MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

372 (15.8.1934) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-264124

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentl. und kostet monatl. 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Jahrgang 4 — Nr. 372

Abend-Ausgabe A

Anzeigen: Die 7gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 1gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4560. Verlagsort Mannheim

Mittwoch, 15. August 1934

Gefährliche Verhandlungen Starhembergs in Rom

Auch Bundeskanzler Schuschnigg reist nach Rom / Vor einer größeren Heeresverstärkung in Oesterreich

Zusammenwirken der italienischen und österreichischen Polizei?

Wien, 15. August. (HB-Funk.) Die Mitteilung der „Reichspost", aber auch anderer Wiener Blätter, über die eingehenden Besprechungen, die Vizekanzler Starhemberg mit leitenden Beamten des italienischen Sicherheitswesens hatte, sowie das besondere Studium des Aufbaues der geheimen italienischen Staatspolizei haben hier in maßgebenden Kreisen beträchtliches Aufsehen hervorgerufen. Vielfach wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß dabei an ein

enges Zusammenarbeiten der österreichischen und italienischen Sicherheitsbehörden zur „Sicherung der Ruhe" in Oesterreich

gedacht wird. Von amtlichen Stellen wird diese Bedeutung der Verhandlungen Starhembergs in Rom jedoch energisch dementiert.

Man weist darauf hin, daß die Besprechungen des Vizekanzlers lediglich „informativen Charakter" haben. Wie von maßgebender Stelle weiter verlautet, wird sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg anfangs nächster Woche, wahrscheinlich bereits am Montag, ebenfalls nach Rom begeben. Diese Reise wird, da sie den ersten Besuch Dr. Schuschniggs in der italienischen Hauptstadt darstellt, besonders formellen Charakter tragen. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg wird wahrscheinlich, bevor er mit dem italienischen Ministerpräsidenten zusammentrifft, vom Papst in Audienz empfangen werden.

Beträchtliche Verstärkung des österreichischen Heeres?

Paris, 15. Aug. Havas berichtet aus London, in englischen diplomatischen Kreisen sei beharrlich das Gerücht verbreitet, daß auf Grund des Aufstandsversuches, bei dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß den Tod fand, die österreichische Regierung dieser Tage in Rom sowie in den Hauptstädten der Kleinen Entente wegen einer beträchtlichen Erhöhung der bewaffneten Kräfte Oesterreichs vorgefühlt habe.

Den gleichen Gerüchten zufolge sollen die englische, italienische und französische Regierung sich bereits dahin geeinigt haben, keine Einwendungen gegen eine derartige „Vorsichtsmaßnahme" zu erheben.

Gerüchte über eine Pariser Reise Starhembergs

Wien, 15. Aug. An der Wiener Börse war am Dienstag das Gerücht verbreitet, daß Vizekanzler Starhemberg nach Paris reisen werde, um dort die Frage der Verstärkung der österreichischen Wehrmacht, evtl. auch die Frage der Einführung eines Milizheeres aufzuwerfen.

Sabotage in Irland

Unruhige Lage im irischen Freistaat / Zahlreiche Telephon- und Telegraphendrähte zerschnitten

Dublin, 15. Aug. Der Führer der Vereinigten Irland- oder Blauhemdenpartei, General O'Duffy, traf am Dienstagabend in Cork ein und wohnte der Ueberführung der Leiche des am Montag bei dem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten erschossenen Bauern Lynch vom Totenhaus nach einer Kirche im Zentrum der Stadt bei. Das Begräbnis wird am heutigen Mittwoch stattfinden. Der General besuchte auch die sieben verwundeten Männer im Krankenhaus.

In einer halbamtlichen Mitteilung wird erwähnt, daß der bei dem Zusammenstoß am Montag verwundete Sekretär des Bauernverbandes von Cork Mitglied des Hauptvollzugsausschusses der Blauhemden ist, und es wird der Verdacht geäußert, daß der Angriff auf die Polizei am Montagnachmittag, der zu dem Blutvergießen führte, planmäßig vorbereitet worden war.

Wie schwierig die Aufgabe der Polizei angesichts des bitteren Parteihaders im irischen Freistaat ist, geht aus der Tatsache hervor, daß am Dienstag früh an vielen Orten Hunderte von Telephon- und Telegraphendrähten zerschnitten wurden, wodurch erhebliche Störungen im Verkehr entstanden. Zwischen Dublin und Cork war der Drahtverkehr bis zum Nachmittag unterbrochen. Von den Tätern konnte bisher keiner dingfest gemacht werden, doch ist es klar, daß es sich um eine sorgfältig vorbereitete Unternehmung handele. — Ein anderer Sabotageakt wurde am Dienstagnachmittag in Dublin begangen. Unbekannte Täter warfen benzingetränkte Lappen in den Briefkasten des Postbüros von St. Stephens Green, in den stets viele Briefe von Behörden eingeworfen werden. Hunderte von Briefen wurden zerstört, bevor die Feuerwehr den Brand löschte.

Die gewaltige Massenkundgebung zum 19. August im Neuköllner Stadion

Reichsminister Dr. Goebbels spricht über die Bedeutung des 19. August. Kopf an Kopf steht die Menge im überfüllten Neuköllner Stadion und hört ihren Gauleiter. Die Reichshauptstadt bekundete in Einmütigkeit und Geschlossenheit ihr „Ja" zur Volksbefragung

Der Beweis für die Welt

Von Karl Goebel

Durch das millionenfache Bekenntnis des deutschen Volkes am 12. November des vorigen Jahres zur Friedenspolitik des Führers hat die Weltöffentlichkeit, wie es den Anschein hat, noch nicht die einzige Lehre gezogen, die überhaupt gezogen werden kann. Immer noch lesen wir täglich in der Presse des Auslandes die Stimmen der reinen Unvernunft, hören wir Ansichten, die sich nicht mit wahrer Friedensbereitschaft und mit einer Politik internationaler Verständigung vereinbaren lassen. Am wenigsten aber scheint uns der dauernde Anwurf der politischen Publizistik des Auslandes gerechtfertigt zu sein, der immer darauf anzuspielen versucht, daß das deutsche Volk in seiner politischen Willensbildung von den „Usurpatoren der Diktatur" beeinträchtigt werde. Daß es unfähig sei, ein außenpolitisches Denken zu entwickeln und es durch seine Führung vertreten zu lassen. Immer wieder hören wir die Stimmen, die davon reden, das deutsche Volk habe mit der Politik seines Führers nichts gemein und verurteile sie. Die Erklärungen des Führers und Reichskanzlers, die er abgab im Namen des Volkes und in denen er seiner unbedingten Friedensbereitschaft Ausdruck verlieh, genügten dem Auslande nicht! Soweit wenigstens, als die öffentliche Meinung der uns umgebenden Staaten von einer Deutschland übelwollenden Presse gebildet wird.

Und die Beweise? Die Beweise des deutschen Friedenswillens hat Adolf Hitler, als der verantwortliche Leiter der deutschen Politik, selbst gegeben. Wenn sie draußen unseren Worten mißtrauen, so sollen die Verträge und die Vertragsangebote sprechen. Deutschland hat mit Polen einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen, der alle früheren Reibungspunkte, seien sie völkischer oder territorialer Natur, überwindet. In dem alleinigen Bestreben, auch mit seinem östlichen Nachbarn in Frieden und Freundschaft zu leben, hat das deutsche Volk dieses Vertragswerk gutgeheißen. Weiter hat Deutschland durch die Politik seines Führers erreicht, daß die Danzig-polnischen Streitigkeiten endgültig ad acta gelegt wurden und daß dem wirtschaftlichen und politischen Austausch keine Schranken mehr gesetzt sind. Außerdem wollen wir nicht vergessen, daß durch das deutsch-polnische Vertragswerk ein maßgebliches Glied aus der Kette der Einkreisung gerissen werden konnte.

In allen Fragen des „Ostproblems", auch in der österreichischen Frage, hat Adolf Hitler die Initiative des Handelns ergriffen und durch seine Maßnahmen den eindeutigen Willen des Volkes bekundet, mit

Der Frontsoldat Adolf Hitler kennt den Krieg und erhält den Frieden! Alle sagen Ja!

MARCHIVUM

einem Brudervolk in Ruhe und Freundschaft zu leben. Nur jene ewig Uebelwollenden im In- und Auslande konnten aus der deutschen Anteilnahme an den leidvollen Geschehnissen in Deutsch-Oesterreich ein imperialistisches Wollen herauslesen, das unvereinbar wäre mit den Grundprinzipien des Nationalsozialismus. Die österreichische Unabhängigkeit ist am wenigsten durch Deutschland bedroht, das immer wieder das Recht der freien Selbstbestimmung für das deutsche Volk in Oesterreich gefordert hat! Das „Einmischen in die inneren Angelegenheiten" dieses Staates war durch die deutsche Politik in keinem Falle gegeben.

Wenn wir weiter das politische Verhältnis Deutschlands zu seinen Nachbarn betrachten, so sehen wir gerade, trotz der Hetzkampagne der Presse vor einigen Wochen, daß unser Verhältnis mit Italien am wenigsten getrübt ist. Die deutsch-italienische Freundschaft ist bekräftigt durch den Handschlag der beiden großen Führer, und wir haben keine Veranlassung, in einer näheren oder weiteren Zukunft eine andere politische Entwicklung zu erwarten.

Deutschland hat weiter durch den Mund seines Führers erklärt, daß es kein Hindernis geben dürfe, mit dem französischen wie auch mit dem englischen Volk in ständiger Freundschaft zu leben. Wenn die französische Oeffentlichkeit auch heute noch glaubt, die deutsche Politik des Friedens und des Ausgleichs als „Revanchepolitik" zu diffamieren, so kann demgegenüber nur darauf hingewiesen werden, daß nach Vereinigung der für Deutschland lebensnotwendigen Saarfrage keine Reibungspunkte territorialer oder sonstiger Art vorliegen.

Das deutsche Volk denkt nicht an Revanche! Das deutsche Volk will in Ruhe und Friedem seinem wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau dienen. Es will nicht gestört sein durch ewiges Gezänke und eine Politik ewigen Mißverstehens. Allerdings sehen wir mit Besorgnis die Entwicklung der französischen und britischen Aufrüstung und sehen nicht den Zweck einer solchen Politik.

Wozu Aufrüstung? Was wäre wahnsinniger und vermessener als ein Krieg, der Europa und die ganze Welt in namenloses Unheil stürzen würde? Wozu Krieg, der die arische Kultur der endgültigen Vernichtung preisgeben müßte?

Deutschland will keine Waffen, aber es will gleiches Recht! Das gleiche Recht zum Leben wie die anderen. Ist es nicht die Pflicht Deutschlands und seines Führers, aufmerksam zu sein, wenn diese anderen ihre Bajonette vermehren?!

In diesen Tagen ist wieder einmal dem ganzen Volke Gelegenheit gegeben, in einer wuchtigen Demonstration des Willens seine Friedens- und Aufbaubereitschaft vor der ganzen Welt zu bekunden. Die Welt will nicht glauben, daß das alte Deutschland der Zwietracht wirklich und wahrhaftig einig geworden ist! Sie will nicht glauben, daß auch das Volk so denkt, wie sein Führer. In diesem Augenblick der welthistorischen Situation liegt es am deutschen Volk, Adolf Hitler den Rücken zu stärken und damit seine Friedenspolitik zu bejahen.

Das „Ja" des ganzen deutschen Volkes am 19. August wird und muß dem Ausland beweisen, daß politisches Denken und politischer Wille in Deutschland eins geworden sind!

Zu dem Unfall des Ministerpräsidenten Göring

Berlin, 15. Aug. (HB-Funk.) Zum Kraftwagenunfall des Ministerpräsidenten Göring wird mitgeteilt, daß das Befinden des Herrn Ministerpräsidenten den Umständen nach durchaus gut ist. Erfreulicher Weise hat es sich bestätigt, daß es sich lediglich um eine Prellung an der rechten Rückenseite handelt. Innere Verletzungen liegen nicht vor. Deshalb ist auch kein ärztlicher Eingriff erforderlich gewesen. Der Herr Ministerpräsident hat eine gute Nachtruhe hinter sich, ist heute morgen zur gewohnten Stunde aufgestanden und hat das Frühstück in seinem Arbeitszimmer eingenommen. Es kann erwartet werden, daß die Folgen des Unfalls in 8 bis 10 Tagen völlig überwunden sind. Die Verletzungen der übrigen Insassen des Wagens sind so unerheblich, daß sie weitere ärztliche Hilfe nicht mehr in Anspruch zu nehmen brauchen.

„Graf Zeppelin" von der fünften Südamerikafahrt zurückgekehrt

Friedrichshafen, 15. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Dienstag um 23.25 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann nach seiner fünften Südamerikafahrt auf dem Werftgelände glatt gelandet. An der Fahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen nahmen 14 Personen teil. Ferner brachte das Luftschiff 130 Kilo Post und 10 Kilo Fracht mit.

Unruhe in den Genfer Wandelgängen

Die Gefahren der Polizeiforderungen Knox'!

London, 15. Aug. Der Genfer Korrespondent der „Daily Mail" meldet, die Nachricht, daß die Regierungskommission des Saargebiets eine besondere Polizeimacht von 2000 Mann verlangt, habe in den Wandelgängen des Völkerbundes große Aufregung hervorgerufen. In maßgebenden Kreisen ist man sich über die Gefahren der Aufstellung eines besonderen, aus Staatsangehörigen neutraler Länder bestehenden Polizeikorps im Saargebiet völlig klar.

Die „Deutsche Front" weist die Angriffe zurück

Saarbrücken, 15. August. Die „Saarbrücker Zeitung" schreibt zu dem Brief des Präsidenten Knox an den Völkerbund u. a.: Herr Präsident Knox begründet seinen erneuten Vorstoß zugunsten einer landfremden Abstimmungspolizei mit „verschiedenen Zwischenfällen". Sie hätten bewiesen, daß die im Saargebiet befindliche Polizei für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht ausreicht. Es bleibe in dem Schreiben unklar, welche Zwischenfälle damit gemeint sind. Die Zusammenarbeit der Deutschen Front mit reichsdeutschen Organen ist doch kein Beweis dafür, daß die Deutsche Front die Aufrechterhaltung der Ordnung bedroht.

Wenn Herr Präsident Knox feststellt, daß der Versuch, „die Polizeikräfte durch lokale Rekrutierungen zu verstärken", mißglückt ist, weil keine „politisch unbeeinflußten" Personenkreise vorhanden seien, dann liegt in dieser Feststellung die Anerkennung des deutschen Charakters der Bevölkerung.

Die Deutsche Front schreibt zu dem Brief des Präsidenten Knox: Herr Knox vertritt den Standpunkt, daß sich die Lage an der Saar in den letzten Wochen verschärft habe. Wir bestreiten dies, wenn wir auch zugeben, daß eine Anzahl Emigranten mit Unterstützung lothringischer und Luxemburger Marxisten unter der Regie hiesiger Separatistenführer versucht haben, das Saarvolk zu provozieren. Die richtigste Methode jedoch wäre unseres Erachtens das Unterbinden der Einreise dieser marxistisch-separatistischen Demonstrationsstatisten jeweils von den Grenzen nach Lothringen und Luxemburg und das Entfernen zum mindesten jener Emigranten, die unter keinen Umständen Ruhe geben wollen.

Was den Vorwurf „deutscher Querverbindungen" zwischen Deutscher Front und Reichsstellen betrifft wollen wir, ohne auf diese Behauptungen einzugehen, nur daran erinnern, welche „Querverbindungen" nach Frankreich z. B. festzustellen wären bei Haussuchungen in den Räumlichkeiten der Separatisten!

Weitere Vernehmungen im Ravag-Prozeß

Wien, 15. Aug. (HB-Funk.) Der Prozeß gegen die Aufständischen, die in das Ravag-Gebäude eingedrungen waren, wurde am Mittwoch trotz des in Oesterreich geltenden Feiertages mit dem Verhör der Angeklagten fortgesetzt. Die Vernehmungen brachten aber nichts neues, da jeder einzelne Angeklagte nur immer wieder das gleiche über die Aktion aussagte.

Der Staatsanwalt gab gestern eine Schilderung der bisher noch nicht bekanntgewordenen Vorgänge im Gebäude der Ravag: Die Angestellten wurden nach dem Eindringen der Aufständischen in ein Zimmer gedrängt und dort mit Pistolen in Schach gehalten. Die entscheidende Tat bei der ganzen Aktion hat Domes vollbracht. Mit vorgehaltener Pistole zwang er Theodor Ehrenberg zu der bekannten Ansage im Rundfunk, wonach die Regierung zurückgetreten sei und Dr. Rintelen die Bildung einer neuen Regierung übernommen habe. Inzwischen waren schon Polizeiverstärkungen herangekommen. Von Organen der Exekutive wurde mit Maschinenpistolen in den Senderaum hineingeschossen, was die Aufständischen veranlaßte, die dort festgehaltenen Personen in eine fensterlose Kammer zu bringen. Auf diesem Wege wurde ein unschuldiger Schauspieler, Rudolf Ferstel, von den Polizeikugeln tödlich getroffen. Ein zweiter Schauspieler, namens Wodak, wurde verletzt. Inzwischen war bereits die Polizei mit Handgranaten in den Raum eingedrungen. Es ließ sich nicht vereiteln, daß durch die Einwirkung der Handgranaten ein Brand entstand. Die Aufständischen waren gezwungen, in die oberen Stockwerke zu flüchten. Domes gab den Befehl, das Feuer einzustellen, und die Aufständischen ergaben sich, als die ersten Abteilungen der Exekutive eindrangen. Damit war die Aktion in der Ravag beendet. Bei der ganzen Aktion wurden, abgesehen von dem Anführer Schreck, vier Personen getötet; zwei davon sind Wachbeamte und zwei Leute, die mit dem Kampf nichts zu tun hatten.

Kerkerurteile in Graz, Linz, Klagenfurt

Wien, 15. Aug. In Graz, Linz und Klagenfurt fanden heute Militärgerichtsprozesse statt. In Klagenfurt hatte sich der Generalstabschef der Aufständischen in Lavantstal, der Oberleutnant der Reserve und jetzige Wirtschaftsbesitzer Alois Gritsch aus St. Andrae wegen Hochverrats zu verantworten. Er wurde zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt. In Graz wurde der 40jährige Bauer Julius Franke aus Unterpurklach im Murtal wegen Teilnahme an dem Aufstand vom 25. und 26. Juli zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Ihm wurde besonders zur Last gelegt, daß er mehrere Mitglieder der Vaterländischen Front gefangen setzte. Frank gehörte der Landbundpartei an. — Vor dem Linzer Militärgericht standen der Bauernknecht Paul Leitner und der Viehhändler Anton Seischel aus Gaspoldshofen in Oesterreich, einem der wenigen Orte des nördlichen Oberösterreich, in den es zu Unruhen kam. Leitner wurde zu neun Jahren Kerker und Seischel zu fünf Jahren Kerker verurteilt.

Brasilianischer Dampfer gesunken

30 Todesopfer

Paris, 15. August. Nach einer Havasmeldung aus Bahia ist ein brasilianischer Dampfer mit etwa 50 Personen an Bord auf dem Fluß Sao Franzisko untergegangen. 30 Personen sollen dabei ertrunken sein.

Der politische Tag

Was denken Sie, Herr Knox?

Sie haben einen Brief an den Generalsekretär des Völkerbundes geschickt, in dem Sie um die Erlaubnis bitten, aus ausländischen Elementen Ihre Polizei zu verstärken. Sie begründen diese Bitte damit, daß die derzeitige Lage im Saargebiet eine solche Maßnahme vordringlich erscheinen lasse! Sie sagen, daß es Ihnen unmöglich sei, Verstärkungen aus der saarländischen Bevölkerung selbst vorzunehmen. Sie reden von „Verantwortung" Ihrerseits und knüpfen eine wichtige Schlußfolgerung an Ihren Brief. Sie schreiben:

„Die Regierungskommission kann dem Rat nicht verheimlichen, daß sie, verantwortlich dafür, die Ruhe und Ordnung im Saargebiet unter allen Umständen aufrechtzuerhalten, was bei der gegenwärtigen Lage und auch aus vielen Gründen täglich immer größere Schwierigkeiten bereitet, diese Verantwortung nicht tragen kann, ohne daß nunmehr sofort auf Rekrutierung auswärtiger Elemente zurückgegriffen wird. Diese Elemente können zunächst in den Ländern derjenigen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes gefunden werden, wo die deutsche Sprache verbreitet ist."

Glauben Sie wirklich, daß durch eine solche Maßnahme, vielleicht durch eine Rekrutierung Schweizer Bürger eine tatsächliche Beruhigung, die von niemandem sehnlicher erwünscht ist als von der deutschen Saarbevölkerung, erreicht wird? Ist die deutsche Bevölkerung schuld an der Unruhe, oder die Separatisten und Emigranten, deren Wirken von Ihnen, Herr Knox, geduldet wird!?

Die angeblichen Schwierigkeiten, die die Saarregierung bei der Rekrutierung von Polizeibeamten aus der ansässigen Saarbevölkerung gefunden haben will, bestehen in Wirklichkeit nicht. Der Regierung haben sich völlig ausreichende Kräfte aus der ortsansässigen Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Regierungskommission hat aber von ihnen keinen Gebrauch gemacht. Die in diesem Zusammenhang von Ihnen genannte rechtswidrige Beschlagnahme der Akten bei der Deutschen Front steht mit der Polizeifrage in keinerlei Zusammenhang. Es handelt sich hier um eine völlig andere Frage, die mit der Rekrutierung der Polizei nichts zu tun hat.

Ihr Brief, Herr Knox, beweist nur, wie recht die Saarbevölkerung mit ihren Befürchtungen in der Polizeifrage gehabt hat, wonach der Präsident Knox von vornherein es darauf angelegt hat, die ortsansässige Polizei durch eine aus der Fremde rekrutierte Polizei zu ersetzen und sich hierfür die entsprechenden Vorwände zu beschaffen. Sollte der Völkerbund tatsächlich Ihrem Wunsch entsprechen, so garantieren wir Ihnen keine Beruhigung, wohl aber eine weitere Zuspitzung der an sich schwierigen Verhältnisse an der Saar. Uebrigens wo bleiben die zugesicherten „Garantien"? — Wie denken Sie sich das, Herr Knox?

K. C.

20 Jahre Panama-Kanal

London, 15. Aug. Der Panama-Kanal begeht heute den 20. Jahrestag seiner Eröffnung für den Schiffsverkehr zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean. Mehr als 80 000 Fahrzeuge haben ihn während dieser Zeit in beiden Richtungen durchfahren. Unter den ersten britischen Schiffen, die vom Westen her in den Kanal nach seiner Eröffnung am 15. August 1914 einfuhren, waren die Fahrzeuge, die die australischen und neuseeländischen Truppen nach den europäischen Schlachtfeldern brachten.

Gewaltige Wahlkundgebung in Leipzig

Berlin, 15. Aug. (HB-Funk.) Am Donnerstag um 18 Uhr spricht Reichsminister Dr. Frick auf dem Messeplatz in Leipzig vor etwa 120 000 bis 150 000 Volksgenossen zur Volksabstimmung.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel.
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilh. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für politische Nachrichten: Karl Goebel; für Unpolitisches, Bewegung und Lokales: Herm. Wacker; für Kulturpolitik, Feuilleton, Beilagen: Willi Koebel; für Sport: Julius Etz, sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag).
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 314 86, 333 61 62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmitz, Mannheim.

Morgenausgabe A, Mannheim . . .		19 053
Morgenausgabe A, Schwetzingen . .		1 000
Morgenausgabe A, Weinheim . . .		1 100
		21 153
Ausgabe B mit Anzeigen der Früh- u. Abendausg. A'dm.	12 670	
Abendausgabe A	20 765	
zus.	33 435	
D.-A.	= 16 717	
Ausgabe B, Schwetzingen		2 500
Ausgabe B, Weinheim		1 627
		20 844
Gesamt-D.-A. Juli 1934		41 997

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

MARCHIVUM

Warum Ja? / Von Reichsminister Dr. Goebbels

Das deutsche Volk ist aufgefordert, am 19. August einem von der Regierung beschlossenen Gesetz seine Zustimmung zu geben. In diesem Gesetz wird die Nachfolgeschaft des verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg auf das Einfachste und Natürlichste geregelt. Adolf Hitler nimmt nach ihm auch die höchste Spitze des Reiches ein und vereinigt die ganze Macht in seiner Hand.

Nur böswillige Menschen können in dieser Regelung etwas Merkwürdiges oder Verwunderungswertes sehen. In Wirklichkeit entspricht sie dem tiefsten Denken und Empfinden des ganzen deutschen Volkes. Es gibt wohl keinen Vernünftigen, der überhaupt etwas anderes für möglich halte; denn Adolf Hitler ist heute in der Tat der Repräsentant der Nation, nach innen und nach außen. Er spricht und handelt im Namen von 66 Millionen Deutschen. Seine autoritäre Führung des Volkes ist souverän und über jeden Zweifel erhaben. Man kann sich Niemanden denken, der über ihn gesetzt werden und von dem er Anordnungen und Befehle entgegennehmen könnte.

Diese Tatsache kann als der wichtigste und entscheidungsvollste Faktor in der gesamten deutschen Politik gewertet werden. Denn dadurch, daß Adolf Hitler in sich die Gesamtfülle der Macht vereinigt, ist er gleicherweise auch der Garant der deutschen Einigkeit, und sie wiederum wirkt allein für die Lebenssicherheit des deutschen Volkes. Je mehr es uns an Waffen und Kanonen fehlt, um unser nationales Dasein zu verteidigen, um so fester und unerschütterlicher muß sich die deutsche Nation zusammenschließen, wenn sie sich unter den anderen Weltvölkern behaupten will.

Die Ueberwindung der inneren Zerrissenheit bietet auch die heutige Möglichkeit, die infolge einer 14jährigen Bankerottpolitik außerordentlich leidende deutsche Wirtschaft wieder in zielbewußter und zäher Arbeit zu neuer Blüte emporzuführen. Alle schönen Theorien und Programme wären zur Wirkungslosigkeit verurteilt, wenn hinter ihnen nicht ein entschlossenes und opferbereites Volk stünde, das sie unter der lenkenden und weisen Hand des Führers auch in die Tat umsetze. Wer es heute ernst nimmt mit der Wiederaufrichtung der deutschen Nation und der Neuerkämpfung ihres natürlichen Lebensrechtes, der kann sich deshalb nur für den Führer und seine unumschränkte Autorität entscheiden.

Das trifft vor allem auch auf dem Gebiet der Außenpolitik zu. Deutschland, ohnehin mit Freunden in der Welt nur wenig gesegnet, hat in Verfolg seiner nationalen Revolutionierung einen Zustand innerer Festigkeit angenommen, der in einer von schweren sozialen, wirtschaftlichen und politischen Krisen heimgesuchten Welt nur Neid und Mißgunst hervorrufen konnte. Das liegt nicht so sehr an uns, als an denen, die nicht zur Vernunft kommen und einsehen wollen, daß der Faktor Deutschland heute schon anderen Wertes ist als vor etwa fünf Jahren. Und trotzdem ruht bei ihm die einzige Sicherheit für die Stabilität und den Frieden Europas. Denn ein seiner Ehre und ein seiner nationalen Verteidigungsmöglichkeiten vollends beraubtes deutsches Volk wäre für mißgünstige, bis an die Zähne bewaffnete Gegner und Nachbarn nur eine Einladung, es mit Krieg zu überziehen, um sich an ihm und seiner Not schadlos zu halten oder gar zu bereichern. Es liegt deshalb auch im wohlverstandenen Interesse aller anderen Völker, daß Deutschland seinen Zustand innerer Sicherheit und Ausgeglichenheit der Kräfte beibehält und damit die Garantie für den Fortbestand des Weltfriedens mit übernimmt. Davon abgesehen aber verlangen alle innenpolitischen Aufgaben gebieterisch die Vereinigung von Macht und Verantwortung in einer Hand. Das große Aufbauwerk, das der Führer sofort nach seiner Betrauung in Angriff nahm, ist mitten im Zuge, und seine großen Erfolge sind bereits seit langem im ganzen öffentlichen Leben sichtbar geworden.

Die Wirtschaft befindet sich in einem Zustand langsamer, aber andauernder Erholung.

Die Gefahren, die im Verlaufe dieses Gesundungsprozesses aufgetaucht sind, wurden zum Teil schon überwunden, zum Teil ist die Regierung damit beschäftigt, sie zu überwinden. Jede Störung dieses Prozesses könnte nur Schaden und Unheil anrichten.

Darum fordern wir: Alle Macht in Hitlers Hand!

Die Regierung hatte verfassungsmäßig die Möglichkeit, von sich aus diese Entscheidung zu treffen. Es war der ausdrückliche Wunsch des Führers, daß dieser Entscheid noch einmal der Bestätigung des ganzen Volkes in einer allgemeinen, geheimen Wahl unterworfen würde.

Das Volk selbst soll zum Entschluß der Regierung sein Jawort geben und damit feierlichst vor aller Welt beteuern, daß es sich mit dem Führer und seiner Regierung solidarisch fühlt und in ihm die einzige und beste Gewähr für die Fortdauer der allmählichen und organischen Wiedergesundung der deutschen Nation sieht.

Ungeheures wurde schon geleistet, seitdem der Führer das Steuer des deutschen Staatsschiffes in seiner Hand hält. Vieles gibt es noch zu tun, bis wir über dem Berg sind. Nur mit Mut, Kraft, Vertrauen und Einigkeit werden wir die Gefahren überwinden, die Deutschland als Volk und Nation umgeben.

Voll Begeisterung und Dankbarkeit werden am 19. August die Millionenmassen in Deutschland an die Wahlurne treten und dem Führer ihr heiliges und unerschütterliches Jawort geben. Sie legen ihm damit ihr ganzes Vertrauen in die Hand und sind entschlossen, unter seiner Führung jede Krise zu überdauern und alle Hindernisse niederzurennen. Voll Ekel und Verachtung schiebt das deutsche Volk jene Dokumente einer lügnerischen Emigrantenpropaganda beiseite, die davon wissen wollen, daß das nationalsozialistische Regime gefährdet sei. Gebe Gott, daß überall die Regierungen auf so festem Boden stehen wie in Deutschland die Adolf Hitlers. Das deutsche Volk bekennt sich zum Führer, wie der Führer sich zu ihm bekennt. Und die Welt soll am 19. August eine neue Bestätigung des deutschen Wunders erleben.

Neue Verordnungen gegen Preissteigerungen / Aufhebung einer Beschränkungsverordnung

Berlin, 15. Aug. Durch die Verordnung gegen Preissteigerungen vom 16. Mai 1934 wurde es bekanntlich Verbänden und anderen Zusammenschlüssen bis auf weiteres verboten, für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs ohne Einwilligung der zuständigen Preisüberwachungsstellen Mindestpreise, Mindestverarbeitungsspannen, Mindesthandelsspannen, Höchstnachlässe oder Mindestzuschläge für den inländischen Geschäftsverkehr zu verabreden oder festzusetzen. Für bereits bestehende Verabredungen oder Festsetzungen dieser Art wurde bestimmt, daß sie ohne Einwilligung der Preisüberwachungsstelle nicht zum Nachteil des Abnehmers verändert werden dürfen.

Durch eine „Zweite Verordnung gegen Preissteigerungen" ist nunmehr die Beschränkung des Anwendungsgebietes der ersten Verordnung vom 16. Mai aufgehoben worden. Die genannte Verordnung gilt jetzt für alle Güter und gewerblichen Leistungen, soweit es sich nicht um landwirtschaftliche Erzeugnisse oder Leistungen, um Preisfestsetzungen in Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt und des Kulturkammergesetzes handelt.

Der deutsche Außenhandel im Juli 1934

Rückgang der Ein- und Ausfuhr

Berlin, 15. Aug. Nach der soeben veröffentlichten Außenhandelsstatistik für Juli waren die Außenhandelsumsätze im Berichtsmonat in Ein- und Ausfuhr rückgängig. Die Einfuhr war mit 363 Mill. RM. wert- und mengenmäßig um etwas mehr als 3 v. H. geringer als im Vormonat. Im Juli hat vor allem die Einfuhr von Rohstoffen, und zwar um mehr als ein Zehntel, in geringem Umfange ferner die Einfuhr von Fertigwaren (minus 3 v. H.) abgenommen. Während der Rückgang der Fertigwareneinfuhr im wesentlichen eine Saisonerscheinung darstellt, ist der Rückgang der Rohstoffeinfuhr als eine Wirkung der Einfuhrüberwachung zu betrachten, die in den letzten Monaten durch die Devisenlage erforderlich geworden ist. Weitaus den stärksten Rückgang zeigte die Einfuhr von Wolle (minus 12,6 Mill. RM.). Weitere erhebliche Einfuhrrückgänge sind bei fast allen Metallen sowie Häuten und Fellen eingetreten. Dem Rückgang der Rohstoff- und Fertigwareneinfuhr steht eine verhältnismäßig starke Zunahme der Lebensmitteleinfuhr (plus 17 v. H.) gegenüber. Sie ist zum Teil durch eine Steigerung der Weizeneinfuhr sowie durch die jahreszeitliche Erhöhung des Bezuges von Obst zu erklären. An dem Einfuhrrückgang vom Juni zum Juli sind vor allem die überseeischen Rohstoffländer beteiligt, während die Einfuhr aus Europa ein unterschiedliches Bild zeigt. Die Ausfuhr war mit 321 Mill. RM. um etwas mehr als 5 v. H. geringer als im Vormonat. Dieser Rückgang, an dem neben Lebensmitteln vor allem Fertigwaren beteiligt sind, entspricht nicht der Saisontendenz. Das Juliergebnis ist mindestens teilweise als eine Rückwirkung auf die verhältnismäßig günstige Juni-Ausfuhr zu betrachten. Wertmäßig war die Ausfuhr um fast 17 v. H. geringer als im gleichen Vorjahrsmonat. An dem Rückgang der Ausfuhr ist die Mehrzahl der Absatzländer beteiligt. Die Handelsbilanz schließt mit einem Einfuhrüberschuß von 42 Mill. RM., d. h. einer etwas höheren Passivität als im Vormonat ab. Im Juli des vergangenen Jahres war sie noch mit rund 25 Mill. RM. aktiv.

Entlassung von Schutzhäftlingen in Thüringen

Weimar, 15. Aug. Im Zuge des Straffreiheitsgesetzes aus Anlaß der Vereinigung des Amtes des Reichspräsidenten mit dem des Reichskanzlers konnten im Lande Thüringen nahezu ein Drittel der im Lager von Bad Sulza noch untergebrachten Schutzhäftlinge entlassen werden. Staatsminister Wächtler nahm die Entlassung persönlich an Ort und Stelle vor und erklärte in einer Ansprache an die zur Entlassung kommenden Schutzhäftlinge, der Führer habe die offene Hand gereicht und wolle, daß alle sich aktiv eingliedern sollten in die deutsche Lebens- und Schicksalsgemeinschaft. Vertrauen solle gegen Vertrauen gestellt werden. Unter das Geschehene solle ein Strich gezogen werden. Das deutsche Volk brauche die Mitarbeit aller derer, die guten Willens seien und die diesen durch ihre Lebensführung in Zukunft unter Beweis zu stellen bereit seien. — Die Entlassenen kehrten am 14. August zu ihren Familien zurück!

Ein weiteres Todesopfer des Eisenbahnunglücks in Halle

Halle (Saale), 15. August. Der bei dem Eisenbahnunglück am 12. August schwer verletzte Rangiermeister Richard Ohme, beschäftigt beim Güterbahnhof Halle, wohnhaft in Halle-Trotha, ist nach Mitteilung der Chirurgischen Klinik in Halle am Dienstag um 14 Uhr gestorben.

Anordnungen der Kreisleitung

Sämtliche politischen Leiter haben bis spätestens Freitag mittag 12 Uhr, sich bei ihrer zuständigen Ortsgruppe vom Urlaub zurück zu melden. Der Urlaub ist für die politischen Leiter gesperrt.

Der Fahrdienst für die Volksabstimmung steht unter der Führung des Bezirksleiters des NSKK, Pg. Reith. Für jede Ortsgruppe sind von dem Bezirksleiter des NSKK Fahrdienstleiter ernannt, deren Einsatz im Benehmen mit dem Ortsgruppenleiter getroffen wird.

Der Kreisleiter:
(gez.): Dr. Roth.

An dir hängt Deutschlands Schicksal!

Von Heinrich Mohr

Der bekannte katholische Geistliche und Volksschriftsteller Heinrich Mohr stellte uns anläßlich der Volksabstimmung am 19. August den nachfolgenden Artikel zur Verfügung.
Die Schriftleitung.

Drei Schiffe fuhren über das Meer — das war vor vierhundert und fast fünfzig Jahren. Sie segelten mit Gott und gutem Wind, und da sie in den Strich des Passatwindes gerieten, flogen sie gen Westen, als wären es Pfeile. Je schneller, desto besser, um so bälder erreichen wir das Land, dachte der kühne Admiral, der Tag und Nacht auf dem Verdecke stand, seine Berechnungen machend, und nur wenige Stunden ruhte.

Doch Woche auf Woche verging, ohne daß das gesuchte Land sich zeigte. Einmal tauchte aus dem Wasser ein lachendes, grünes Gefilde auf, doch als man näher kam, waren es nur dichte Seepflanzen. Ein andermal erschienen Vögel, eine neue Hoffnung, aber die Vögel verschwanden wieder und kein Land ließ sich sehen. Nur die kleinen Schiffe flogen unaufhaltsam westwärts. Den Seeleuten wurde es unheimlich zumute auf dem unbekannten Meer, wo man nur Himmel und Wasser sah und sich täglich weiter von der Heimat entfernte. Ja sie murrten wider den Führer und wollten ihn zwingen, die Rückkehr anzutreten. Da sagte er ihnen eines Tages, als man gerade zehn Wochen unterwegs war, daß nunmehr ganz bestimmt das Land nahe sei, ganz nahe.

Die Sonne sank purpurn ins Meer, herauf zog die sternenklare Nacht, aber niemand schlief, jedes Auge erwartungsvoll nach Westen gerichtet. Und gegen 2 Uhr morgens erscholl aus dem Mastkorb des Flaggschiffes der Ruf: „Land, Land!" Die Männer der Besatzung fielen sich um den Hals und weinten vor Freude. Wie der Tag graute, sah man eine große grüne Insel vor sich liegen. Der Admiral, umwallt von leuchtendem Purpurmantel, nahm in die Linke das königliche Banner mit dem Bildnis des gekreuzigten Erlösers und in die Rechte sein blankes Schwert. So stellte er sich aufrecht vorn in das Boot, welches ihn zur Küste ruderte. Er sprang ans Ufer, küßte den Boden des Landes und ergriff von ihm Besitz für seinen König im Namen Jesu Christi, den er stets auf der Fahrt angerufen hatte. An der Stelle errichtete er ein Kreuz. Cristoph Kolombus, denn von ihm rede ich, hatte die Neue Welt entdeckt!

Wiederholte sich im Gleichnis zu unseren Tagen nicht dieses alte ungeheure Geschehnis? War die Welt nicht Zeuge, wie wir Deutschen nach jahrhundertelanger Fahrt über ein weites Meer, gerötet oftmals vom Blut der Feinde und der eigenen Brüder, endlich das Gestade einer neuen Welt erreichten? Diese neue Welt, sie ist das neue Deutschland, die in allen ihren Gauen und Stämmen geeinte deutsche Nation. Der Führer, der uns zuletzt ans glückliche Ufer brachte, zäh an seinem vorgefaßten Ziele festhaltend und gläubig jeder Schwierigkeit trotzend, heißt Adolf Hitler. Wir rüsten uns jetzt, ihn zum Führer des Dritten Reiches zu wählen.

Wer sich in der Geschichte der alten Völker auskennt, der weiß, daß die Griechen und Römer nicht selten eine ergreifende Vaterlandsliebe an den Tag legten. Manche dieser Heiden haben sich aus ihrer Frömmigkeit freiwillig dem Tod geweiht für die Rettung des Vaterlandes. So stürzte sich der Römerfeldherr Dezius mitten unter die Feinde, um den sicheren Tod zu finden, und der Griechenkönig Kodros schlich, als Bauer verkleidet, ins feindliche Lager, um erschlagen zu werden, weil beide Male der Sieg jenem Volke geweissagt war, dessen Anführer fallen würde.

Aber nie in der Vergangenheit flammte bei einem Menschen die Vaterlandsliebe gewaltiger auf als bei dem Apostel Paulus. Die Jahrtausende wird immerdar sein

Deutsche Luftfahrtausstellung in Breslau

In der Riesenhalle des Breslauer Messehofes wurde die Deutsche Luftfahrtausstellung eröffnet, die einen vollständigen Querschnitt durch die deutsche Luftfahrt gibt. Gleich im Eingangsraum steht ein Flugzeug, mit dem ein Deutscher den ersten Flug der Welt ausführte

MARCHIVUM

Holland beschließt Zwangsclearing gegen Deutschland

Haag, 15. Aug. Im Niederländischen Staatsanzeiger wurde ein königlicher Beschluß veröffentlicht, durch den mit Wirkung ab 15. August das vom holländischen Parlament genehmigte Devisenclearing-Gesetz auf den Zahlungsverkehr mit Deutschland angewendet wird. Demzufolge muß für alle vom 15. August ab aus Deutschland in Holland eingeführte Waren die Bezahlung an die Niederländische Bank geleistet werden, die ihrerseits für die Verrechnung mit der Deutschen Reichsbank Sorge trägt.

Die Einführung dieses Zwangsclearings wird damit begründet, daß auf diese Weise eine schnelle Liquidation des von der Niederländischen Bank bei der Deutschen Reichsbank unterhaltenen Sonderkontos erleichtert werde. Zunächst hoffe man, den in der letzten Zeit stark in die Höhe gegangenen holländischen Saldo bei der Reichsbank herabdrücken zu können. Die amtliche Verlautbarung besagt, daß die deutsche Regierung von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden sei.

*

Der Regierungspressedienst teilt mit, daß am Dienstagmittag in Berlin zwischen der niederländischen Regierung und der deutschen Regierung ein Notenaustausch mit Bezug auf die Bereinigung des Zahlungsverkehrs stattgefunden habe. Als Folge dieses Notenaustausches sei von deutscher Seite das am 31. Dezember 1932 abgeschlossene und am 5. Juni 1934 geänderte niederländisch-deutsche Devisenabkommen zum 1. September 1934 gekündigt worden. Es wurde vereinbart, daß vom 15. bis 31. August auf Grund einer von den Regierungen Hollands und Deutschlands getroffenen Uebergangsmaßnahme auf das auf Grund des erwähnten Devisenabkommens eingerichtete Sonderkonto der Niederländischen Bank bei der Deutschen Reichsbank noch ein Gesamtbetrag von 15 Millionen Reichsmark eingezahlt werden kann. Die Beträge, die bis zum 31. August auf das genannte Sonderkonto eingezahlt worden sind, werden von der Niederländischen Bank soweit wie möglich, auf die gebräuchliche Weise in der Reihenfolge realisiert, in der die Kreditierungsaufträge der Reichsbank bei ihr einlaufen. **Sollte sich herausstellen, daß seit der Inkraftsetzung des am 5. Juni 1934 in Berlin unterzeichneten Zusatzprotokolls von den deutschen Devisenbewirtschaftungsstellen irrtümlicherweise Zahlungen für Rechnung des Sonderkontos der Niederländischen Bank zugelassen worden sind, so sollen die betreffenden Beträge, soweit sie von der Niederländischen Bank noch nicht realisiert worden sind, zurückvergütet und den Einzahlern wieder zur Verfügung gestellt werden.**

Zwischen der niederländischen und der deutschen Regierung werden, so heißt es in der Verlautbarung des Regierungspressedienstes weiter, sobald wie möglich Verhandlungen über eine Neuregelung des Zahlungsverkehrs zwischen den beiden Ländern geführt werden. Für den Fall, daß eine solche Regelung am 1. September 1934 noch nicht in Kraft treten kann, **werden die beiden Regierungen sich rechtzeitig über eine weitere Uebergangsregelung verständigen. Schließlich werden in der Verlautbarung die holländischen Importeure deutscher Waren im Interesse einer möglichst schnellen Verwertung der auf Sonderkonto der Niederländischen Bank bei der Deutschen Reichsbank eingezahlten Beträge dringend ersucht, für alle Zahlungen für Waren, die von deutschen Lieferanten noch vor dem 15. August 1934 bezogen wurden, ausschließlich Markbeträge (sogenannte Bankmark) zu verwenden, die als Ausfluß des niederländisch-deutschen Devisenabkommens von der Niederländischen Bank abgegeben werden. Die Bankmark sei täglich von der Niederländischen Bank durch Vermittlung der Privatbanken zu einem Preise zu beziehen, der etwas unterhalb des Tageskurses für freie Reichsmark liegt.**

Saardeutsche im Reich, aufgepaßt!

Beachtet den 31. August

Berlin, 15. Aug. Der 31. August, der Endtermin für die Einsichtnahme in die Abstimmungslisten, die bei den saarländischen Gemeindebehörden aufliegen, rückt immer näher. Das Verantwortungsbewußtsein an der deutschen Saar fordert gebieterisch, daß auch der letzte Saarländer an die Wahlurne geht. **Wir richten deshalb an alle im Reiche ansässigen Saardeutschen den eindringlichen Appell, nicht lässig zu sein und sich rechtzeitig um die Sicherung ihres Wahlrechtes zu kümmern.**

Aller Patriotismus ist unnütz, wenn sich die Saarländer nicht voll und ganz für ihre Belange einsetzen.

So ist es an der Zeit und dringend geboten, durch einen Bekannten im Saargebiet zu erfahren, ob der Eintrag in die Wahlliste dort auch wirklich erfolgt ist. Es empfiehlt sich, sich eine schriftliche Bestätigung darüber besorgen zu lassen.

Keine Mühe darf zu viel sein, wenn es gilt, eine Stimme zu sichern. — Sammelformulare genügen in keinem Falle; jeder Stimmberechtigte muß vielmehr seine Unterschrift gesondert abgeben.

Der Führer und die Jugend

Von Reichsjugendführer Baldur von Schirach

Die Volksbefragung des 19. August 1934 wendet sich an die Stimmberechtigten; aber mit derselben Leidenschaftlichkeit, mit der die erwachsene Generation auf den Augenblick wartet, der ihr die Möglichkeit gibt, einen kleinen Teil der Dankesschuld, die sie gegenüber dem Führer empfindet, abzutragen, wartet auch das ganze junge Deutschland auf diesen Tag.

Es gibt kein Beispiel in der Geschichte für ein ähnliches Verhältnis einer Jugend zum Führer der Regierung. Der Stimmzettel des Erwachsenen wird am 19. August weltgeschichtliche Bedeutung erhalten. Aber von nicht minderer Bedeutung ist der Glaube und das Bekenntnis der deutschen Jugend, die an diesem Tage nicht abstimmen kann.

Das Geheimnis dieser einzigartigen Tatsache liegt in der Bedeutung des Führers als Jugenderzieher. Die Jugend betrachtet ihn als ihr Eigentum, als ihren Führer. Sie versucht sich nach seinem Vorbild zu formen. In der persönlichen Tapferkeit, Entschlossenheit und Behrrlichkeit des Führers sieht heute jeder junge Deutsche Tugenden, die er selbst erringen möchte.

So gibt Adolf Hitler allein durch die Tatsache seines Daseins der Entwicklung der kommenden Generation eine ganz bestimmte Richtung zum Heroischen, und gestaltet unbewußt Millionen deutscher Jugend nach seinem Wesen.

Zweifellos kann man die Größe einer schöpferischen Persönlichkeit nach ihren Ausstrahlungen auf die junge Generation messen. Dabei wird man feststellen können, daß Adolf Hitler die Jugend seines Volkes in einer Weise durchdrungen hat, wie keiner vor ihm. Daß Deutschland heute die größte Jugendbewegung der Welt besitzt, hängt nicht mit der besonderen Organisationsgabe der Deutschen zusammen, wie das manche meinen möchten, sondern ist ausschließlich in dieser höchsten erzieherischen Sendung des Führers begründet. Die Hitler-Jugend wäre als Organisation vielleicht ohne diese besondere Wesensseite Adolf Hitlers denkbar, als Bewegung besteht sie nur durch ihn.

Die Jugend ihrerseits empfindet, wie das Wirken des Führers ausschließlich ihrem Wohl gewidmet ist und sein Denken anders als bei den überwundenen Politikern der Vergangenheit nicht nur um die kleinen und großen Fragen des Tages kreist, sondern dem Werdenden und Zukünftigen zu dienen sucht.

Wohin dieser Mann auch schreitet, er weiß seine Jugend hinter sich. Sie wird die Gründe ihrer bedingungslosen Gefolgschaft nicht immer mit verstandesmäßigen Gründen klar belegen können, dafür ist sie eben Jugend. Aber sie wird auf die Frage nach dem Warum stets das Wort finden, mit dem sie den Führer auf allen seinen Wegen begleitet:

Der Führer hat immer recht! Das Leben für den Führer!

Die wirtschaftliche Begründung der Volksabstimmung

Von Dr. Hjalmar Schacht

Für das Ja, das wir am kommenden Wahltag in die Wahlurne legen, will ich als Reichsbankpräsident und derzeitiger Leiter des Reichswirtschaftsministeriums eine wirtschaftspolitische Begründung geben. Für die Notwendigkeit dieses Ja! bin ich deswegen ein besonders geeigneter Kronzeuge, weil ich sieben Jahre lang unter der marxistischen Systemregierung einer aus eigener deutscher Kraft aufbauenden Wirtschaftspolitik das Wort geredet habe. Der Kampf, den ich geführt habe, war unter dem alten System vergeblich, weil es für eine verantwortungslose Regierung gar zu bequem war, mit gepumptem Gelde über die Schwierigkeiten hinwegzutäuschen, in die das Versailler Diktat unser Volk gebracht hatte.

In sieben Jahren hat es das alte System fertig gebracht, eine Auslandsschuld aufzuhäufen, die größer war als diejenige, die die Vereinigten Staaten von Amerika im Laufe von 40 Jahren zur Entwicklung ihrer großen natürlichen Reichtümer aufgenommen hatten,

während wir das gepumpte Auslandsgeld teils zur Bezahlung von Kriegstributen, teils zu unnötigen Aufwendungen verbrauchten.

Niemals hat eine Regierung ein schwereres Amt übernommen als unser Führer Adolf Hitler am 30. Januar vorigen Jahres. Zu der schweren Erbschaft des alten Systems gehören auch die Folgen der unerhörten Pumpwirtschaft. Niemals hat unser Führer diese Schwierigkeiten zu bemänteln versucht. Furchtlos und offen hat er stets auf die verhängnisvollen Folgen hingewiesen, die das marxistische System uns hinterlassen hat. Schuld jener verantwortungslosen Regierungen ist es, wenn heute die Versorgung der deutschen Industrie mit Rohstoffen eine der schwierigsten Aufgaben des kommenden Winters sein wird. Aber ebenso, wie die Ernährung der Bevölkerung für den Winter voll gesichert ist, wird die Regierung Adolf Hitlers

Mittel und Wege finden, die geringere Versorgung mit ausländischen Rohstoffen nicht zu einer Gefährdung des deutschen Arbeitsmarktes werden zu lassen.

Es sind alle Maßnahmen im Gange, um die Rohstoffversorgung und die Förderung unserer Exportindustrie durchzuführen, wie auch für den Inlandsmarkt ausreichend Vorsorge zu treffen. Wenn wir die feste Ueberzeugung haben, der Schwierigkeiten Herr zu werden, so ist es, weil wir an Stelle der gegeneinander arbeitenden Interessen und Klassen des früheren Systems unsere Regierung in einer einheitlichen, festen Hand wissen, die nicht nur auf nationalem, kulturellem und sozialem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Meisterschaft des Führers bewiesen hat. Nach dem Heimgange des Generalfeldmarschalls wollen wir uns nur um so fester um unseren Führer Adolf Hitler scharen, der in ungebeugter Entschlußkraft dem deutschen Volke eine bessere Zukunft zu sichern weiß. Wir werden dieses erfolgreich begonnene und seiner Vollendung zuversichtlich entgegengehende Werk fördern, indem wir am kommenden Wahltag unser Ja aussprechen und hinter den Willen und die Kraft des Führers den einheitlichen entschlossenen Willen des ganzen deutschen Volkes setzen.

Schmerzensschrei durchzittern: „Ich wünschte lieber, selber verflucht zu sein, fern von Christus, an Stelle meiner Brüder, die dem Blute nach meine Stammesgenossen sind." In den ewigen Tod wäre er gegangen, auf die eigene Seligkeit wollte er gerne verzichten, wenn er durch solches Opfer sein heißgeliebtes, verblendetes Volk vor der ewigen Verwerfung hätte retten können. Fürwahr, man braucht das Neue Testament nicht nach Beweisen zu durchsuchen, daß Vaterlandsliebe und Christentum zusammenpassen und notwendig zusammengehören. Das eine Wort des Apostels Paulus ist Beweis genug. Das Vaterland ist ein heiliges Land, neben Vater und Mutter das edelste unter allen irdischen Gottesgeschenken, und der Ewige heißt dich es lieben wie einen leiblichen Vater und eine leibliche Mutter und für es Gut und Blut hingeben am großen Tag der Not.

Hättest du aber, um einen der traurigsten Abschnitte unserer Geschichte auszuwählen, vor stark hundert Jahren umschauen können zwischen den Alpen und der Nordsee, du würdest auf deutschem Boden wenig entdeckt haben von echter, warmer Liebe zu Vaterland und Volk: die war sozusagen im Aussterben begriffen wie das Edelweiß, das die Fremden bald werden vollends ausgerissen haben auf den Alpenbergen. Schon längst hatten die Vornehmen und Gebildeten voller Verachtung für deutsche Art und Sitte über den Rhein hinübergeblickt nach Frankreich. Von Paris bezogen sie die welsche Sprache, die Puderperücken und Seidenstrümpfe und, was noch schlimmer war, die französische Gottlosigkeit. Es gab in Deutschland viele deutsche Fürsten und Staaten, aber keinen gemeinsamen Kaiser und kein einiges Reich mehr.

Und das eigene kleine Gebiet und der eigene kleine Vorteil lag den meisten Herrschaften allein am Herzen. Deutschland, es glich einem Haus mit vielen Zimmern, die von den zahlreichen Geschwistern einzeln bewohnt wurden, aber keines der Geschwister kümmerte sich um das ganze Gebäude, so daß das Dach zerfaulte und einstürzte und breite Risse in den Außenmauern klafften. Ja so weit ward Schande zur Ehre, daß geistliche und weltliche Fürsten am Rhein sich offen verbündeten mit dem Feinde Deutschlands, dem neuen Franzosenkaiser Napoleon, und ihm Jünglinge und Waffen lieferten zur Knechtung der noch frei und aufrecht stehenden anderen deutschen Fürsten. War das nicht Frevel und Verrat an heiliger Gottesgabe? Konnte für solche Sünde die Strafe von oben ausbleiben?

Die Strafe blieb nicht aus — wehe!, wie schrecklich sie hereinbrach! Das fremde Tier, das den Deutschen so gefallen, dem sie geschmeichelt und gelockt, dieser Leopard mit dem gesprenkelten Fell und dem geschmeidigen Leib, er sprang mit gewaltigem Satze mitten unter die Fürsten, riß ihnen die Kronen vom Haupt und die Purpurmäntel von der Schulter, setzte ihren Untertanen die Tatzen auf die Brust, zerfleischte sie und stillte mit ihrem jungen, warmen Blut seinen gierigen Durst. Oh, das war eine nie gekannte Schmach und Erniedrigung für das edle, einst so mächtige Deutschland unter der Gewaltherrschaft Napoleons! Und der kleine Mann mit dem grauen Mantel und dem Schiffhut fühlte, daß er als Eroberer und Zerstörer das Werkzeug einer höheren Hand war. Der Mann des Schicksals nannte er sich, so wie sich ehedem der Hunnenkönig Attila die Gottesgeißel genannt hatte. Ja, das Strafgericht Gottes mußte sich vollziehen an einem Volk, das sein Vaterland vergessen und verleugnet hatte.

Und kamen nicht, um der erlebten Zeit zu gedenken, anderthalb Jahrzehnte der ärgsten Versklavung, Ausbeutung und Erniedrigung über Deutschland, weil Verbrecher, nur auf die Macht der eigenen Partei und Klasse ausgehend, dem deutschen Heere des Weltkrieges nach unerhörten Wafferleistungen von der Heimat aus in den Rücken fielen, es um den Lohn seiner Opfer und Siege brachten?

Was die Freiheitsschlacht von Leipzig anbahnte und die Kaiserausrufung im Spiegelsaal von Versailles nicht vollendete, heute ist es fertig: die Wiedergeburt des deutschen Volkes zur geeinten Nation. Die nationale Erhebung hat das Werk vollbracht — der Segen des Allmächtigen für die im Blutkampfe des Weltkrieges verströmte Vaterlandsliebe. Wir verstehen und wir danken. Und nie werden wir das Gottesfeuer der Vaterlandsliebe in unserer Brust erlöschen lassen, denn sie gibt die Bürgschaft für das Fortbestehen des Deutschen Reiches und der deutschen Nation für die Zukunft.

Von dir, Volksgenosse und Volksgenossin, hängt zu einem Teil das fernere Schicksal Deutschlands ab. Denn die Welt wird geändert, zum Guten oder zum Bösen, durch den einzelnen. Es geht wie beim Anzünden des Christbaumes. Ein Kerzlein nach dem andern wird angezündet, dann strahlt zuletzt der ganze Baum in seinem Glanz. Laß deine Liebe zur neuen deutschen Volksgemeinschaft leuchten, so wird fortwirkend ganz Deutschland hell werden bis in den letzten Winkel, wo noch törichte Zurückhaltung oder gar böswillige Abneigung sitzt. Katholiken, an die Front, an die Front in der Liebe zu Deutschland!

Ein bevölkerungspolitisch historischer Akt

Stadtmedizinalrat Dr. Klein leistet die Unterschriften unter die ersten Benachrichtigungen der Stadt Berlin an zwölf Familien, denen für das zu erwartende dritte beziehungsweise vierte erbgesunde Kind die Ehrenpatenschaft der Reichshauptstadt verliehen wird

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Die Störche sind fort!

Das Telefon klingelt.

Eine Stimme tönt auf, gibt eine Meldung durch, die uns aufhorchen läßt und uns melancholisch stimmt.

„Haben Sie soeben beobachtet, daß unsere Störche uns verlassen haben?"

Nein, wir haben es nicht gesehen, daß sie sich in den Lüften sammelten, noch einmal die „Sommerresidenz" mit einem kurzen Rundflug beehrten und dann in der Stärke von 19 „Schnäbeln" westwärts in den Wolken verschwanden.

„Ja, wir werden einen frühen Winter bekommen!" sagt die Stimme noch am Telefon und dann wird eingehängt.

Und wir müssen uns damit abfinden. Da tröstet uns auch der Blick auf den Kalender nicht, dessen schwarze Lettern lediglich verkünden, daß wir eigentlich noch mitten im Hochsommer stehen, obwohl wir kaum mehr etwas davon verspüren. Denn die Temperatur ist schon mehr herbstlich, viel mehr herbstlich sogar, als hochsommerlich.

Ob die Störche mit ihrer Abreise nicht vielleicht doch einem allzu starken Pessimismus huldigten? — Vielleicht doch! Wir klammern uns jedenfalls an diesen schwachen Hoffnungsanker. Das geht nun doch noch nicht, daß wir langsam Abschied nehmen vom Strandbad, daß wir unsere Wintergarderobe schon einer Musterung unterziehen müssen und den Ofen füttern! Nein, ihr Störche, wir können uns mit euch in keiner Weise einverstanden erklären. Wir fordern unseren Sommer und unsere Hitze, die uns kalender- und erfahrungsmäßig zusteht. Vielleicht haben sie auch eine Kraft-durch-Freude-Fahrt unternommen und kehren wieder.

Jedenfalls, mit dem Gedanken einer endgültigen Abreise können wir uns noch nicht vertraut machen. Ueberhaupt, haben sie ihre Arbeit eigentlich schon erledigt und genügend kleine Kinder gebracht? — Also bitte, ihr stolzen Vögel, kommt zurück, sonst müssen wir euch als Deserteure betrachten. Und das wäre nicht schön! rer.

Zusammenprall zweier Schiffe an der Neckarspitze

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute morgen um halb 9 Uhr an der Neckarspitze. Der Lastkahn Salm, der vollbeladen den Rhein in Richtung Mainz hinabfuhr, stieß mit dem Lastkahn Heinrich Voß zusammen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die starke Strömung des Rheins ein Abschleppen verhinderte. Mit voller Wucht lief der Lastkahn Salm gegen den Lastkahn Heinrich Voß und splitterte ihn in der Mitte auseinander. Er selbst wurde dabei so stark beschädigt, daß ein Versuch, ihn abzuschleppen, nicht mehr gelang. Uebereinander liegen die beiden Schiffe — ein trostloses Bild. Aus dem trüben Wasser ragt in die diesige Luft der rote Kommandoturm des einen Schiffes, vom anderen ist nur das Heck zu sehen. Menschen sammeln sich an den Ufern, die Strompolizei fährt mit ihrem Motorboot vorbei und nimmt den Tatbestand auf. Geschleppt wurden beide Lastkähne von je einem Schleppdampfer der Firma Heinrich und Gertrud Frank. Die Dampfer wurden nicht beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Sofort nach dem Anprall wurden Frauen und Kinder auf das Rettungsboot, den sogenannten Flieger, verladen und an Land gebracht. Die Schiffer sprangen ins Wasser und schwammen ans Ufer, um schnelle Hilfe herbeizuholen. Es war jedoch nichts mehr zu retten. Eine Vernehmung der Schiffer auf dem Rheinbauamt wird die genaue Ursache und eventuelle Schuld an diesem Unfall genau feststellen. L. E.

Schlägerei. Aus Eifersucht entstand auf der Straße J 2 und K 2 zwischen zwei Männern eine Schlägerei, die einen größeren Menschenauflauf zur Folge hatte. Beim Eintreffen des herbeigerufenen Notrufkommandos ergriffen die beiden Streitenden die Flucht.

Willi Domgraf-Faßbaender singt in Schwetzingen. Die preußische Staatsoper in Berlin sendet eines ihrer prominentesten Mitglieder: Willi Domgraf-Faßbaender, den berühmten, stimm- und technikgewaltigen Bariton, einen der charmantesten und beweglichsten Darsteller auf der Bühne, ebenso beliebt als Künstler, wie als Mensch, einen, der es versteht, das Publikum mit dem ersten Ton, mit dem ersten Blick zu besiegen: Willi Domgraf-Faßbaender.

In Schwetzingen wird das Konzert, der Lieder- und Arien-Abend mit Liedern und Arien von deutschen und italienischen Meistern durchgeführt werden. Ein vielversprechendes Programm, ein verheißungsvoller Abend, der das Ziel aller musikalischer Kreise aus nah und fern sein wird. Noch sind Karten im Vorverkauf in beschränkter Zahl zu haben. Es empfiehlt sich, sich rechtzeitig noch vor der Abendkasse in den Besitz von Eintrittskarten zu bringen.

Türkischer Besuch in Mannheim

Hitlerjungens aus der Türkei besuchen unsere Stadt — Ueberwältigende Eindrücke von der badischen Industriemetropole — Ueberaus gastliche Aufnahme

Aufnahme: Foto-Labor, Pg. Schmitt

Unsere Hitler-Jungen aus Instanbul an der Rotationsmaschine des „Hakenkreuzbanner"

Eine reizende Ueberraschung erwartete uns heute vormittag in unseren Redaktionsräumen! 15 stramme deutsche Jungens, die von ihrer zweiten Heimat, der Türkei aus, ihr deutsches Vaterland durchstreifen, statteten uns in Mannheim ihren Besuch ab. Nur zu begreiflich der Wunsch, bei dieser Gelegenheit auch einmal einen modern eingerichteten Zeitungsbetrieb von außen und ganz besonders einmal von innen kennen zu lernen. Es war ein überaus herzliches Bild, die braungebrannten Kerlchen in ihrem Ehrenkleide, mit Tropenhelm „überdacht" bei ihrem Rundgange zu beobachten. Lebhaftem Interesse begegnete vor allem die gigantische Rotationsmaschine, die gebührend „beschnüffelt" wurde und gewaltiges Erstaunen hervorrief. Unter Führung von Hauptschriftleiter Kattermann und Verlagsdirektor Schönwitz wurden dann sowohl der technische, als auch der redaktionelle Betrieb in allen seinen Zweigen und Ausdehnungen besichtigt. Lehrreiche Erläuterungen über das Werden einer Zeitung und plastischer, lebendiger Anschauungsunterricht erweiterten unzweifelhaft den Horizont unserer aufmerksamen jugendlichen Volksgenossen, die sich lange schon nach einem Besuch in ihrem Mutterlande sehnten und nun so vieles von deutschem Geist, von herrlichen deutschen Gauen, von deutscher Technik und unermüdlichem, rastlosem Vorwärts- und Aufwärtsstreben sahen und miterleben durften. Ein gemütliches Beisammensein im „Haus der Deutschen Arbeit" schloß sich an. Hier hatte man dann auch Gelegenheit, im kameradschaftlichen Kreise Näheres über die Türkei zu erfahren. Der Landesjugendführer, Unterbannführer Leitner konnte uns wertvolle Aufschlüsse geben über das Verhältnis der türkischen Jugendorganisationen zur dortigen HJ, sowie zum BDM und Jungvolk. Erfreulicherweise herrscht gerade bei der Jungtürkei, also den dortigen Pfadfinderorganisationen und Sportverbänden ein überaus herzliches Verhältnis zu unseren Auslandsdeutschen, eine Kameradschaft und Gastfreundlichkeit, die ihresgleichen sucht. In Istanbul, dem Standort unserer jugendlichen Besucher, wurde im Mai vorigen Jahres die HJ gegründet, nach genauer Grundlage unserer einheimischen Jugendorganisationen.

Große Hochachtung und rückhaltlose Anerkennung zollt die dortige deutsche Jugend dem Machthaber der neuen Türkei, Exzellenz Staatspräsident Gazi Mustafa Kemal Pascha, der es verstanden hat, durch seine hohen staatspolitischen und schöpferischen Eigenschaften mit rückhaltloser Energie das Land von Grund auf zu erneuern und zu einem Kulturstaate erster Ordnung zu machen. Doch zutiefst in ihrem Herzen sind unsere Jungens deutsch geblieben, hängen mit Begeisterung und unwandelbarer Treue an ihrem großen deutschen Führer Adolf Hitler und kennen nur eine Sehnsucht, ihn auf ihrer Reise sehen und sprechen zu dürfen.

Um so erfreulicher berührt es uns aber, wenn wir von deutscher Jugend hören, mit welcher Achtung und ehrlicher Wertschätzung sie von ihrem Gastland sprechen, mit welch ehrlicher Anteilnahme sie die Geschicke der Türkei verfolgen und die segensreichen Auswirkungen einer vernünftigen Regierung auf Land und Volk gerade uns gegenüber besonders betonen und anerkennen.

Der Führer der kleinen Schar erzählt uns von Ankara, der Märchenstadt, die ein Kemal Pascha förmlich aus öder, unwirtlicher Steppe herausstampfen ließ und die heute eine Musterstadt unter den Städten Europas darstellt.

Ruhig ist die Türkei geworden, und wo ehemals wilde Bandenzüge das Land durchzogen, plünderten und raubten, herrscht heute Ordnung, Sauberkeit und Disziplin.

Immer wieder wird der schöne Wesenszug des Türken hervorgehoben — ihre außerordentlich freimütige und liebenswürdige Gastfreundschaft, von der besonders unsere unternehmungslustigen jungen Gäste manches Liedchen singen können.

Ueberall sind sie schon herumgestreift — sie kennen das wilde Turkestan — und ganz besonders eindrucksvoll blieb ihnen ein Erlebnis im Gedächtnis haften, das ihnen Anfang dieses Jahres zuteil wurde:

Eine zauberhafte Schneeschuhfahrt auf dem 2560 Meter hohen Ulu day (Olymp) bei Brussa.

Dieses Skigelände, so sagte uns die junge Schar übereinstimmend, sei so unvergleichlich schön, daß sie sich kaum ein Gegenstück dieses winterlichen Paradieses in Europa denken könnten. Herrliche Moscheen, liebliche Minaretts, die von der Höhe in der Sonne glänzen — einfach bezaubernd, so ging das Erzählen mit unseren jungen Freunden unaufhaltsam fort und wir lernten selber halber die Türkei kennen und schätzen.

Ueber ihre Reise selbst erfuhren wir, daß sich die Kerlchen

vom Schwarzen Meer aus nach Konstanza begaben und sich von dort aus durch Rumänien, über Polen nach Deutschland, ihrem Vaterlande durchschlugen.

Eine beachtliche Leistung! In Berlin hatten sie Gelegenheit, den Reichsjugendführer zu begrüßen, der sich mit jedem einzelnen recht eingehend unterhielt.

Dann ging es weiter — durch Pommern nach Walddieocnow, wo sie sich am Zeltlager der dortigen Hitlerjugend beteiligten — bis runter nach Köln — und schließlich mit Rheinschleppern — rheinaufwärts nach Mannheim. Ueberall gleich herzlicher Empfang — und überall — und das sagen unsere jungen Freunde mit strahlenden Augen — herrliche, zauberhafte Eindrücke vom Vaterland — der Heimat!

Gerade die Stadt Mannheim scheint es ihnen besonders angetan zu haben!

Mit Befriedigung stellen sie fest, daß sich drei große Mannheimer Hotels gerne bereitgefunden haben, die Gäste aus der Türkei kostenlos aufzunehmen und auch die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt finden ihr helles Entzücken. Hauptschriftleiter Kattermann, der zusammen mit Verlagsdirektor Schönwitz die jungen Gäste mit betreute, richtete noch im Verlaufe des gemütlichen Beisammenseins einen kernigen, beherzigenswerten Appell an die junge Schar, der in der Aufforderung ausklang:

„Ihr, meine lieben, jungen Kameraden, die ihr jenseits der Grenzen eures Vaterlandes lebt, sagt all denen, deren Geist von Hetze, Lüge und Verleumdung umdüstert ist, — wie es wirklich in Deutschland aussieht, sagt ihnen, daß Deutschland ein Land unbeugsamer Kraft, Stärke, Zuversicht — ein Land des Sieges ist." Nach freundlichen Dankesworten und einem flammenden Treuebekenntnis durch Unterbannführer Leitner, trennte man sich schließlich recht ungern von unseren jungen Türken. Wir wünschen ihnen noch recht schöne Tage in Deutschland.

Es wird abgestimmt . . .

Willi streckte sich behaglich auf seinem bequemen Stuhl und streifte sorgsam die Asche von seiner Zigarre. „Ja, mein lieber Freund Ernst", sagte er, „mit deinem Vorschlag bin ich einverstanden. Wir machen am Sonntag eine Wanderung!"

„Siehst du, Willi, da sind wir uns also wieder einmal einig."

„So ganz aber noch nicht, mein Lieber. Es ist zwar jetzt nach dem vielen Regen und der kühlen Witterung die beste Zeit zum Wandern, da schwitzt man nicht so. Aber welche Gegend wollen wir diesmal aufsuchen?"

„Am liebsten ginge ich ja in die schöne Pfalz, da gibts einen guten Tropfen. Wir können aber auch, wenn du willst, hinüber zur Bergstraße, der dort ist auch nicht ohne!"

„Aber hör' mal, Ernst, hast du auch nicht vergessen, daß wir am Sonntag zur Abstimmung müssen? Ich war auf deinen Wandervorschlag nicht eingerichtet und habe mir deshalb auch keinen Stimmschein besorgt. Außerdem bin ich so ein Kerl, der seinem Wohnbezirk gerne zu einem Rekord verhelfen möchte, indem er möglichst viele Wähler nachweisen kann."

„Gut, genügen wir also erst unserer Stimmpflicht und treten morgen pünktlich acht Uhr an, dann können wir uns ohne Sorgen auf die Wanderung begeben."

„Bist ja auf einmal ganz vernünftig geworden, das lob' ich mir. Also pünktlich acht Uhr antreten. Erstens sind wir dann immer noch früh genug dran, und zweitens erfahren wir um so eher das Gesamtergebnis, wenn es jeder so macht."

„Uebrigens, Willi, du bist doch auch der Ansicht, daß diesmal wieder die ganze Nation geschlossen hinter unserem Führer steht?"

„Na, Ernst, und ob! Glaubst du, es will einer zum Verräter an seinem Volke werden? Wem heute noch nicht die Augen aufgegangen sind, dem gehen sie nimmer auf. Und dann denke auch bitte an unsere Jungwähler, die inzwischen das zwanzigste Lebensjahr erreicht haben! Begeistert jubeln sie unserem Führer zu und lassen sich für ihn in Stücke hauen."

„Du, der gleichen Ansicht bin ich übrigens auch. Ob Arbeiter, Bauer oder Soldat, alle werden sie unserem Führer die Treue halten, jetzt mehr denn je!"

„In diesem Sinne also, Ernst, Sonntagmorgen acht Uhr im Wahllokal. Heil Hitler!"

„Bis Sonntag, Willi. Heil Hitler!"

Heute 20 Uhr Darré-Rede Heute abend Gemeinschaftsempfang

Jeder Radiobesitzer gibt seinen Freunden Gelegenheit, die Rede mitanzuhören
Jeder Radiobesitzer legt den Beweis dafür ab, daß er Volksgenosse ist und mitarbeitet

Alles zum Gemeinschaftsempfang

MARCHIVUM

Ueber die Schwelle zum täglichen Leben

Semesterschluß der Rheinischen Ingenieurschule Mannheim

Gestern vor- und nachmittag fand in der hiesigen Ingenieurschule als Abschluß des Sommersemesters in den Abteilungen Maschinenbau und Elektrotechnik (Stark- und Schwachstromtechnik) die Hauptprüfung statt, der sich 18 Kandidaten unterzogen. Unter Anwesenheit des Staatskommissars der Schule, Oberregierungsrat Schmidt (Karlsruhe), wurde die Prüfung von folgenden Kandidaten mit Erfolg abgelegt: Bode Otto Georg, aus Goslar, Delp Willi, aus Mannheim, Demirödder Karl, aus Seligenstadt, Federkeil Karl, aus St. Wendel, Gauguin Emile, aus Kopenhagen, Goßmann Alois, aus Deidesheim, Herbold Karl, aus Ludwigshafen, Hirschauer Heinrich, aus Mannheim, Himmelmann Karl, aus Mannheim-Sandhofen, Kasprowicz Eugen, aus Bensheim, Müller Adolf, aus Ludwigshafen, Oppenheimer Siegfried, aus Neckarsteinach, Römmich Friedrich, aus Fußgönnheim, Steinfeld Hans-Joachim, aus Weimar, Szendrö Georg, aus Budapest, Trum Karl, aus Ludwigshafen. Das Sommersemester 1934 wurde von 106 Studierenden besucht. Hiervon waren aus Mannheim 29, aus dem übrigen Baden 19, aus der Pfalz 27, aus dem übrigen Deutschland 23 und aus dem Ausland 8 Studierende.

Nach Beendigung der Prüfung fand in einem Saale der Ingenieurschule der feierliche Schlußakt des Sommersemesters statt. Der Direktor der Schule, Diplom-Ingenieur Mau, konnte hierzu eine Reihe von Gästen begrüßen, darunter den Gründer der Schule, Dr. Wittsack sowie zum ersten Male den Staatskommissar, Oberregierungsrat Schmidt (Karlsruhe), sowie die Vertreter der Industrie und Arbeit und der Korporationen. Anschließend gab Direktor Mau einen Bericht über den Verlauf und die Ereignisse des vergangenen Sommersemesters. Ueber die Errichtung der staatlichen Schule in Mannheim, deren Gebäude in den Lauerschen Gärten erstellt werden soll, konnte Direktor Mau berichten, daß die Pläne hierzu in Bearbeitung sind. Dem Umfang des Projektes entsprechend ist aber noch mit einer Dauer von zwei Jahren bis zur Fertigstellung des Baues zu rechnen. Mit Rücksicht auf diese Zeitspanne werden, dank des Entgegenkommens des Mannheimer Oberbürgermeisters, noch eine Reihe von Verbesserungen in dem alten Gebäude durchgeführt, so daß für die Mannheimer Schule diese Zeit keineswegs Stillstand bedeutet.

Mit Vollendung seines 65. Lebensjahres tritt jetzt der seit 1899 an der Schule tätige Dozent Thele in den wohlverdienten Ruhestand; Direktor Mau stattete ihm namens der Kollegen und der Studierenden für seine 35jährige, erfolgreiche Tätigkeit an der Schule herzlichen Dank ab. Außerdem scheidet noch Dipl.-Ing. Gukes, der seit 1931 an der Schule wirkte, aus dem Lehrkörper aus, da er auf 1. Oktober eine Stellung in der Mannheimer Industrie antritt. Im Einverständnis mit seiner zukünftigen Firma erklärte sich Gukes dazu bereit, im Nebenamt an der Schule noch einige Unterrichtsstunden in seinem Hauptfach, Hebewerkzeuge, zu erteilen. Der Unterricht wurde im Sommersemester in der gewohnten Weise abgehalten. Die Arbeit in den Uebungen wurde im Fach Maschinenelemente durch einen Assistenten unterstützt. Im Fach Deutsch wurde der Unterricht wieder in ein höheres Semester weitergeführt, und durch Lehrmittel über Rassekunde und deutsche Vorgeschichte belebt und gefördert. Der freiwillige Unterricht im Englischen fand wenig Zuspruch, umsomehr aber ein Chemiekurs für Laboranten. Eine weitere Belebung erfuhr der normale Unterricht durch die Freitag-Vorträge von Vertretern der Industrie, und zwar von der Firma B. B. C. Obering. Baltz (Papiermaschinen und ihre Antriebe), Dipl.-Ing. Hutt (Triebwagen der Reichsbahn), von den Motorenwerken Mannheim Dipl.-Ing. Rögler (Entwicklung und heutiger Stand der Anwendung des Dieselmotors), von Bopp & Reuther Herr Quintes (Betriebskontrolle in Wärme-Kraftbetrieben), von Firma Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal, Oberingenieur Müller (Projektierung von Pumpenanlagen), von der Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld Dipl.-Ing. Hauk (3000tourige Kreiselpumpen aus Steinzeug). Daneben gab es noch eine Reihe weiterer Vorträge und Filmvorführungen auswärtiger Redner.

Die Nachfragen der Mannheimer und Ludwigshafener Industrie nach Absolventen war außerordentlich lebhaft, und nach Abschluß der Prüfung konnte wieder vierzehn Absolventen auf diesem Wege eine Stellung verschafft werden. Dabei besteht aber nicht im geringsten die Absicht oder Gefahr, den Stellenvermittlungen beim Arbeitsamt und bei den Berufsgemeinschaften irgendwelche Konkurrenz zu machen. Um Fehlgriffe bei Anstellungen zu vermeiden, muß neben der persönlichen Kenntnis des Studierenden auch eine persönliche Verbindung zwischen der Schule und der Industrie bestehen, um die Notwendigkeiten und Wünsche der einzelnen Betriebe zu erfahren, und aus ihrer Kenntnis zu lernen. Im vergangenen Semester konnte mit vielen Werken der Mannheimer Industrie diese Verbindung hergestellt werden. Auf das Prüfungsverfahren eingehend, konnte Direktor Mau feststellen, daß alle Prüfungen mit der größten Gewissenhaftigkeit und Ehrlichkeit durchgeführt werden. Er schloß seine sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen mit dem Wunsche, daß das gute Verhältnis zwischen der Schule und Industrie sich zum Nutzen aller in Zukunft noch weiter vertiefen möge.

Nun ergriff der Führer der Studentenschaft, Unger, das Wort, um am Semesterschluß seine Kommilitonen aufzufordern, den Geist der Gemeinschaft weiterzutragen ins Volk, und durch ihr Leben und ihre Handlung zu zeigen, daß sie einer revolutionären Jugend zugehören. Zeigt dem Arbeiter, so betonte er, daß ihr eine neue Jugend seid, die ihre Aufgabe im Neuaufbau des Reiches sieht, seid ehrlich und aufrichtig, um das Vertrauen eurer Kameraden zu gewinnen. Er schloß mit Dankesworten an Direktor und scheidende Lehrer und Dozenten, und den besten Glückwünschen der gesamten Studentenschaft.

Oberregierungsrat Schmidt (Karlsruhe) führte, lebhaft begrüßt, aus, daß das Gesamtergebnis der Prüfung im großen und ganzen recht befriedigen konnte. Das Ergebnis zeigte, daß gut gearbeitet worden sei, so daß ein Lob für das Geleistete ausgesprochen werden könne. Der Lehrerschaft gebühre für die hervorragende erzieherische und technische Arbeit herzlicher Dank.

Wenn jetzt die technische Ausbildung, so führte er weiter aus, zu einem gewissen Abschluß gelangt sei, so gehe es jetzt an ein Leben der praktischen Arbeit. Dabei wird die Erkenntnis nicht ausbleiben, daß noch viel zu lernen und auch zu erdulden sei. Es gilt, solche Arbeit zu leisten, die unsere Industrie und unser Volk wieder vorwärts bringt. Trotz aller Erfolge ließ die falsche Lebensauffassung vergangener Tage keine rechte Freude an der Arbeit aufkommen, da nur das Geld der Beherrscher unserer Arbeit war. Heute aber müsse die Arbeit uns beherrschen mit dem Ziel, Dienst am Volk zum Wohle der Nation. Wenn sich jeder hierbei restlos einsetzt, wird der Erfolg auch nicht ausbleiben. Dann auch werden wir wieder im Ausland zu Ansehen und zu großer Ehre gelangen. Damit erreichte der offizielle Schlußakt in der Ingenieurschule sein Ende. Abends vereinigten sich Gäste und Absolventen im Siechenbräu zu einem gemütlichen und kameradschaftlichen Beisammensein.

Armin.

Ein Reich

ein Führer

ein Ja!

Der deutsche Munitionsverbrauch im Weltkrieg

Eine Zusammenstellung über die technischen Kriegsmittel, die Deutschland während des Weltkrieges aufgebracht hat, veröffentlichte vor einiger Zeit Otto Riebicke im Organ des Kriegerbundes „Kyffhäuser". Daraus ist zu entnehmen, daß die Gesamtanfertigung von Gewehren, Karabinern, Pistolen usw. zehn Millionen Stück betrug. Fünf Monate nach Beginn des Krieges wurden täglich 1200 Gewehre fertiggestellt; schließlich erreichte man eine Steigerung der Erzeugung auf monatlich 250 000 Stück. Mitte 1916 wurden monatlich 2300 Maschinengewehre angefertigt, im Frühjahr 1917 waren es 7000 und im Herbst sogar 13 000.

Im Herbst 1916/17 erreichte die Handgranatenanfertigung mit einer Zahl von neun Millionen monatlich ihren Höhepunkt. Im vollen Kriegsjahr 1917 wurde so viel Artilleriemunition hergestellt, daß die Gesamtlänge der dicht aufgeschlossenen Munitionszüge dieses Jahres der Länge eines Eisenbahnzuges entsprechen würde, der von Konstantinopel über Sofia und Wien bis nach Hamburg reicht.

Die Anfertigung von Infanteriemunition betrug im gleichen Jahr 2340 Millionen Patronen, von Nahkampfmunition 110 Millionen Stück, von Pulver mehr als 100 Millionen Kilo, von Sprengstoffen mehr als 325 Millionen Kilo. Für eine einzige Trichtersprengung wurden oft zwei bis drei Waggonladungen Sprengpulver gebraucht.

Die schwere Artillerie stand am Kriegsende mit 1660 Batterien im Kampf; sie war während des Krieges etwa verachtfacht worden. Für die leichte Feldartillerie wurden im Laufe des Jahres 1916 1500, 1917 2000 und später 3000 neue Geschütze im Monat angefertigt.

Die monatliche Neuanfertigung der Minenwerfer betrug im Jahre 1917 4300 Stück. Die Summe der Lieferungen von Leuchtpatronen betrug rund 75 Millionen Stück, von Signalpatronen 193 Millionen Stück. An Stacheldraht wurde eine Menge geliefert, die ausreichen würde, das ganze Deutsche Reich in einer Tiefe von 65 Meter mit einem Drahtverhau zu umgeben.

Der monatliche Bedarf an Sandsäcken betrug durchschnittlich 20 Millionen Stück; insgesamt wurden so viel Sandsäcke an die Front gebracht, daß man davon eine Sandsackmauer von zwei Meter Dicke und drei Meter Höhe von Berlin bis Konstantinopel bauen könnte. Die Monatsanfertigung der Stahlhelme betrug im Durchschnitt eine halbe Million, desgleichen der Gasmasken. Infolge Mangels an Betriebsstoff und Gummi war die Lage des Kraftfahrwesens schwer. Wir hatten im Sommer 1918 auf allen Kriegsfronten kaum 40 000 Kraftfahrzeuge, das Zehnfache von 1914, während die Entente an der Westfront allein etwa 200 000 Kraftwagen besaß.

Gegen Rohstoffverschwendung und Materialvergeudung

Auftakt des Hunderttagekampfes der Gesellschaft für Organisation

Mit dem heutigen Tage beginnt ein wichtiger Kampfabschnitt nationalsozialistischer Aufbauarbeit: der Führer der Gesellschaft für Organisation, Dr. Ludowici, hat zum Hundertagekampf gegen Materialverschwendung und Rohstoffverschwendung aufgerufen. Es gilt Stellung zu nehmen gegen Gedankenlosigkeit in der Materialverwendung und Verarbeitung, gegen fehlerhafte Planung, gegen Eigennutz und übertriebene Qualitätsansprüche, und Ziel des Kampfes soll sein: restlose Ausnutzung der vorhandenen Rohstoffe, Verminderung der Materialeinfuhr, Steigerung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe und damit Hebung der gesamten Volkswirtschaft. Zu diesem Kampf, dem u. a. der Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, und der Rohstoffkommissar im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Puppe, ihre Unterstützung zugesagt haben, werden aber nicht nur alle Betriebe aufgerufen, es geht darüber hinaus noch die Aufforderung an alle Haushaltungen und Privatpersonen, durch Bekämpfung der Gedankenlosigkeit in der Verwendung jeglichen Materials der Verschwendung wichtigen Volksvermögens vorzubeugen und Einhalt zu gebieten. Wie wichtig dieser Kampf ist und welche Werte dabei eingespart werden können, geht aus einem Beispiel hervor, das die Reichsbahn ausgerechnet hat: ein täglicher Verlust von 10 Tropfen Oel pro Lokomotive in einem Jahr würde ausreichen, um eine D-Zuglokomotive für 440 Kilometer mit Brennstoff zu versorgen!

Um nun den Hundertagekampf gegen die Materialvergeudung auch in unserem Wirtschaftsbezirk erfolgreich durchzuführen, fand gestern im Palasthotel eine Versammlung statt, bei der der Leiter der Bezirksgruppe der Gesellschaft für Organisation, Privatdozent Pg. Dr. Walter Thoms, Heidelberg, über Sinn und Ziel, über Durchführung und Auswertung des Kampfes sprach. Er führte u. a. aus: die Wirtschaft unseres Volkes muß 70 Mill. Menschen ernähren, muß den Lebensstandard dieser Menschen erhalten und zu heben versuchen. Diese Aufgabe kann aber auf die Dauer und ohne Gefahr für den Bestand des Volkes nur gelöst werden, wenn Wirtschaftsform und Wirtschaftsweise, Wirtschaftskraft und Wirtschaftsumfang durch Maßnahmen anderer Staaten nicht gestört werden. Es geht nicht an, daß andere Staaten je nach Lust und Laune uns den Brotkorb hoch oder niedrig hängen können. Das Ziel unserer Wirtschaftspolitik muß sein, die Unabhängigkeit von anderen Ländern so weit als nur möglich zu erreichen.

Deutschland ist ein rohstoffarmes Land. Die Vorsehung hat unserem Volk nur ein kleines Stück Boden zugeteilt. Wir leiden nicht an Ueberfluß, wir müssen Rohstoffe von anderen Völkern beziehen, insbesondere Baumwolle, Kupfer, Blei, Oel usw. Diese geographische Situation wird durch die historische noch weiter bedeutungsvoll. Durch den Weltkrieg und alles, was damit zusammenhängt sind die Wirtschaften der Völker und die Weltwirtschaft erschüttert, teilweise zertrümmert. Der Auflösungsprozeß veralteter Wirtschaftsformen ist noch nicht abgeschlossen. Bei allen wirtschaftlichen Betrachtungen über die Neuformung stehen nun zwei Dinge im Vordergrund: Material und Lohn. Daraus ergeben sich auch zwei ganz extreme Ansichten: einige führen alle wirtschaftlichen Erscheinungen auf den Lohn, andere auf das Material zurück. Aus theoretischen Abstraktionen können aber keine wirklichkeitsnahmen wirtschaftspolitischen Maßnahmen erwachsen. Eine Lösung kann nur gefunden werden, wenn die natürlichen Aufgaben und Zielsetzungen der Wirtschaft richtig erkannt und beurteilt werden. Auf solchem Boden allein erwächst eine nationale Wirtschaft, denn jedes Volk lebt in einem anderen Lebensraum, der ganz unterschiedliche Voraussetzungen in sich birgt.

Die Stärke unserer Volkswirtschaft nun liegt nicht im Materialreichtum, sondern in der Arbeits- und Schaffenskraft des deutschen Menschen. Der Arbeitsmensch und seine Erhaltung muß Mittelpunkt aller kalkulatorischen Ueberlegung sein. Die Wirtschaft des Liberalismus verfolgte mit unerbittlicher Konsequenz die Verringerung der Lohnkosten. Die Lohnkostensenkung konnte aber vielfach nur durch erhöhten Materialeinsatz erreicht werden, was zugleich Senkung der Konsumkraft und Verschwendung der Substanz bedeutete. Daraus folgte die Verarmung im Innern und die Verschuldung nach außen.

Eine Umkehr ist notwendig. Der schöpferische Mensch muß den Materialeinsatz so weit als möglich ausschalten. Unsere wirtschaftliche Lage und unsere wirtschaftliche Auffassung erfordert den Kampf gegen die Materialvergeudung auf der breitesten Front. Der Kampf richtet sich gegen die Leichtsinnigkeit und Gedankenlosigkeit im Gebrauch und Verbrauch von Material. Unzählige Kilometer von Fasern und Geweben gehen verloren durch zu reichlichen Zuschnitt. Licht, Heizung, Reinigungsmaterial usw. wird sinnlos verbraucht bei gedankenloser Raumverschwendung. Der Kampf richtet sich gegen die Verarbeitung übertriebener Materialqualitäten, die in keinem Verhältnis stehen zu der Gebrauchsfähigkeit der Erzeugnisse, der Kampf richtet sich auch gegen den überzüchteten Luxus, durch den wertvolles Material verbraucht wird, obwohl es wertvoller seinen Einsatz an anderer Stelle finden könnte. Die Mittel des Kampfes sind außerordentlich vielseitig. Der Redner gab einige Beispiele für die sorgfältige Materialausnutzung und Verwendungsverbesserung und sprach auch kurz über Regeneration, Ausschußverhütung und Abfallverwertung.

Der Kampfplatz gegen die Materialvergeudung liegt in allen Betrieben, ob groß oder klein, und an allen Stellen des Betriebes, im Einkauf wie im Verkauf, im Transport, im Lager und in der Fertigung. Auch die unbedeutendste Verlustquelle muß aufgedeckt werden, auch die kleinste Verbrauchsmenge ist zu kontrollieren. Jeder einzelne Volksgenosse muß mithelfen, daß der Kampf gegen die Materialvergeudung auf der ganzen Linie ein Erfolg wird, zum Wohle jedes einzelnen, zum Wohle der Wirtschaft — zum Wohl des gesamten deutschen Volkes!

Pa.

Die Deutsche Reichspost auf der Großen Deutschen Funkausstellung

Der Rundfunk am 1. Mai

Die Deutsche Reichspost beteiligt sich an der diesjährigen Deutschen Funkausstellung zusammen mit der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft im Rahmen des Leitworts: „Der Rundfunk am 1. Mai". Es werden der Weg und die technischen Mittel gezeigt, die für die Reichssendung mit der Rede des Führers notwendig waren. Dargestellt ist der Weg einer Uebertragung mit allen Einzelheiten vom Mikrophon auf dem Tempelhofer Feld bis zum Sender München. Die ausgestellten Teile von technischen Einrichtungen und die Licht- und Leuchtbilder der Großsender und die statistischen Angaben geben dem Beschauer ein Bild, wie eine Reichssendung durchgeführt wird.

Von ganz besonderer Bedeutung für die Durchführung von wichtigen und weitverzweigten Rundfunkübertragungen ist das Rundfunkleitungsnetz der Deutschen Reichspost mit seinen Verstärkereinrichtungen. Für diesen Zweck stehen etwa 12 000 Kilometer hochwertige, für Rundfunkübertragungen besonders eingerichtete Kabelleitungen zur Verfügung. Von derartigen Kabeln finden wir verschiedene Muster vor. Ein längeres Kabelstück zeigt einen Spulenkasten, wie sie in regelmäßigen Abständen von etwa 1,7 Kilometer zur Erzielung günstiger Uebertragungseigenschaften angeordnet sind. Die mit der Länge der Leitung stark abnehmende Lautstärke wird — nach etwa 70 Kilometer — durch Rundfunkleitungsverstärker auf ihren ursprünglichen Wert gebracht. Diese Verstärker sind in Verstärkerämtern untergebracht, die etwa 70 Kilometer voneinander entfernt sind. Ein Gestell mit Rundfunkleitungsverstärkern neuester Bauart für Aemter, bei denen die Darbietungen nach mehreren Richtungen verzweigt werden, sehen wir in der Mitte des Standes. Da es betriebsmäßig geschaltet ist, kann man die Uebertragung der verschiedenen Darbietungen beobachten. Daneben steht ein Meßgestell und ein Ueberwachungsgestell, mit denen bei den größeren Verstärkerämtern die gesamten Rundfunkleitungen geprüft und die Uebertragungen optisch und akustisch überwacht werden. Auch diese Gestelle werden betriebsmäßig vorgeführt. Für Uebertragungen aus Orten, die nicht im Rundfunkleitungsnetz liegen, werden besondere Zubringerleitungen geschaltet und beim Uebergang auf das Rundfunkleitungsnetz mit tragbaren Rundfunkleitungsverstärkern ausgerüstet. Ein solcher Verstärker mit Netzanschluß ist ausgestellt. Hier sehen wir auch die technischen Einrichtungen für die Uebertragung von wichtigen Darbietungen (Reichsauflagensendungen usw.) auf öffentlichen Plätzen, z. B. Leistungsverstärker mit Zusatzeinrichtungen für eine Abzweigung nach verschiedenen Plätzen und das Endgerät für die Anschaltung der Lautsprecher.

24 000 Ausstellungsbesucher der Thingstätten-Ausstellung. Die Pressestelle der Reichsfestspiele meldet: 24 000 Besucher haben bis heute die Ausstellung „Nationalsozialistische Thingstätten im Bau" besucht. Die Volksgenossen der Organisation „Kraft durch Freude" kamen aus allen deutschen Gauen. PO, SA, SS und vor allem die deutsche Jugend sahen sich die Modelle an. Sehr großes Interesse zeigen auch die Ausländer. Besucher Heidelbergs, auch Sie werden erwartet. Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung ist geöffnet täglich von 8 bis 20 Uhr. Sonntags von 10 bis 18 Uhr.

MARCHIVUM

Neckargemünd
Die Kur- und Gartenstadt. Kühle Wälder und schönes Strandbad am Neckar

Café Odeon am Tattersall
Tägl. Künstlerkonzert
Montags und Sonntags Verlängerung! Eigene Konditorei
21479K

Besuchen Sie das 13743 K
Schloß-Hotel-Restaurant
M 5, 8/9
Vorzügl. bürgerl. Küche unt. pers. Leitung von
Kleine Preise **FRITZ WILCKE**
Welde-Bräu Diplom-Küchenmeister

Reines Butterschmalz .. Pfd. 1.40
Prima frische Landbutter Pfd. 1.30
Kochbutter .... Pfd. 1.20
P. Rommeiss, H 1, 15
Nachflg. J. Döbele - Tel. 275 84

Haltbare Gurken
die weder anlaufen noch weich werden, erzielen Sie durch meinen
Gewürzessig
er gibt einen pikanten, würzigen Geschmack und braucht vorher nicht gekocht zu werden.
Lit. 45 Pf. Gurkengewürz Pak. 20 Pf.
Storchen-Drogerie
Marktplatz H 1, 16

Schlaf- und Wohn-Zimmer
schöne **Küchen** sowie **Einzel-Möbel**
kaufen Sie am besten bei
F. Krämer
Nur F 1, 9
Bedarfsdeckungssch. werd. angenommen
7540 K

Neue Mostfässer
in jeder Größe zu den bill. Tagespreisen liefert Ihnen (11 953 K
Karl Storch, Küferei, Unterschupf

Omnibusfahrten
mit 15sitzigem Wagen zu billigen Tarifen durch:
Brückengarage Ludwigshafen
Fernsprecher Nr. 624 52. (23 835 K

Perfekte **Schneiderin**
empf. sich in und auß. d. Hause, pro Tag 3.50 RM. Zuschrift. u. 4767" an die Exp. d. Bl.

Erika-Schreibmaschinen
General-Vertretung
W. Lampert
Bürobedarf
L 6, 12 Tel. 300 04/44

Schlafzimmer!
ab Fabrik. Eiche m. Nußb. u. Birke Arbeitsbeschaffung. Preis 330.— RM. Speise-, Herren- und Küchen jede Preislage. — Ehestandsdarlehen.
Möbelfabrik G. Wagenblaß, E 3, 13. (5332 K)

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin

Johanna Stark
geb. Müller

Mannheim, den 14. August 1934.
Seilerstr. 14

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Stark und Kinder

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, dem 16. August 1934, 1.15 Uhr statt.

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Großvater, Onkel und Schwager, Herrn

Friedrich Engelmann
Bäckermeister

im Alter von 70 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim, den 15. August 1934 4755"
Große Merzelstraße 35

In tiefer Trauer:
Geschwister Engelmann

Die Beerdigung findet am Freitag, den 17. August, nachmittags ¼ 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Onkels und Schwagers

Herrn **Franz Oesterle**

sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und für das dem lieben Verstorbenen gegebene Ehrengeleite sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. — Ebenso danken wir Herrn Rektor Beykirst und Herrn Prof. Holzbach für die trostreichen Worte am Grabe unseres Toten, für die Ehrenwache, Tragung zur letzten Ruhestätte und für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen der Stadt Mannheim. Auch sei an dieser Stelle der liebevollen und aufopfernden Pflege, sowie der Kranzniederlegung der Schwestern des Städt. Krankenhauses u. der Belegschaft gedacht und gedankt.

Mannheim (Käfertalerstr. 57), den 15. August 1934 4754"

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige

Gestern morgen 9½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, Frau

Luise Becherer Wwe.
geb. Schnörr

im Alter von 58 Jahren.

Mannheim, G 7, 16, den 15. August 1934.

In tiefer Trauer:
4742" **Wilhelm Becherer und Geschwister**

Die Feuerbestattung findet am Donnerstag, dem 16. August 1934, nachmittags ½3 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Herrl. Wohnung am Friedrichspark
4 Zimmer und Küche
Bad und allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Mietpreis 95.— RM. Anzus. B 6, 32, hochpt. zw. 12 u. 15 Uhr, od. Tel. 204 86. (19 980 K)

Eckladen
Untere Breite Straße, mit 4 Fenstern und 1. Etage, beste Ecke, per 1. Okt. zu vermiet. Zuschr. u. 4739" an die Exp. d. Bl.

Neu hergerichtete **2 Zimm., Küche** Kamm., Nh. Waldhofstr., z. 15. Sept. zu verm. Miete 45 RM. Zuschr. unt. 4764" an die Exp.

Waldstadt! **2 Zimmerwhg.** auf 1. Oktober zu vermieten. Näher. Eugen Dieterich, Am Waldhofer Bahnhof. (4768"

2 Zimmerwhg. mit all. Zubeh. a. 1. Okt. zu vermiet. Rüdesheimerstr. Nr. 2, Fromme. (4761")

3 Zimmer und Küche Bad und Speisek., preisw. zu vermiet. Kipphan, Neckarau, Angelstraße 126. (4737")

3-Zimmer-Wohnung zu vermiet. Näh.: S 6, 3, b. Seiler (4744")

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** am Lanz-Krankenhaus, auf 1. Sept. zu vermieten. Tangl, Bellenstraße 75. (4756")

Schöne, sonnige **4 Zimm., Küche** Bad, mit od. ohne Mansarde, Speisekammer. (26 166 K Friedrich Greiner, Max-Josef-Str. 17

P 2, 1 gegenüber Hauptpost, 4. St.: Neuberger. **4-6-Zimmer-Wohnung** m. Badez. u. Zubh. sof. o. spät., ebenda **4 Zimmer und Bad** 5. Stock, auf 1. 10. zu vermieten. (12 182 K)

Friedrichspark Gutausgestattete **Part.-Wohng. Vier Zimmer** nebst Zubehör, hell und geräumig, zu vermieten. — Zuschr. von Interessenten erbeten u. Nr. 23 897 K an d. Exped. dies. Bl.

4 Zimmerwhg. mit Bad, in gut. Hse., Sonnenseite, zu vermieten. Seckenheimerstraße Nr. 110a, Krappmühlstraße Nr. 35 (21 275 K)

Hch. Lanzstr. 30 4 schöne Zimm. Küche, Bad, Speisekammer u. 1 Mansarde per 1. Okt. zu vermieten. Näh.: 1 Treppe. (21 260 K)

6-Zimmer-Wohnung mit großer Diele, Küche, Badezimm., Speisekam., Parkring 35, 3. Stock, gegenüber Friedr.-park zu vermieten. Näheres bei: „Neska", D 7, 9, Fernspr. 276 81. (19 797 K)

Geräumige, neu hergerichtete **Werkstatt** m. Lagerraum und Keller, in der Böckstraße Nr. 10, sof. zu vermieten. Näher. daselbst bei Voegtle. (12 184 K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Freundl. möbl. **Zimmer** Bahnhofsn., sof. o. spät. bill. zu verm. Seckenheimerstraße Nr. 11a, 1 Tr. lks. (4762")

Einfach **möbl. Zimmer** sep. Eing., f. 3.50 p. Woche zu verm. D 4, 11, 5. Stock. (4743")

Leere Zimmer zu vermieten

Großes **leeres Zimmer** sep. Eing., ff. Pff. Nebenraum u. Kell. p. 1. Sept. zu vm. Anzus. nur 3—5 U. in M 1, 3, part. (4749")

Mietgesuche

1 Zimm., Küche Schwetzingerst., Oststadt od. Lindenh., von ruh. kl. Ehep. per 1. Oktober 34 gesucht. Angeb. u. 4770" an die Exp.

Leer. Wohnungen vermietet kostenlos Nachweis Schäfer, T 4a, 11. (4774")

Laden in verkehrsr. Lage m. evtl. 2-3-Whg. auf 1. 10. gesucht. Angebote u. 4740" an die Exp. d. Bl.

Fahrräder

Fahrräder
Presto
Torpedo
Haehnel
Herkules
Sun
Ersatzteile besonders billig nur bei
Martin
Waldhofstr. 7
3360 K

Mietgesuche

3-4-Zimmer-Wohnung gesucht (nur 2 Personen). Bedingungen: Dampfheizung, Vorort ausgeschlossen.— Zuschriften u. Nr. 12 127 K an die Expedition dieses Blattes. —

Immobilien

Einf.-Wohnh.-Neubau Vorort Mhm., mit 4 Zimm. Bad, Waschküche, Garage, all. Wl. in ca. 14 Tagen bezugsfertig, an rasch entschl. Käufer preiswert zu verkaufen. Wo sagt die Expedition dieses Blattes unter Nr. 4683".

Günstige **Existenzgründung.** Alteingef. Feinkostgeschäft m. gut. Dauerkundsch. in best. Lage Heidelbergs d. z. 15. 9. zu vrk. Das Gesch. f. od. Unterbr. weitergef. w. Ued. ers. Umsatz w. lückenl. Nachw. erbracht. Erforderl. Barkap. 7000.-RM Offert. u. 4766" an die Exp. d. Bl.

Erstklassig eingerichtetes **Zigarrengeschäft** mit Nebenraum wegen Krankheit sofort gegen bar zu verkaufen. **Guter Zigarren-Umsatz!** Angeb. u. 4745" an die Exp. d. Bl.

Großer **Nachtgarten** mit sch. Obstbäum. usw., N. Ausstell.-halle zu verkaufen. Seckenheimerstraße Nr. 134, IV, rechts (4759")

Offene Stellen

Tüchtiges **Alleinmädchen** kinderlieb, sof. gel. Corneliusstraße 20 Neumann. (4746")

Für Arzthaushalt perfektes **Mädchen** zum 1. Sept. gesucht. Vorzustellen: Donnerstag oder Samstag, nachm., b. Dr. Reinhardt, Lamenstraße Nr. 2 (4748")

Kaufgesuche

Gut erhaltene **Flachstrick-Maschine** für feinere u. gröbere Arbeiten zu kaufen gesucht. Angebote u. 4763" an die Expedition dieses Blattes. —

Speichergerümp. werd. ggg. kl. Vergütg. entgegengen. Zuschrift. u. 4752" an die Exp. d. Bl.

Damenfahrrad und kleiner **Kassenschrank** zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Prs. u. 4758" an die Exp.

Stellengesuche

Jg. tücht. Kfm. sucht Existenz Barmittel 10 000 RM. Angeb. an: J. Hilles, Immob. u. Hyp.-Geschäft, R.D.M. N 5, 1. — Fernsprecher Nr. 208 76.

Zu verkaufen

Vierkant-Bauholz in verschiedenen Stärken **und Brennholz** sofort billig abzugeben — Chem. Fabrik Buckau, Rheinau Baustelle Firma Eisen. (4628")

Das Tuchlager die Maßschneiderei die Ihnen gegen **6 Monatsraten** zu einem doch preiswerten **Maß-Anzug, -Mantel und Damen-Kostüm** verhilft! — **Oberhemden** nach Maß, **Bett- und Küchenwäsche** ebenfalls auf Teilzahlung bei franco Lieferung dir. ab Fabrik. — Erbitte erl. Karte, besuche Sie mit reichhaltiger Kollektion. —
A. Bachmann
Qu 3, 19.
(4765")

Tafelklavier billig zu verkaufen. Hans Rothermel, Sandhoferstr. 5 a. (4593")

Prima neues **Chaiselongue** für 22 RM zu verk. U 1, 17, parterre. (4750")

Schöne Couch neu, billig zu verkaufen. — P 4, 10, 3 Treppen (4738")

Nähmaschinen neue u. gebrauchte versenkbare sehr Gelegenh. Teilzahl. Pfaffenhuber H 3, 2

Rollbettchen f. 4 Jh., pfd., m. Matr. bill. zu vrk. Neckarauer Straße Nr. 243, 3. St. lks. (4757")

Kompl. Holzkinderbett m. fast neuen Matr., 140×70, u. Sofaumbau m. gr. Spiegel zu verkaufen. Wo sagt die Exped. d. Bl. unter Nr. 4719".

Rucksäcke Brotbeutel Feldflaschen
große Auswahl, billige Preise
KRAFT
Breitestraße
Ecke J 1, 8, gegenüber Schreiber

Verloren

Verloren! 1 Ueberhose f. Motorrad (verpackt u. verschnürt) zwischen R 3 und T 5 verloren. Ehrl. Finder wird geb., solche im Verlag (Werbe-Abteilung) abzugeb. (12 185 K)

Geldverkehr

Achtung: Geldsuchende! Ehe Sie sich anderweitig bemühen, holen Sie unseren kostenlosen Rat ein. Wir helfen Ihnen b. Zahlungsschwierigkeiten, wir finanzieren Neuanschaffungen, Hyp.-Umschuldungen und Neubauten usw. (12 556 K)
Kunden-Dienst, Wirtschaftshilfe, Köln Geschäftsstelle D 3, 9 — Tel. 240 06.

Automarkt

Bosch Dienst
Hch. Weber
MANNHEIM J 6, 3-4
Tel. 28304
Osram-Autolampen
Auto-Batterien
26501 K

Aus Privathand: **Opel-wagen 4/16 Limous.** zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 21 373 K an die Exp. d. Bl.

Selbstfahrer
erh. leihw. neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27 512 Standort Jungb.-Großgar.

Hanomag
General-vertretung
Ersatzteillager Bestelngerichtete Reparaturwerkstätte u. Garagenbetrieb
Fritz Held
J 7, 24-25
Tel. 31247

Fiat 9/45 in sehr gut. Zust., neu bereift, sehr billig abzugeben. **Rhein-Garage** Rheinhäuserstr. 53

Motorräder

Horex abgemeldet, Viertakt., **Triumph** Zweitakter, beide Modelle ein Jahr gefahren, steuer- u. führerscheinfrei, zu verkauf. Donnersbergstraße 10, II.

Motorrad 750 ccm, fahrbereit, billig zu verkaufen. Neckarau, Mönchwörthstr. 4, 3. St.

Motorrad mit Beiwagen 600 ccm sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Alphornstr. 12, 3. Stock, rechts. (4773")

B M W 750 ccm, Modell 33, neuwert., geg. bar zu verkaufen. Wo sagt die Exp. dies. Bl. u. 4747".

Motorrad mit Beiwag., fahrbereit, sehr g. Zustand, f. 250 RM zu verk. bei Bricke, Käfertal, Mannh. Str. 25. Tel. 61802

Das Lebenswerk eines Fischers und Bauern

Leuchtender als irgendwo auf der Erde spannt die Sonne ihren Bogen über dem See, diesem Riesenauge aus grauer Vorzeit. Oft ist er grau und blind, wenn die Nebel darüber ziehen und alles Land an seinen Ufern verhüllen, meist aber strahlt er licht und blau, wie der Blick des harten Fischervolkes, das schon seit Jahrtausenden an seinen Gestaden wohnt. Großzügig hat die Natur hier gegeben, was sie anderswo nur sparsam verteilte: Berge, gesunde Wälder, fruchtbare Ufer, Moore, fischreiche Seen und viel Sonne. Alles ist an den Ufern des Sees, ein großes starkes Lachen, das keine Hinterlist kennt, auch wenn im Herbst der Sturm die Wasser gegen den Strand wirft und die Boote zerschlägt und wenn der See im Frühjahr über die Ufer tritt und die Dörfer überschwemmt. Die Geschlechter wissen seit undenklichen Zeiten, wenn das Wasser kommt und geht, und richten sich darnach, wie nach Sonne und Mond.

Früher freilich, vor nicht zu langer Zeit, war das Leben der Fischer und Schiffmänner gefährlicher als heute; es gab noch keine Dämme und meist keine geschützten Häfen; die schweren unbeholfenen Lastkähne gehorchten im Sturm nicht immer dem Ruder, und wenn die Fischer zum Fang ausfuhren, mußten sie lange vor Sonnenaufgang die Netze legen.

Die Alten in den Dörfern rings an den Ufern erzählen manchmal davon, und das junge Volk, das von der Mühe und Arbeit, welche die Vorderen hatten, nicht mehr viel weiß, hört staunend zu.

Gar manche Straßen münden seit abertausend Jahren in den See, die schon in grauen Vorzeiten viel Volk an seine Ufer brachten, das sich zum Schutz vor Mensch und Tier seine ersten Siedlungen auf Holzpfählen im Wasser erbaute.

Fischer müssen es darnach gewesen sein, die zuerst bei klarem, windstillem Wetter auf dem Seegrund die langen Pfahlreihen in den geschützten Buchten entdeckten, und die bei niederem Wasserstand im Winter manches seltsam geformte Werkzeug aus Stein, Horn oder Bronze in den Händen gehalten haben. Und Fischer waren es auch — vielleicht Nachfahren jener Pfahlbausiedler —, die sich langsam von Fund zu Fund in jene graue Vorzeit zurücktasteten und sich ein Bild formten vom Schicksal und Leben jener ersten Menschen am Bodensee.

•

Ein Junge findet eine Lanzenspitze

Allzeit zu Streichen aufgelegt und frech wie all' seine Altersgenossen, lebte in der Mitte der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts in Unteruhldingen ein Junge, wie hundert andere. Oft brachte er seinen Vater, einen fleißigen, ehrlichen Fischer, mit seiner „dummen Fragerei" zur Verzweiflung. „Oh, Kerle, laß mi endlich

Geschirrstand einer Hausfrau vor 2000 Jahren

in Rue. Pfahlstumpa sind es, vu dena Häser, dia früher im See dinna gstanda sind." Der Junge wurde nach einer solchen Antwort nachdenklich, und wenn er irgendwie Zeit hatte und der Mutter nicht auf dem Felde helfen mußte, da der Vater oft wochenlang als Schiffmann unterwegs war, streifte er aufmerksam am Ufer entlang.

Einmal aber war ihm das Glück besonders hold: Es zeigte dem Knaben einen Zipfel seines Gewandes, der griff darnach, um es eigensinnig nie mehr loszulassen. An einem schönen Sommertag entdeckte er auf dem Grund im Wasser einen kleinen Ring, der sich klar vom Boden abzeichnete. Er versuchte ihn vom Boot aus aufzunehmen. Vergebens, er saß fest im Schlamm. Der Junge besorgte sich Gerät. Darnach gelang es ihm, eine prächtige, bronzene Lanzenspitze, die senkrecht im Boden stak, aus tausendjährigem Schlaf zu lösen. Das war der Beginn einer verzehrenden Sammelleidenschaft. Er hatte das Erbe der Pfahlbauer entdeckt, das Unruhe und Unfrieden in sein ganzes Leben bringen sollte.

Von nun an wurden die uralten Siedlungsstätten seine zweite Heimat.

Langsam lernte er erkennen, daß es außer Metall- auch Stein- und Knochenfunde gab, daß der See im Lauf der Jahrtausende sein wertvolles Gut dem Geröll seiner Ufer gleichsam gemacht hatte und es vor den Augen der Menschen schützte. Das war gut so, denn als die Altersgenossen des Jungen merkten, daß die vielen Fremden, die sich für diese Funde interessierten, einen ordentlichen Batzen Geld bezahlten, wollten sie sich diesen Erwerbszweig nicht entgehen lassen. Aber vergebens — sie fanden nichts oder wenigstens nicht viel, ihnen fehlte der Blick, der das vor Jahrtausenden von Menschenhand bearbeitete Werkzeug im Darübertasten vom Geröll unterscheiden konnte.

Die erste Sammlung

Was der kleine Georg fand, an Bronzehämmern, Steinbeilen, Pfriemen, Nadeln,

Wie ein vergessenes Stück Menschheitsgeschichte ruhen die Pfahlbauten in der Unteruhldinger Bucht

Angeln und Aexten, verkaufte der Vater an die Fremden weiter. All sein Sträuben dagegen half nichts, die Sammlung in der Scheuer wurde nie alt, denn die Reisenden, vor allem die Engländer, die an den See kamen, waren geradezu wild auf Fundstücke, die der See gehütet hatte. Das ging solange, bis der Junge ein um das andere Stück den Blicken seines Vaters entzog, bis er älter wurde und sich allmählich in der Stille Fund um Fund zu einer schönen Sammlung aneinander reihte. Zwar verkaufte er selbst im Lauf der Jahre noch manches schöne und seltene Stück, doch der Grundstein zur heutigen Sammlung wurde schon damals gelegt; reiches Wissen und vor allem Erfahrung war gesammelt, so daß der nun bald Siebzigjährige den Wissenschaftlern mit seinem unbestechlichen Gefühl ein unersetzlicher Mitarbeiter wurde, der sie schon manchesmal zu Rate zogen.

Ein „Verrückter" baut Häuser im See

Wenn wir heute mit dem Schiff von Meersburg kommend am Landesteg in Unteruhldingen aussteigen, so sind uns die Pfahlbauten ein liebgewordenes, gewohntes Bild. Unauffällig wie aus dem See gewachsen, schmiegen sie sich heimelig mit ihren wetterfarbenen Schilfdächern in die rohrbestandene Bucht, als hätte die Zeit ein Stück Geschichte der Menschheitsentwicklung auszulöschen vergessen. — Doch die Geschichte ihrer Entstehung ist durchaus nicht so friedlich, wie ihr Anblick.

Wenn wir ihrem Erbauer gegenübersitzen, dessen hartes, faltiges Gesicht von Trotz und Eigenwillen spricht, und lassen ihn erzählen, dann müssen wir wieder die bedauerliche Wahrheit des Wortes erkennen: der Prophet gilt nichts im eigenen Vaterland.

Zuerst lachten die Unteruhldinger damals über den komischen Kauz, der Häuser in den See bauen wollte, und meinten, er wolle sie damit zum Besten halten. Doch als dann eines Tages — es war einige Jahre nach dem Krieg — das Bauholz ausgeladen wurde, erklärten sie ihn für verrückt.

„Wenn wir bisher ohne Pfahlbauten ausgekommen sind, brauchen wir auch jetzt keine", — war die Meinung der lieben Mitbürger.

Tongefäße aus den Pfahlbauten etwa 2000 v. Chr.

Der Bahnhofsvorstand weigerte sich, das Holz beim Bahnhof ausladen zu lassen. Dem Alten blieb also nichts anderes übrig, als die Stämme vor seinem Haus zu lagern, um sie nachher einzeln am Ufer entlang zur Baustelle zu schleppen. Man schrie ihm nach: „Der Spitzbub gehört aufg'henkt". Da brauchte er auch ab und zu die Fäuste, wenn ihm die Galle überlief. Nachher machte die Bezahlung des Holzes Schwierigkeiten, weil festversprochene Unterstützungen ausblieben. Er verkaufte kurzerhand Anteilscheine, überwand so das Hindernis, und trieb das Werk unaufhaltsam vorwärts. Je stärker der Widerstand wurde, desto zäher und verbissener betrieb er den Bau der ersten Pfahlhäuser. „Gebaut wird, und wenn der Teufel es verhindern will."

Die Arbeiter liefen eines Tags davon, weil sich angeblich Langholz nicht spalten ließ, da zahlte der „Pfahlbaumeister" höhere Löhne und stellte neue ein.

Des Nachts zerstörten „liebende Hände" das begonnene Werk und besudelten es; der Alte schlief auf dem Arbeitsplatz oder bestellte einen seiner Söhne als Wächter.

Mit unbeugsamem Willen überwand der alte Bauer und Fischer jeden Widerstand. Er baute seine Pfahlhäuser und sammelte darin seine Funde. Er grub nach den Siedlungen der Bronze- und Steinzeit und ging des Winters mit hellen Augen den Strand entlang und barg, was der See bei hohem Wasserstand an Gütern der Vorzeit freigespült hatte, Jahr für Jahr.

Darnach gliederte er an die ersten Pfahlhäuser mit Unterstützung der Gemeinde, die inzwischen den Nutzen des Werkes erkannt hatte, eine zweite Häusergruppe, die bronzezeitlichen Siedlungsstätten.

Eine blühende Gemeinde

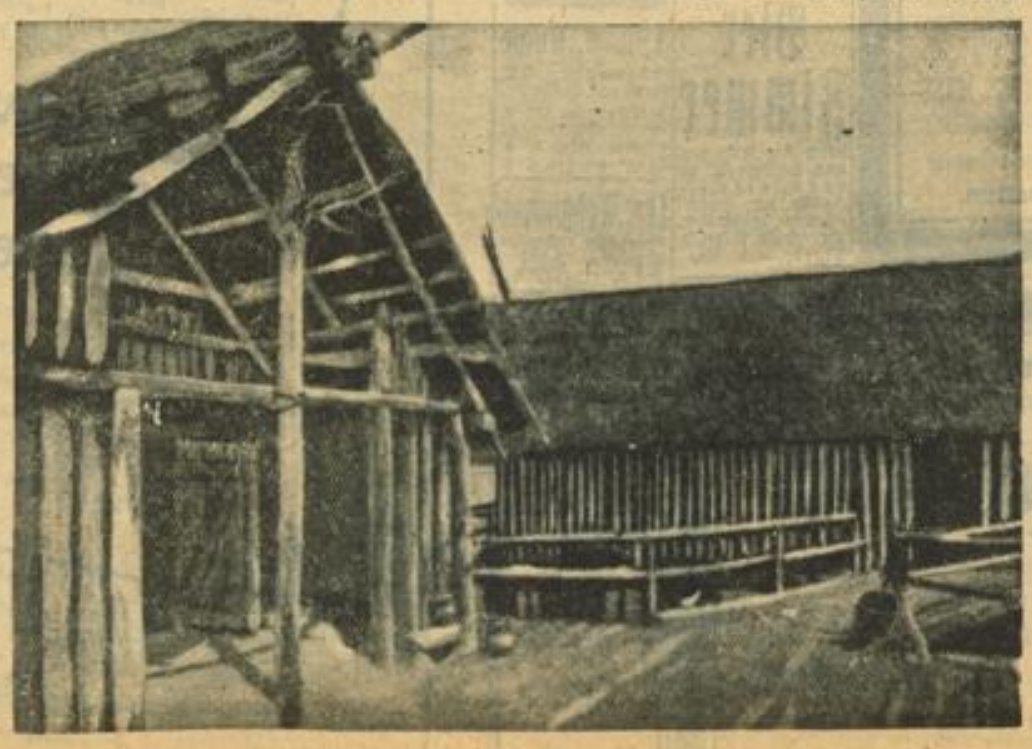
Jahre sind vorübergegangen. Der harte Kampf um das Werk hat den Menschen fast aufgebraucht und seine beste Kraft verzehrt, aber das Werk steht.

Das weiß der Alte. Er weiß auch, daß ihm sein Dorf ungeheuer viel verdankt. Er weiß, daß es die Frucht seines zähen Schaffens ist, wenn Unteruhldingen heute ein blühender Fleck ist im Kranz der Ortschaften am schönen Ueberlinger See. Voll Stolz kann er die Neubauten seines Dorfes betrachten und die Dampfschiffe, die den Strom der Fremden bringen. Seine gesunde Gemeinde verdankt ihm viel. Zwischen den stolzen Schwestern Ueberlingen und Meersburg hätte sie alle Welt übersehen — die so bescheiden ohne Zeugen stolzer Vergangenheit ihrem Bauern- und Fischertagewerk nachgeht.

Unteruhldingen baut ein Museum

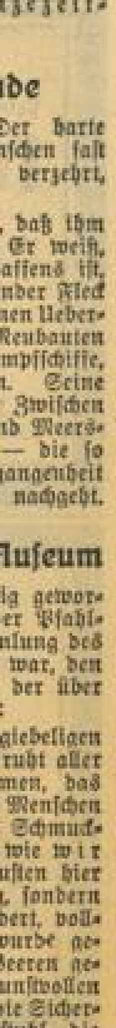
Nun aber ist Unteruhldingen rührig geworden. Es baut in der Nachbarschaft der Pfahlbauten ein Heim für die große Sammlung des Mannes, dessen Lebensaufgabe es war, den Schleier des Geheimnisses zu heben, der über den Siedlungsstätten der Vorzeit lag:

Mit Lehm verkleidet sind die giebeligen Fachwerkhäuser erstanden, und darin ruht aller Hausrat und alles Gewaffe beisammen, das Jahrhunderte brauchte, bis es die Menschen der Stein- und Bronzezeit mit feinem Schmucksinn so geformt und gebildet hatten, wie wir es nun bewundern. Nicht Wilde hausten hier ohne Gemeinschaftssinn und Ordnung, sondern Sippen, streng im Hauswesen gegliedert, vollbrachten hier ihr Tagewerk. Brot wurde gebacken, Most gekeltert, Oel gepreßt, Beeren gesammelt und Eisen und Bronze in kunstvollen Oefen geschmolzen. Die Kinderrassel, die Sicherheitsnadel, die Backmulde, der Webstuhl, die Garnrolle und die Nähnadel waren Dinge, ihnen ebenso bekannt wie uns. Doch über



Das breite, schilfgedeckte Dach gewährt Schutz vor allen Einflüssen der Witterung

Das Museum im B-



allem Gerät stand die Waffe; sie beherrschte jene wilde, kampfgewohnte Zeit. Scharf geschliffene Steinäxte ruhen massig im bastumschnürten Schaft. Doch schlank und gezahnt erzählen uns die Pfeilspitzen aus Feuerstein von geschickten Jägern, die mutig auf wenig Gängen dem Wolf und Bären gegenübertraten, und den rüttelnden Bussard auf die Erde holten.

Wer wollte jene Männer aus der Frühgeschichte unseres Menschentums an Geschick überbieten, wer formt heute mit der gleichen Fertigkeit ohne Töpferscheibe halbmannshohe Tonkrüge und brennt sie, ohne sie zu verderben, am offenen Feuer? Wer schlägt aus sprödem, glasigem Jadit messerscharfe Spitzen?

Die **Bronze** kam nach der Herrschaft des Steines auch in die Dörfer dieser Menschen. Das Stammesoberhaupt mag zuerst die kostbare gelbe Flamme an der Seite getragen haben. Kein schlankes, junges Weib und kein pfeilgeschwinder Einbaum war ihm darum feil, bis der Schmied auch Messer, Aexte und Geräte für die übrigen Dorfbewohner aus diesem Metall goß und hämmerte.

Mit der Bronze kam das erste Licht in jene Urzeit: Die reine Zweckform erhält ihren ersten Schmuck. Die Tonkrüge und Schüsseln werden mit köstlichen Ornamenten verziert, das einfarbige Gewebe wird durchzogen von bunten Fäden und anstelle farbiger Steine, Muscheln, Wolfs- und Eberzähne tragen die Frauen kunstvoll gehämmerte Metallscheiben und Armreifen als Schmuck.

*

Es ruht sich unter den warmen Strohdächern der Pfahlbauten, und wenn man vom strömenden Gewitterregen überrascht, allein in einer solchen Hütte weilt, dann wird auch ohne viel Phantasie diese Vorzeit in buntesten Bildern wach. — War das nicht eben ein Einbaum, der schürfend gegen die Pfähle wetzte? und dieses Mädchenlachen und Hundegebell, das der Wind durch die Türe wehte? Nein, es war nichts; nur der Regen rauscht draußen eintönig auf den festgestampften Lehmboden und sucht sich plätschernd seinen Abfluß in den See.

Letztes Jahr wohnte lange Wochen in einem der bronzezeitlichen Häuser ein Professor. Ich weiß nicht, wie er ausgesehen hat, — ich will es auch nicht wissen —, vielleicht trug er eine Hornbrille und einen Vollbart. Die Leute lachten über ihn; ich kann es aber gut verstehen, warum er sich hier niedergelassen hatte, und hätte gerne einmal mit ihm für einige Tage getauscht.

Der getreue Ekkart der Pfahlbauten

Der Siebzigjährige, der Alte mit dem harten Gesicht und dem spöttischen Blick, der das Pfahlbaudorf errichtete, ist keiner von den Lauten. Still und aufmerksam beobachtet er mich, da ich mit ihm spreche, als wäre ich sein Gegner, dessen Schwäche er ergründen müsse, um ihn an der rechten Stelle anzugreifen. Mit innerem Stolz berichtet er von seinem Werk und erzählt voll Freude, daß der Bauernführer **Darré** und der Reichsführer der SS, **Himmler**, Mitglieder der Pfahlbauvereinigung Unteruhldingen sind. 30 000 Besucher ungefähr überschreiten alljährlich den schmalen Laufsteg zu den Pfahlbauten. 30 000 Volksgenossen beschauen während der Reisemonate das Werk eines schlichten Fischers und Bauern, der seinen Volksgenossen damit eine Schau in das Morgenlicht der Menschheit möglich gemacht hat.

Wir wissen ihm Dank dafür! **Denn wirksamer, als ungezählte gesprochene und geschriebene Worte, ist dieses Werk eines einfachen Volksgenossen.**

Am Schluß unserer langen Unterhaltung sagte der Bauern-Forscher zu mir: „Nennen Sie nicht meinen Namen, Sie tun mir keinen Gefallen damit."

Was ist größer, das zähe Aufbauwerk dieses Mannes, das er uns schenkte, oder seine schlichte Bescheidenheit? —

Für seine Lebensarbeit danken wir ihm am besten durch den Besuch der Pfahlbauten. Wohl werden sie von Menschen der ganzen Welt besucht, doch soll es Volksgenossen am See geben, die sie noch niemals sahen.

Kurt Neher.

Abfahrt der Sonderzüge nach der Reichshauptstadt

Für die badischen Sonderzüge zu den Tagungen des deutschen Rundfunks vom 17. bis 30. August in Berlin gelten folgende Abfahrtszeiten: Sonderzug Freiburg—Berlin siehe Fahrplan Nr. 1. **Sonderzug Karlsruhe—Mannheim—Berlin.** Karlsruhe ab 8.24 Uhr, Graben ab 8.45 Uhr, Schwetzingen ab 9.11 Uhr, **Mannheim ab 9.41 Uhr,** Heidelberg ab 10.03 Uhr, Eberbach ab 10.35 Uhr, Neckarelz ab 10.57 Uhr, Mosbach ab 11.03 Uhr, Osterburken ab 11.48 Uhr, Lauda ab 12.28 Uhr, Würzburg ab 13.21 Uhr, Berlin (Anhalter Bahnhof) an 22.05 Uhr. — Die Fahrtteilnehmer haben außerdem die Möglichkeit, bei genügender Beteiligung eine Vergnügungsfahrt nach dem herrlichen Ostseebad Swinemünde zu unternehmen. Abfahrt ab Berlin am 23. August vormittags, Rückkunft in Berlin am 24. August abends. Der Fahrpreis beträgt inkl. Verpflegung und Unterkunft nur 18 RM. — In Stettin veranstaltet die dortige Kreisgruppe des Reichsverbandes deutscher Rundfunkteilnehmer einen großen Bunten Abend mit Tanz. Außerdem ist ausreichend Badegelegenheit im Ostseebad geboten. Die Teilnehmer müssen jedoch bereits auf der Fahrt nach Berlin ihre Teilnahme an der Vergnügungsreise nach Swinemünde zusagen. — Jeder Teilnehmer an der Sonderzugsfahrt nach der Reichshauptstadt ist verpflichtet, sich einen Stimmschein zu besorgen, damit er am 19. August in Berlin seiner Wahlpflicht genügen kann.

Im guten Werke liegt Gelingen!

Das Arbeitsamt und seine bevölkerungspolitischen Aufgaben

Zu den größten und schwierigsten innenpolitischen Aufgaben, vor die sich das Dritte Reich bei der Machtübernahme gestellt sah, gehört die Beseitigung der Arbeitslosigkeit. Wie Reichsminister Dr. Goebbels mehrfach erklärt hat, mußte es möglich sein, einen durch menschliche Unzulänglichkeit herbeigeführten unerwünschten Zustand auch durch Einsatz menschlicher Kräfte und Energien wieder zu beseitigen. Während man vorher jahrelang die Zunahme der Arbeitslosigkeit als ein unabwendbares Schicksal hingenommen hatte, so war damit deutlich der Weg gezeigt, daß auch hier nicht das Warten auf ein Wunder von oben oder außen her uns helfen könne, sondern allein der zielbewußte Einsatz des geschlossenen Willens der Nation.

Das **Wunder**, das gerade in der erfolgreichen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Wirkung trat, war die Erkenntnis von den ungeahnten Energien, die trotz der unmenschlichen Opfer der vorhergehenden 14 Jahre noch in der deutschen Volkskraft schlummerten und die nun wie auf ein Zauberwort des Führers freigelegt wurden.

Der Erfolg liegt zu klar vor den Augen, als daß darüber noch ein Wort zu verlieren wäre. Nachdem nun in den ersten Kampfabschnitten die Rückführung arbeitsloser Volksgenossen in dem Rahmen und in dem Ausmaße erfolgt ist, wie die Wirtschaft in ihrer bisherigen Struktur aufnahmefähig war, ergeben sich im weiteren Verlauf neue schwierige Probleme.

Sünden längstvergangener Jahrzehnte hemmen in ihrer Auswirkung das Aufbauwerk, auch die Folgen kurzsichtiger Haßpolitik des Auslandes machen sich störend auf unsere Wirtschaft bemerkbar. All dem muß durch weit in die Zukunft greifende grundlegende Gesetzes- und Organisationsarbeit unserer Regierung begegnet werden.

Und so schälen sich für die erfolgreiche Weiterarbeit der in der Arbeitsschlacht eingesetzten Kräfte verschiedene Erkenntnisse und Aufgabengebiete als vordringlich heraus, Dinge zwar, die nicht von heute auf morgen zu lösen sind, aber die sogleich angepackt werden müssen, weil von ihnen der **letzte** Erfolg abhängig ist.

1. Die Industrialisierung Deutschlands unter gleichzeitiger Vernachlässigung des Bodens erfordert Einkehr und Umkehr.
2. Nur dann kann sich unsere deutsche Industrie gegenüber ausländischer Schleuderkonkurrenz im Export durchsetzen, wenn sie sich in bezug auf technische Vollkommenheit und Qualitätsausführung einen Vorsprung sichert.
3. Als ein jedermann sichtbares Produkt vergangener individualistischer Wirtschaftsführung sind trotz des Aufstiegs gerade in den Großstädten auch heute noch unverhältnismäßig große Massen arbeitsloser Volksgenossen zusammengeballt.
4. Somit ist automatisch der Schwerpunkt der Arbeitsschlacht auf die Großstädte zu verlegen mit dem Ziele einer organischen Auflockerung und Rückgliederung.
5. Alle Daseinsbedingungen für die Landwirtschaft als dem Faktor, der unsere Ernährung aus eigener Kraft sicherstellen muß, sind in jeder Form zu fördern und zu stärken.
6. Verbundenheit mit Blut und Boden erfordert neue Menschen, erfordert Stärkung gesunder Erbmasse und damit
7. die Förderung und Fortpflanzung gesunder, der Volksgemeinschaft wertvoller Lebenskräfte.

Auf Grund zahlreicher gesetzlicher Bestimmungen und Erlasse

ist gerade die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit ihren 361 Arbeitsämtern an hervorragender Stelle berufen, an der Lösung der gestellten Aufgaben führend mitzuarbeiten, wobei sie ihre das ganze Reichsgebiet umfassende Organisation mit ihren vorbildlichen Einrichtungen zum Einsatz bringen kann.

Bei den oben in den ersten Punkten berührten neuen Aufgaben unserer Industrie hat das Arbeitsamt die Voraussetzungen dadurch zu schaffen, daß es den rechten Mann an den rechten Platz bringt, daß es ferner durch umfangreiche Schulungsmaßnahmen in besonderen Kursen der Wirtschaft hochwertige Arbeitskräfte zuführt. Dabei kommt dem Arbeitsamt der sogen. **zwischenbezirkliche Ausgleich** in zweifacher Hinsicht zustatten:

Einmal steht jedem Amt praktisch das Angebot aus dem ganzen Reich zur Verfügung, so daß jede Kraft — auch wenn davon in Deutschland nur eine einzige gemeldet wäre — beschafft werden kann; zum zweiten aber läßt sich auch — und das geschieht gerade augenblicklich in Hinsicht auf das im Punkt 4. skizzierte — das in den Großstädten vorliegende Ueberangebot in andere Bezirke mit einer krisenfesteren Mittel- und Kleinindustrie hinüberleiten, wodurch eine ebenso schwierige als bevölkerungspolitisch wichtige Aufgabe der Lösung zugeführt wird.

Im Zusammenhang hiermit steht eine weitere, erst in den letzten Tagen durch verschiedene Aufrufe der Oeffentlichkeit vorgelegte Forderung:

Ersatz jugendlicher Kräfte durch Familienväter.

Soweit diese Jugendlichen schon ihren Dienst an der Volksgemeinschaft in Arbeitsdienst und Landhilfe erfüllt haben, sind sie in erster Linie dazu geeignet und berufen, in Bezirken mit schwacher Industrie untergebracht zu werden, damit ältere Familienväter, die sich von der Großstadt nicht mehr loslösen können, wieder in ihrem Beruf unterkommen.

Bei der eben erwähnten Landhilfe, deren Durchführung den Arbeitsämtern übertragen ist, handelt es sich nicht nur darum, die arbeitslose städtische Jugend von der Straße wegzubringen. Es werden zunächst dadurch der Landwirtschaft die notwendigen Hilfskräfte zugeführt; ferner wird

eine Brücke zwischen Stadt und Land

geschlagen, über die, wie die jetzt schon vorliegenden Erfahrungen zeigen, so mancher verzweifelte und entwurzelte junge Mensch zum Boden und zur Gemeinschaft zurückfindet, um dann über landwirtschaftliche Arbeit einmal zur eigenen Scholle zu gelangen.

Somit stehen wir schon mitten in dem Aufgabengebiet, das die neue Bewertung der Landwirtschaft für das Bestehen unseres Volkes den Arbeitsämtern erschlossen hat. Es braucht in diesem Zusammenhang wohl nur auf

das Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes

hingewiesen zu werden, um die Wichtigkeit gerade dieser Fragen zu unterstreichen. Hierin ist in voller Klarheit die große bevölkerungspolitische Aufgabe in den Mittelpunkt gestellt.

Als mit dem Reinhardt-Programm das Ehestandsdarlehen Wirklichkeit wurde, zeigte sich jedem Volksgenossen, mit welcher Entschlossenheit die Führung des neuen Deutschland an ein sehr trauriges Problem heranging. Die hierdurch erreichte Förderung der Eheschließungen entsprang nicht nur arbeitsmarktpolitischen Erwägungen, sondern in hervorragendem Maße sollte sie dazu beitragen, der Ehescheu und dem Geburtenrückgang zu steuern. Auch hier sehen wir heute schon die ersten Erfolge, die damit die Richtigkeit dieser Maßnahme beweisen. Die Arbeitsämter sind in ihren Vermittlungsrichtlinien auf das engste auch auf diese große Linie festgelegt. Wenn schon in bezug auf Unterstützungszahlung, Kontrollbefreiung usw. die Bestrebungen der NS-Volkswohlfahrt und von „Mutter und Kind" jede Förderung erfahren, so stehen vor allem bei der Arbeitszuweisung, der Auswahl von Siedlern und Notstandsarbeitern nächst der Eignung die Fragen im Vordergrund, die eine Stärkung der Familie, besonders der Kinderreichen, die Möglichkeit der Eheschließung und gesunden Nachwuchses gewährleisten.

Die Arbeitsämter haben im letzten Jahr bewiesen und werden es weiter tun, daß sie unter neuer Führung in erster Linie dazu berufen sind, die Kernprobleme unseres völkischen Lebens durch die Tat zu lösen.

Dr. Kohl.

Mannheimer Kinder in Ferien!

Die NS-Volkswohlfahrt schickte Mannheimer Kinder nach Waldhilsbach und Neckarkatzenbach. Hier bringen wir Briefabschriften, die aus der Hand der glücklichen Ferienreisenden stammen und den Segen der Kinderverschickung uns deutlich machen durch ihre glückhaften Erlebnisse.

Die Bienenjagd auf dem Zwetschgenkuchen

Wir Kinder in Waldhilsbach essen im Freien zu Mittag. Bei dem Mittagessen haben wir immer außergewöhnlichen Besuch. Wer dieser Besuch wohl sein kann, könnt Ihr Euch vielleicht schon denken. Es sind Räuber mit Beinchen. Mit großem Gesurr schweben diese wilden Gesellen über dem gedeckten Tisch. Bei dem Mittagessen hatten wir einmal Zwetschgenkuchen. Da zeigte sich das Bienenvolk ganz besonders frech. Wir saßen kaum auf dem Stuhl, da waren sie schon auf dem Zwetschgenkuchen. Wie gerne wir ihrem Besuch auch ein Ende gemacht hätten, kann man nicht glauben. Jedoch war alle Mühe umsonst, denn sie wehrten sich uns gegenüber in angstvoller Weise. Eine meiner Ferienkameradinnen hatte ganz besonders große Angst vor diesen Insektenmännchen. Auf ihrem Stück Zwetschgenkuchen hatte sich scheinbar das ganze Bienenvolk ein Stelldichein gegeben. Sie wehrte sich mit Händen und Füßen, stand auf und schlug wie ein scheues Pferd um sich. Als wir später in unseren Betten lagen und das Mittagschläfchen machten, dachten wir noch lange an diesen lustigen Vorfall auf dem Zwetschgenkuchen.

(gez.): Elfriede Moser.

Besuch im Kuhstall

Liebe Mädels, ich will Euch auch etwas erzählen. Die schönste Zeit ist unsere Ferienzeit. Denkt Euch, liebe Kinder, wir waren im Kuhstall und haben die Kühe gefüttert. Sie brummten vor Freude, daß sie etwas bekamen, nach ihrer getanen Arbeit. Jedoch hatten wir am Anfang etwas Angst, denn wir kannten ja die Tiere noch nicht. Sie waren aber gleich zutraulich. Sie taten uns nichts und schauten uns treu an, denn wir waren auch gut zu ihnen. Das allerschönste war, wir durften zusehen, wie die Kühe gemolken wurden. Der Knecht setzte sich auf einen Schemel und stellte einen Eimer zwischen die Beine und band der Kuh den Schwanz an, damit sie nicht wedeln konnte. Eine noch größere Freude war uns zuteil. Wir sahen ein junges Kälbchen, das gerade Nachtspeise von seiner Mutter bekam. Als sie nun alle gefüttert waren, gingen wir in unser Heim. Das gab noch ein lustiges Geschwätz zwischen uns Kindern.

Heil Hitler!
(gez.): Gertrud Schalk

Da ich jetzt schon fast 14 Tage hier bin, will ich Ihnen kurz berichten, was wir hier treiben. Hierzu diene folgendes Ereignis:

Wir hatten gerade ein Fußballspiel mit einer benachbarten Ferienkolonie ausgetragen und wollten wieder nach Hause. Einer fehlte. Wir sahen ihn in einiger Entfernung auf den nächsten Apfelbaum zusteuern. Er hatte nämlich eine große Vorliebe für unreifes und reifes Obst. Durch unser Rufen ließ er sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen. Ein anderer rannte ihm nach, um ihn zu holen, in Wirklichkeit jedoch in der Absicht, ebenfalls Aepfel zu bengeln. Ebenso ein dritter. Durch Drohen ließen sich die drei jedoch bewegen zurückzukommen. Wir waren schon angetreten, als sie kamen. Wie sie sich aber auf ihre Plätze stellen wollten, gab uns unser Führer ein Zeichen und wir wickelten sie ordentlich. Zwei heulten und rannten davon, ohne sich um unser Rufen und Drohen zu kümmern, während der Dritte den Spaß verstand und dablieb. Wir waren schon längst daheim beim Mittagessen, da kamen die Zwei, die sich immer hinter uns gehalten hatten und fanden mit verdutzten Gesichtern zwei Gedecke weniger vor. Beim Kaffee durften sie wieder essen. Der eine streikte aus Dickköpfigkeit weiter. Der andere aß. Am Abend jedoch konnte auch dieser sich nicht mehr enthalten zu essen. Und da war niemand anderes schuld daran, als das gute Essen, denn wenn eine Schüssel Bohnensalat und Kartoffeln und Eier vor einem auf dem Tisch steht, kann einer, wenn er Hunger hat, und sich auch noch so fest vorgenommen hat zu streiken, nicht ruhig dabei sitzen, besonders, wenn er erst elf Jahre alt ist.

Heil Hitler!
(gez.): Erwin Westrup.

Das Zeltlager der Hitlerjugend in Waldwimmersbach

Das Bannpresseamt, Abt. Sozialamt, teilt mit: In der Zeit vom 16. bis 22. August 1934 findet in Waldwimmersbach bei Neckargemünd das Zeltlager der Banne 171 und 110 statt. Außer der Hitlerjugend sind daran die zugehörigen Jungbanne beteiligt. Es wird mit einer Gesamtbeteiligung von etwa 2000 Jungens gerechnet.

Wir geben im folgenden diejenigen Organisationen und Firmen bekannt, welche das Zeltlager durch kostenlose Zuwendungen ermöglicht haben. Auch an dieser Stelle nochmals unsern herzlichsten Dank für das Entgegenkommen im Interesse unserer Mannheimer Hitlerjugend.

NS-Volkswohlfahrt Mannheim: Mehl 1000 Pfund, Grieß 1000, Haferflocken 1000, Nudeln 1000, Malzkaffee 50, Zucker 50, Magermilch täglich 150 Liter.

NS-Volkswohlfahrt Weinheim: Magermilch täglich 150 Liter.

NS-Bauernschaft, Kreis Mannheim: Kartoffeln 54 000 Pfund, Obst 1400, Mehl 200, Große Bauernbrote 12 Stück, Frische Eier 70; außerdem Büchsenwurst, Fett, frisches Gemüse und Kolonialwaren. Allein 12 Zentner Kartoffeln stammen aus Plankstadt.

NS-Hago Mannheim: Verband des Einzelhandels: Kompott 10 Pfund. Metzgerinnung: Fleisch 320 Pfund. Bäckerinnung: Brot 1800 Pfund. Süddeutsche Fettschmelze: Speisefett 60 Pfund. Zuckerfabrik Waghäusel: Gemahlener Zucker: 200 Pfund. Michaelisdrogerie: Blütentee 10 Pfd.. Johann Schreiber: Schwarzer Tee 2 Pfund. Mannheimer Dampfmühle Kauffmann Söhne: Weizenmehl [illegible]00 Pfund. Rheinmühlenwerk Hildenbrand Söhne: Weizenmehl 200 Pfund. Landwirtschaftliche Genossenschaft Seckenheim: Weizenmehl 100 Pfd.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 16. August

Reichssender Stuttgart: 6.15 Frühmusik (Schallplatten); 6.55 Frühkonzert auf Schallplatten; 9.00 Uhr Frauenfunk; 10.00 Nachrichten; 10.10 Berühmte Sänger; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Im Musikinstrumentenladen; 13.20 Mittagskonzert; 14.00 Fortsetzung des Mittagskonzertes; 15.00 Kinderstunde; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Klaviermusik; 19.00 Schwäbische Volksmusik; 19.50 Eröffnung der Funkausstellung; 20.10 Dein Rundfunk — unsere Sender; 22.00 Unterhaltungsmusik; 22.35 Du mußt wissen; 23.00 Unterhaltungsmusik des kleinen Funkorchesters; 24.00 Nachtmusik.

Reichssender München: 6.45 Schallplatten u. d. Frühe; 7.25 Frühkonzert; 9.50 Für unsere Hausfrau; 12.00 und 13.25 Mittagskonzert auf Schallplatten; 14.20 Klavierwerke von Franz Liszt; 15.30 Für die Frau; 16.00 Unterhaltungskonzert; 17.50 Alte Musik für Kammerorchester; 19.00 Drei Generationen Stirngiebel fahren zur Passion; 20.00 Nachrichten; 21.00 Italienisches Konzert; 22.45 Europameisterschaften 1934 in Magdeburg; 23.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.20 Musik am Morgen; 11.30 Uhr Stunde der Scholle; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Allerlei Musik; 15.40 Bücherstunde; 16.00 Nachmittagskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters; 17.50 Ukrainische Volksmusik; 21.00 Italienisches Vokal- und Instrumental-Konzert; 22.20 Altes und neues Bulgarien; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Tanzmusik.

MARCHIVUM

Führer wir folgen Dir!

Alle Deutschen sagen am 19. August Ja!

Der Freund der Jugend.

Am Sonntag, den 19. August, bekennt sich das ganze deutsche Volk erneut zu seinem Führer Adolf Hitler und spricht freudig sein „Ja" zu der Vereinigung der Aemter des Staatsoberhauptes und des Reichskanzlers. Es ist ein Tag der Besinnung, der stolz in uns aufklingen läßt, was der Führer zur Schicksalswende der Nation und zum Beginn einer neuen Zukunft Deutschlands getan und erreicht hat. Treue um Treue ist die selbstverständliche Pflicht, mit der wir uns zu ihm bekennen.

„Adolf Hitler hat unser Volk zu seinem eigenen besseren Wesen wieder zurückgeführt. Er hat Volk und Staat vom Rande des bolschewistischen Chaos zurückgerissen. Er hat dem Kampf der Parteien und Klassen ein Ende gemacht und unser Volk politisch und sozial geeinigt. Er hat der Arbeitslosigkeit Einhalt geboten und das Schwungrad der Arbeit wieder in Gang gebracht. Er hat die deutsche Ehre in der Welt wiederhergestellt und dem deutschen Volke den Frieden bewahrt.

Sein ganzes Dasein ist Sorge für sein Volk und Dienst an seinem Volke. Adolf Hitler an der Spitze des deutschen Volkes bedeutet kraftvolle Führung, Gerechtigkeit und Frieden im Innern, bedeutet Frieden in Ehren nach außen. Für jeden deutschfühlenden, verantwortungsbewußten Volksgenossen ist daher die ausdrückliche Zustimmung zu dem Gesetz selbstverständliche Pflicht. Wer hier abseits bleibt, stellt sich abseits seines Volkes.

Zeigen wir am 19. August dem von einer internationalen Lügenpresse umnebelten Auslande, daß Adolf Hitler kein mit Gewalt dem deutschen Volke aufgedrungener Diktator, sondern der vom gläubigen Vertrauen und der hingebenden Liebe des ganzen Volkes auf den Schild gehobene Führer Deutschlands ist."

(Aus dem Aufruf zur Volksabstimmung des Reichsarbeitsführers Hierl.)

„Am 19. August appelliert der Führer an das deutsche Volk, ob es die von der Reichsregierung beschlossene Vereinigung der Aemter des Reichspräsidenten und Reichskanzlers und den Uebergang der Amtsbefugnisse des dahingegangenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler billigt. Das Schicksal hat dem deutschen Volk in Adolf Hitler den würdigsten Nachfolger unseres Marschall-Präsidenten geschenkt. Ueber den Kreis des Bundes hinaus wende ich mich als alter Frontsoldat an alle deutschen Volksgenossen und ermahne sie im Geiste Hindenburgs:

Seid einig! Steht zusammen! Sagt ja, sagt freudig ja dem Führer, auf dessen Schultern künftig alle Verantwortung für Deutschland gebürdet ist!

Deutschland kann in der Welt nur bestehen, wenn es einig ist. Deutschland wird in der Welt bestehen, weil es einig ist.

(Aus dem Aufruf des Bundesführers des NS.-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Franz Seldte.)

„Der Dank, der dem großen Toten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, nicht mehr mit Worten abgestattet werden kann, wird der ganzen Nation zu einer heiligen Verpflichtung zur Tat, zum unermüdlich tätigen Dienst für Deutschland."

(Dr. Otto Dietrich, Reichspressechef der NSDAP.)

Oben: Auf dem Wege zur Massenversammlung. — Im Oval: Der Führer begrüßt einen alten Kameraden.

Links: Ein herzlicher Händedruck unterwegs.

Rechts: Der Gruß des deutschen Arbeiters. — Unten: Adolf Hitler nach einer seiner großen Reden.

Photo: Ehlert. — Alle übrigen Bilder Heinrich Hoffmann.

MARCHIVUM

(2. Fortsetzung)

Die Australierin

Süd-Australien ist Neuland, das Land ohne Eingeborene und ohne Moneymaker, das soll besagen, ohne die amerikanische Sucht, in möglichst raschem Tempo Geld zu machen. Australien hat noch Zeit, es wird nur langsam ein Land der Wirtschaft. So ist die dortige weiße Frau auch erst auf dem Wege, eine moderne Frau zu werden. Was sie bei aller ihrer mitgebrachten Kultur erst modern macht, ist eigentlich nur ihr Auto. In Australien kommt auf je 6 Einwohner weißer Rasse ein Auto. In den begüterten Familien hat die Frau ihr eigenes Auto, das neue natürlich, der Mann fährt den alten Wagen weiter. (Die Steuer dafür kostet nicht viel und als Garage genügt jeder einfache Bretterschuppen.) Sonntags auf dem Kirchgange entwickelt sich diese bunte Autoparade. Aber was aussteigt ist wenig elegant. Die Frauen tragen lange, bis auf den Fuß fallende Röcke und ein eng geschnürtes Mieder mit kurzen Schoßteilen, flache Tellerhüte auf den Köpfen. Und zäh wie diese alte Mode ist auch die Sitte, daß genau wie in Oberbayern und in Mecklenburg die Frauen auf der einen und die Männer auf der anderen Seite in der Kirche sitzen, jede Gruppe ihre Sprößlinge vor sich.

Die Eingeborenen haben sich in das Innere Australiens zurückgezogen und so ist es eine Seltenheit, Frauen in ihren heimischen Sitten zu sehen. Die australische Rasse ist rein arischer Abstammung. Diese Arierinnen dunkler Hautfarbe sind hübsche große und schlanke Gestalten mit fast blondem Haar. Der Negertyp ist an den reinblütigen Ureinwohnern nicht zu sehen. Sie leben in Regierungsreservaten wie die Indianer Nordamerikas, oder als Arbeiterinnen auf den Farmen. Im Norden gibt es noch Stämme, die in der Art ihrer Vorfahren im Busch leben.

Die weiße Farmersfrau führt ein unterschiedliches Leben. Es gibt Landstriche im Innern von Australien, wo es hintereinander Jahre lang nicht regnet. Der Farmer rechnet damit. Wenn es ein paar Jahre gute Ernten gegeben hat, dann macht er viel Geld, aber dann sieht er sich wieder in eine Oede versetzt, wenn der Regen ausbleibt. Es ist gar nicht so selten, daß eine Farmerfamilie nach einem langen Kampfe doch noch ihre Farm aufgibt und wieder südwärts wandert. Wenn der Fremde vor einer einsamen verlassenen Farm steht oder gar vor einem leeren Dorfe, so hat er dies Stück Elend vor sich. Die Frau hat somit ein schweres Los, und das Ende ihrer Hoffnung ist, daß sie in den Weinbergen des Südens für anderer Rechnung Trauben pflückt, damit wöchentlich 60 Schilling verdient und sich noch glücklich schätzt, wenn sie in diesem Lande noch diese Arbeit bekommt, denn die Arbeitslosigkeit ist groß.

Glücklicher ist die Farmerin im Süden, die an künstlich zu bewässerndem Landstrich wohnt. Dort gibt es fast regelmäßig gute Ernten und diese Frauen haben das gute Leben einer reichen Gutsfrau.

An sich ist die Australierin ein Stadtmensch, sie zieht es zu den modernen Vergnügungen und so hat der wohlhabende Farmer auch sein Haus in der Stadt. Dieses städtische Haus ist zwar nicht besonders komfortabel, aber als Wochenendhaus in der Stadt recht annehmbar. Es ist ohne Keller auf offener Erde errichtet, wird nur mit einem Kamin geheizt, enthält in der Regel drei Zimmer zum Schlafen, ein Wohnzimmer für den Winter, eine Küche, Garage und Bad. Die Küche dient gleichzeitig als Eßzimmer. Wichtig ist in der heißen Zeit die Veranda, die das Wohnzimmer des Sommers darstellt. Die Hausfrau läßt in der Veranda auch ihre Kinder das ganze Jahr hindurch schlafen, auch im Winter, der zwar nicht sehr streng, des Nachts aber doch recht kühl sein kann. Jedes Haus hat einen großen Garten um sich, und so sind die Städte ungeheuer ausgedehnt.

Das Haus hat zwar ein Auto, aber keinen Dienstboten; das ist die australische Frauenfrage. Die Familie muß, wenn es sich nicht um eine ländliche handelt, ohne Dienstboten auskommen. (Die Farmerin hat Eingeborene.) Die Dienstboten wollen alle in die Städte, auf dem Lande will kein Dienstbote arbeiten, auch nicht in den Städten, wo es nicht viele Vergnügungen gibt. Bekommt die Frau einen, so ist er mindestens so teuer, daß er wöchentlich bequem einmal in die nächste Stadt fahren kann, wo etwas los ist. Die englische Regierung gewährt nicht nur den Landestöchtern, die sich nach Australien verheiraten wollen, freie Ueberfahrt, sondern auch solchen Mädchen und Frauen, die als hauswirtschaftliche Angestellte ihr Brot in Australien verdienen wollen. Die farbigen Hilfskräfte sind unverschämt teuer und dazu noch faul.

Da es also so gut wie keine Dienstboten gibt, mach der Mann viel Hausarbeit mit; er putzt die Stiefel, macht Holz klein, hilft beim Auswaschen und heizt den Kamin. Allerdings hat man auch viel Haushaltungsmaschinen.

Die große Häuslichkeit der Hausfrau, selbständig berufstätige Frauen gibt es wenig, zeigt das gerade Gegenteil der amerikanischen Gewohnheit. Die australische Frau geht ganz in ihrem Haushalt auf, und auch wenn sie ausgeht, hat sie stets eine Handarbeit bei sich, ihre Unterhaltung dreht sich um nichts anderes. Politisch ist sie nicht interessiert. Ueberhaupt ist das ganze geistige Niveau der australischen Familie ziemlich bescheiden, das färbt auch auf das geistige Schaffen der Männer ab.

Das wird klar, wenn wir bedenken, daß auch auf dem geistig schaffenden Mann, dem höheren Lehrer, dem Arzt, dem Ingenieur, die häusliche Hilfe liegt, wenn nicht größere Töchter im Hause sind. Man hat bei diesem allen das Gefühl, daß dieser primitive moderne Staat in diesem Stile nicht vorwärts kommen kann. Hohe Löhne und kurze Arbeitszeit können gegenüber der nahen gelben Emsigkeit nicht aufkommen, und so sehen wir auch auf der nördlichen Inselwelt, wie dort die gelbe Geschäftigkeit vorherrschend ist. Der in Australien beheimatete Sozialismus, der sich vor allem in der Gleichmacherei gefällt, zeigt seine hemmende Wirkung noch im Hause. Eine australische Frau wagt es gar nicht, ihrem Dienstboten zu sagen, er solle die Stiefel putzen; er tut es wahrscheinlich auch nicht. Es sei dahingestellt, ob es richtig ist, daß der Australier überhaupt das Befehlen verlernt habe und alles, was er wünscht, in die Form der Bitte kleidet.

Was den Bildungsgang der jungen Mädchen in diesem Dominion betrifft, so ist er gründlicher und praktischer als in manchen europäischen Ländern. Institute, die von erstklassigen Lehrkräften geleitet werden, stehen zum unentgeltlichen Besuch offen. Auch in der Mädchenschule wird neben dem Unterricht Sport getrieben. Die Schülerinnen sind in Sportabteilungen eingeteilt, die von älteren Schülerinnen geleitet werden. Hier werden nicht nur die sportlichen, sondern auch die wissenschaftlichen Kämpfe ausgetragen, und zwar auf eine sehr originelle Form. Jede Sportgruppe arbeitet mit Punkten, mit denen sie in die Wettkämpfe gewissermaßen vorbelastet geht, das können Minus- und auch Pluspunkte sein. Minuspunkte bei den wissenschaftlichen Fächern oder im Betragen werden bei den sportlichen Kämpfen angerechnet. Es ist klar, daß durch diese Uebertragung ein sehr guter Einfluß auf die Disziplin und den Lerneifer ausgeübt wird.

Und wo vergnügt sich die Frau und Mutter mit ihren Kindern? Es ist Sitte, daß die Schulen des Samstags geschlossen sind und auch die Fabriken arbeiten des Samstags gar nicht oder nur wenige Stunden. Das hängt mit der dort ausgeprägten Sitte des Weekend zusammen. Des Sonntags oder schon Samstags ist alles draußen zu finden. Jede Familie, auch die des Arbeiters, hat ihr Auto und hinaus geht es in den Busch, sich die Zeit zu vertreiben. Das Leben der weißen Frau in Australien ist vielleicht das Nüchternste, was wir europäische Kulturmenschen uns vorstellen können. Sie ist wirklich die Mutter einer kommenden vielleicht glücklicheren Generation, der sie den Boden erst bereiten hilft.

(Fortsetzung folgt.)

Wie Isak den Teufel sah

Von Knut Hamsun

Eben läßt der Verlag Alb. Langen / Georg Müller, München, dem wir das Gesamtwerk Hamsuns in deutscher Sprache verdanken, in einer billigen Volksausgabe zum 75. Geburtstag des Dichters sein großartiges Epos „Segen der Erde" erscheinen. Mit Erlaubnis des Verlages entnehmen wir daraus das folgende Kapitel:

In den kurzen Wintertagen ging also Isak noch in der Dunkelheit in den Wald und kam erst bei Dunkelheit wieder heim. Nicht immer schienen Mond und Sterne, manchmal waren seine eigenen Fußstapfen vom Morgen wieder zugeschneit, dann konnte er sich nur schwer zurechtfinden. Und an einem Abend hatte er ein Erlebnis.

Er hatte schon das meiste des Weges zurückgelegt, und bei dem hellen Mondschein sah er Sellanraa schon drüben auf der Halde liegen; da lag es hübsch und wohlgebaut, aber klein, fast wie ein unterirdisches Gehöft anzusehen, weil es so tief eingeschneit war. Aber jetzt bekam er wieder Bauholz, und Inger sowie die Kinder würden sich sehr verwundern, wozu er das Holz verwenden wollte, an was für ein überirdisches Gebäude er dachte. Er setzte sich in den Schnee und wollte ein wenig ausruhen, um nicht erschöpft heimzukommen.

Rings ist es still, und Gott sei Dank für diese Stille und seine eigene nachdenkliche Stimmung, sie ist nur vom Guten! Isak ist ja ein Ansiedler, und er schaut nach seinem Grundstück hinüber, wo er noch mehr Oedland umgraben muß. Er bricht in Gedanken große Steine aus, er hat ein entschiedenes Talent zum Entwässern. Und er weiß, dort drüben liegt noch eine recht tiefe Sumpfstrecke auf seinem Eigentum. Dieser Sumpf ist voller Erz, eine metallische Haut steht auf jeder Lache, den will er jetzt trocken legen. Mit den Augen teilt er den Boden in Vierecke ein, er hat Pläne und Absichten mit diesen Vierecken, er will sie recht grün und fruchtbar machen. O, ein urbar gemachtes Feld war etwas sehr Gutes, es wirkte auf ihn wie Ordnung und Recht und dazu wie Genuß!...

Er stand auf und fand sich nicht mehr ganz zurecht. Hm! Was war geschehen? Nichts, er hatte nur ein wenig ausgeruht. Jetzt aber steht etwas vor ihm, ein Wesen, ein Geist, graue Seide — nein, es war nichts. Es wurde ihm sonderbar zumut, er macht einen kurzen unsicheren Schritt vorwärts und ging geradewegs auf einen Blick zu, einen großen Blick, zwei Augen, gleichzeitig fangen die Espen in der Nähe zu rauschen und zu raunen an. Nun weiß jedermann, daß die Espe eine ganz infame, unbehagliche Art zu rauschen hat, jedenfalls hatte Isak noch niemals ein widerlicheres Rauschen gehört als jetzt, und er fühlte, wie ihm ein Schauer über den Rücken lief. Er griff auch mit der Hand nach vorne, aber dies war vielleicht die hilfloseste Bewegung, die diese Hand je gemacht hatte.

Aber was war nun das da vor ihm, und hatte es eine Gestalt oder nicht? Isak hatte ja seiner Lebtag darauf geschworen, daß es eine höhere Macht gebe, und einmal hatte er sie auch gesehen, aber das, was er jetzt sah, glich Gott nicht. Ob der Heilige Geist wohl so aussah? Aber warum stand er dann jetzt hier — auf dem weiten Feld zwei Augen, ein Blick und sonst nichts? War es, um ihn zu holen, um seine Seele zu holen, dann mochte es so sein, einmal würde es ja doch geschehen, dann wurde er selig und kam in den Himmel.

Isak war gespannt, was geschehen würde, ein Schauder durchrieselte ihn, die Gestalt strömte ja Kälte und Frost aus, es mußte der Teufel sein. Hier betrat Isak sozusagen bekannten Boden, es war nicht unmöglich, daß es der Teufel war; aber was wollte er hier? Auf was hatte er Isak jetzt ertappt? In Gedanken Oedland umzubrechen, aber das konnte ihn doch unmöglich geärgert haben. Von einer anderen Sünde, die er begangen haben konnte, wußte Isak nichts, er war nur auf dem Heimweg vom Walde, ein müder und hungriger Arbeiter, er wollte nach Sellanraa, alles in guter Absicht.

Wieder machte er einen Schritt vorwärts, aber es war kein langer Schritt, und er wich überdies sofort wieder ebenso weit zurück. Da die Erscheinung nicht weichen wollte, runzelte Isak wahrscheinlich die Stirne, als traue er der Sache nicht mehr recht. Wenn es der Teufel war, so mochte es der Teufel sein, der hatte jedoch nicht die höchste Macht. Luther hatte ihn einstmals beinahe umgebracht, und es gab viele, die ihn mit dem Kreuzeszeichen und Jesu Namen verscheucht hatten. Nicht, daß Isak die Gefahr herausgefordert und sich dann hingesetzt und darüber gelacht hätte, aber das Sterben und Seligwerden, was er zuerst im Sinne gehabt hatte, diesen Gedanken gab er jedenfalls auf, und jetzt machte er zwei Schritte auf die Erscheinung zu, bekreuzigte sich und rief: „Im Namen Jesu!"

Hm? Als er seine eigene Stimme hörte, war es, als komme er plötzlich wieder zu sich, und er sah Sellanraa auf der Halde liegen. Die Espen rauschten nicht mehr, die beiden Augen waren aus der Luft verschwunden.

Er zögerte nicht länger auf dem Weg und forderte die Gefahr nicht heraus. Aber als er auf seiner eigenen Türschwelle stand, räusperte er sich kräftig und erleichtert, und er ging erhobenen Hauptes in die Stube hinein, wie ein Mann, ja wie ein Held.

Inger stutzte und fragte, warum er so leichenblaß aussähe.

Da leugnete er nicht, daß er dem Teufel begegnet sei.

„Wo?" fragte sie.

„Dort drüben. Uns gerade gegenüber."

Inger zeigte keinen Neid. Ja, sie lobte ihn nicht gerade deshalb, aber in ihrer Miene lag nichts, was einem bösen Wort oder einem Fußtritt geglichen hätte. Ach, Ingers Gemüt hatte sich im Gegenteil in den letzten Tagen etwas aufgehellt, und sie war freundlicher geworden, woher es auch kommen mochte, nun fragte sie nur:

„Ist es der Teufel selbst gewesen?"

Isak nickte und sagte, soweit er habe sehen können, sei er es selbst gewesen.

„Wie bist du ihn losgeworden?"

„Ich ging im Namen Jesu auf ihn los", antwortete Isak.

Inger wiegte überwältigt den Kopf hin und her, und es dauerte eine Weile, bis sie das Essen auftragen konnte. „Jedenfalls darfst du aber jetzt nicht mehr ganz allein in den Wald gehen," sagte sie.

Sie zeigte sich besorgt um ihn, das tat ihm wohl. Er tat, als sei er noch gleich mutig und als kümmere er sich durchaus nicht um irgendeine Begleitung in den Wald, aber er tat nur so, um Inger mit seinem unheimlichen Erlebnis nicht mehr als notwendig zu erschrecken. Er war ja der Mann und das Oberhaupt des Hauses, der Schutz aller.

Inger durchschaute ihn auch und sagte: „Ja, ja, du willst mich nur nicht ängstlich machen, aber du mußt Sivert mitnehmen." — Isak lächelte nur verächtlich. — „Du kannst im Walde krank und elend werden, und ich glaube, du bist auch in der letzten Zeit nicht so recht gesund gewesen." — Wieder lächelte Isak verächtlich. Krank? Abgeschunden und müde, jawohl; aber krank! Inger solle ihn nicht lächerlich machen, er sei und bleibe gesund, er esse, schlafe und arbeite, er sei ja geradezu unheilbar gesund. Einmal sei ein gefällter Baum auf ihn gestürzt und habe ihm das Ohr abgerissen, er habe das Ohr aufgehoben und es mit der Mütze Tag und Nacht an seinem Platz festgehalten, und da sei es wieder angewachsen. Für innere Unpäßlichkeiten nehme er Süßholzsaft in kochender Milch und komme dadurch in Schweiß, Lakritze also, die er beim Kaufmann hole, ein erprobtes Mittel, das Theriak der Alten. Wenn er sich in die Hand haue, lasse er sein Wasser über die Wunde laufen und salze sie ein, dann sei es in wenigen Tagen geheilt. Der Doktor sei noch nie nach Sellanraa geholt worden.

Nein, Isak war nicht krank. Ueber ein Erlebnis mit dem Teufel konnte dieser gesundeste aller Menschen hinwegkommen. Isak fühlte auch von dem gefährlichen Abenteuer keine Nachwehen, im Gegenteil, es war, als sei er dadurch gestärkt worden. Als sich der Winter seinem Ende zuneigte und der Frühling nicht mehr so ewig weit entfernt war, fühlte sich der Mann und das Oberhaupt allmählich als eine Art Held: „Ich verstehe solche Dinge, wir dürfen nur mitfolgen, zur Not kann ich auch bannen."

Im ganzen genommen waren ja die Tage länger und heller, Ostern war vorüber, die gefällten Bäume waren heimgefahren, alles leuchtete, die Menschen atmeten nach dem überstandenen Winter auf.

Eine Wand von 1000 Volksempfängern

Berlin rüstet für die große Funkausstellung, die am 17. August am Kaiserdamm eröffnet wird. Unser Bild zeigt die Errichtung einer Wand von 1000 Volksempfänger-Geräten

MARCHIVUM

Wirtschafts-Rundschau

Industrielle Schuldverschreibungen an der Mannheimer Börse

Am 13. August notierten: 6proz. Daimler-Benz Obl. 91 G, 6proz. Dt. Linoleum von 1926 rckbr. zu 102 Proz. 95 G, dto. rckbr. zu 100 Prozent 95 G, Fürstl. Fürstenberg Brauerei Obl. von 1927 rzbr. ab 1932 zu 102 Prozent 86 G, Fürstl. Fürstenberg Obl. 84 G, 4proz. Herrenmühle vorm. Genz Obl. 70 G, 6proz. Lindener Aktienbrauerei Goldobl. 92 G, 5proz. Neckar AG, Stuttgart, Obl. von 1921 84 G, 6proz. Neckarsulmer Fahrzeug Goldobl. von 1926 rzbr. zu 102 Pr. 84 G, 6proz. IG Farbenbonds von 1928 121 G.

Von der Frankfurter Börse

Vom 15. August ab werden die wieder zugelassenen 0,50 Millionen RM Stammaktien der Tellus AG für Bergbau und Hütteninduſtrie, Frankfurt am Main, amtlich notiert, vom 16. August ab die wieder zugelassenen 24,90 Millionen Stammaktien sowie die neuzugelassenen 2,10 Millionen Stammaktien der Portland Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart AG, Heidelberg. Von den genannten Tagen ab entfällt die Notiz für die alten Aktien.

Berliner Börse:

Auch heute blieb das Börsengeschäft auf ein Mindestmaß beschränkt, ohne daß besondere Gründe vorlagen. Ein leichter Druck ging von der schwachen Veranlagung sämtlicher Auslandswerte aus, in denen auf Erwartung einer Neuregelung des Tausches im Auslande gegen Dollarbonds umfangreiches Angebot vorlag. So wurden Chade-Anteile ca. 20 RM. niedriger gerechnet, ohne daß bisher ein Kurs zustande kam. Aku büßten 5¼ Proz., Conti Linoleum Zürich 5½ % ein. Im allgemeinen gaben aber die deutschen Industriepapiere kaum über 1 Proz. nach. Zu den darüber hinausgehenden Maßnahmen zählen Farben mit minus 2¼ Proz., da bei einem anfänglichen Umsatz von ca. 100 Mille stärkeres Angebot vorhanden war. Von Montanen gewannen Harpener 1¼ Prozent. Braunkohlenwerte waren nicht ganz einheitlich verlangt. Kaliwerte notierten durchweg fester. Bei Elektropapieren hatten lediglich Siemens mit minus 1¼ % eine verhältnismäßig größere Einbuße zu verzeichnen. Unverändert fest blieben Aschaffenburger Zellstoff, die erneut ⅝ Proz. gewannen, sowie Reichsbankanteile mit plus 1 Proz.; allerdings konnten letztere diesen Gewinn nach dem ersten Kurs nicht aufrecht erhalten und bröckelten um ¾ Proz. ab. Die zu Beginn des Verkehrs bekannt gewordene Außenhandelsbilanz mit einem Einfuhrüberschuß von 42 Mill. RM. findet zwar allgemein Beachtung, kommt für die Tendenzgestaltung aber kaum in Frage, da sie keinerlei Ueberraschungen bietet. Aus der Wirtschaft vorliegende Meldungen, wie z. B. der Bericht der Baumwoll-Industrie über eine anhaltend günstige Geschäftslage, blieben angesichts der geringen Umsätze ohne Einfluß. Auch der Rentenmarkt bleibt still, doch überwiegen immer noch geringe Anlageorders des Publikums. Altbesitz bröckelten um ⅛ Proz. ab, auch Umschuldungsanleihen wurden ½ Proz. niedriger bewertet, späte Reichsschuldbücher gingen etwa ⅛ Proz. unter Vortagsschluß um. Von Industrieobligationen fielen Stahlvereinsbonds durch schwache Haltung auf. Die Einbuße zum ersten Kurs betrug 1⅝ Proz., konnte aber bald um ¼ Proz. aufgeholt werden. Auslandsrenten gaben durchweg stärker nach. Nach den ersten Kursen bröckelten Aktien meist weiter leicht ab, die Umsätze blieben sich in engsten Grenzen.

Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit ca. 2,47, während Pfunde auf 12,59 nachgaben. Am Geldmarkt trat eine weitere leichte Versteifung ein, über die unverändert genannten Sätze von 4—4¼ % hinaus mußte vereinzelt mehr bezahlt werden.

Gegen Schluß der Börse konnten die stark gedrückten Auslandswerte eine teilweise Erholung verzeichnen, so insbesondere Chade-Anteile. Farben gaben gegen den festeren Verlauf um ¼ Prozent nach, dagegen waren Reichsbank erneut ¼ Prozent und Berlin-Karlsruher 2 Prozent fester.

Am Kassamarkt herrschte ziemlich uneinheitliche Tendenz. Während einerseits Bobrisch-Brauerei 3½, Wittener Metall 2¼ und Ford Motor 2 Prozent höher notiert wurden, gaben Hindrichs u. Auffermann um 3¼ und Hannoversche Cement um 2½ Prozent nach. Von Auslandswerten büßten IG Chemie im Zuge der allgemein schwachen Veranlagung dieser Werte 13 Prozent ein. Die variabel gehandelten Großbankaktien wurden unverändert notiert. Von Hypothekenbanken gaben Rhein. Hyp. ¼ Prozent nach.

Steuergutscheine wurden unverändert gelassen. Reichsschuldbuchforderungen notierten wie folgt: Ausgabe I: 1935er 100.25 G., 1940er 93.37—94.37, 1943er bis 1948er 93.25—94.37. Ausgabe II: 1935er 99.75 G., 1940er 93.25—94.37, 1943—47er 93.12—94.27. Wiederaufbau 1944—45er 57.25—58.—.

Berliner Geldmarkt

Am Geldmarkt trat mit dem verstärkten Bedarf zum Medio eine weitere leichte Versteifung ein. Zwar wurden die Sätze für erste Nehmer mit 4 bis 4¼ Proz. unverändert belassen, zum Teil mußte aber bereits darüber hinaus bezahlt werden. Monatsgeld erforderte nach wie vor 4 bis 6 Prozent, auch der Privatdiskontsatz blieb mit 3¼ Proz. unverändert. Das Angebot in Privatdiskonten ist recht groß, kann jedoch untergebracht werden.

Frankfurter Mittagsbörse

Tendenz: Auslandsrenten schwach.

Die Börse war unsicher und durch den starken Kursdruck von sämtlichen Auslandswerten nach unten beeinflußt. Gerüchte über Erschwernisse im Umtausche von Dollarbonds veranlaßten stärkere Abgabeneigung in sämtlichen Auslandswerten, welche durchweg mit Minuszeichen an den Maklertafeln erschienen. Allgemein verstimmte dazu noch das holländische Zwangsclearing und schließlich die anhaltende Geschäftsstille. Bis auf wenige Ausnahmen ergaben sich nur Kursrückgänge. IG Farbenindustrie verloren 1¼ Prozent, dagegen waren Scheideanstalt zum erhöhten Vortagskurs gut behauptet, sehr matt waren Kunstseidenwerte, wobei Aku ⅞, Bemberg 1¼ Prozent verloren. Elektrowerte rückläufig, AEG um ⅛, Schuckert ⅛, Siemens 1 Prozent schwächer, Bekula knapp gehalten. Am Montanmarkt verloren Buderus, Phönix, Stahlverein je ⅛ Prozent, dagegen gewannen Harpener ohne erkennbaren Grund 2¼ Prozent. Schiffahrtswerte bis ½ Prozent leichter. Wiederum fest blieben Zellstoffaktien, wo Waldhof ⅛, Aschaffenburger Zellstoff 1 Prozent anzogen. Im einzelnen waren Cement Heidelberg, Daimler und Conti Gummi behauptet, Reichsbankanteile ½ Prozent fester.

Am Rentenmarkt gaben Reichsanleihe, durch den Rückgang der Auslandswerte etwas mitgezogen, nach und verloren ½ Prozent, Altbesitz ⅛ Prozent, späte Schuldbücher 1 Prozent. Chadeaktien waren mit 205 nach gestern 225 geschätzt, Schweizer Bundesbahnen 5—10 Prozent niedriger genannt. Mexikaner verloren ¼—½ Prozent, Türken im gleichen Ausmaße, ungarische Renten bis ¾ Prozent.

Im weiteren Verlauf wurden schließlich Schweizer Bundesbahnen mit 15—20 Prozent, also mit 10 Proz. des ausmachenden Wertes niedriger festgesetzt, 3 Proz. Schwedische Staatsanleihe um 9, bzw. 3,5 Proz. Eisenbahn um 6 Proz. niedriger. Chade-Aktien fielen auf 195, dann wieder 198 RM. nach gestern 225 RM. zurück. IG-Chemie Basel waren mit 175 nach gestern mittag 193,5 Proz. zu hören. Zu dem Kursrückgang aller Valutenwerte verlautet bisher nur, daß die Tilgungskäufe zur Rückzahlung der Auslandskäufe nicht mehr genehmigt werden. Diese Tilgungskäufe hatten aber bisher den monatelangen Kursanstieg hier verursacht. Im Freiverkehr hörte man Adlerwerke 38,5; NSU 17,5; Growag 53; Wayß u. Freytag 73,5. Pfandbriefe und Stadtanleihen gut erhalten. Die Börse schloß unsicher. Tagesgeld 3,25 Proz.

Mannheimer Börse

Stimmung: uneinheitlich

Die Börse zeigte sich auch heute wieder zurückhaltend und still, die Kursentwicklung gestaltete sich uneinheitlich. Farben gingen auf 146 zurück, dagegen waren Waldhof mit 53,1 Proz. fester. Von Brauereiwerten waren Kleinlein Heidelberg und Ludwigshafener Aktienbrauerei gesucht. Von Nebenwerten notierten Pfälz. Mühlen mit 100 Geld. Bankaktien lagen teilweise etwas fester. Versicherungsaktien geschäftslos. Der Rentenmarkt blieb vernachlässigt. Mannheimer Stadtanleihe 81,5. Goldpfandbriefe unverändert.

Es notierten: Altbesitz 95,5; 6proz. Baden Staat 92; 7proz. Heidelberg Stadt 78; 8proz. Ludwigshafen Stadt 82; Mannh. Abl. Altbesitz 88,5; 8proz. Mannh. Stadt 81,5; 8proz. Bad. Komm. Goldpfandbriefe 91; 8proz. Pfälz. Hyp.-Goldpfandbr. 91,75; 8proz. Rhein. Hyp.-Goldpfandbriefe 90; 6proz. Farbenbonds 121. Bremen-Besigheim 72; Cem. Heidelberg 104,5; Daimler-Benz 45; Dt. Linoleumwerke 60; Durlacher Hof 61; Eichbaum-Werger —; Enzinger-Union 94; Gebr. Fahr 106,5; IG Farben 146; 10proz. Großkraft Mannheim 121; Kleinlein Brauerei 70; Knorr Heilbronn 195; Konf. Braun 40; Ludw. Aktienbrauerei 81; dto. Walzmühle 100; Pfälz. Mühlenwerke 100 G., do. Preßhefe 112; Rheinelektra Stamm 99,5; dto. Vorzugsaktien 106; Salzwerk Heilbronn 200; Schwartz-Storchen 95; Seilindustrie Wolff 29; Sinner-AG 88; Südd. Zucker 183; Verein Dt. Oelfabr. 89; Westeregeln 110; Zellstoff Waldhof 53; Badische Bank 114; Commerzbank 56; Deutsche Disconto 64,5; Dresdner Bank 67; Pfälz. Hyp.-Bank 79; Rhein. Hyp.-Bank 105; Bad. AG für Rhein. 50; Mannheimer Vers. 40; Württ. Transp. 35; Bad. Assekuranz 34. Brown Boveri 11,5.

Internationaler Devisen- und Effektenverkehr

Im internationalen Devisenverkehr zog der Dollar weiter leicht an, Pfunde-Kabel notierten 5,07[11/16], gegen Zürich machte das Pfund allerdings eine leichte Aufwärtsbewegung.

Die Londoner Effektenbörse verkehrte in stetiger Haltung, besonders für Industriepapiere zeigt sich lebhafteres Interesse, während Goldminenshares mehr in den Hintergrund traten.

Londoner Goldbewegung

London, 14. Aug. Am freien Markt wurden am 14. August 650 000 Pfund Sterling Gold zum Preise von 138/2 = ½ sh pro Unze fein verkauft.

Londoner Goldpreis

Berlin, 14. Aug. Der Londoner Goldpreis betrug am 14. August für eine Unze Feingold 138 sh 2½ d = 87,3822 RM, für ein Gramm Feingold demnach 53,3220 Pence = 2,30940 RM.

Berliner Devisenkurse

	14. August Geld	14. August Brief	15. August Geld	15. August Brief
Ägypt (Alex., Kairo) 1 ägypt. Pfd.	13,010	13,040	12,995	13,025
Argent. (Buen. Aires) 1 Pap.-P.	0,686	0,690	0,691	0,694
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	58,970	59,090	58,910	59,030
Brasil. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,184	0,182	0,184	0,186
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kanad. Doll.	2,544	2,550	2,543	2,493
Dänemark (Kopenh.) 100 Kron.	56,390	56,510	56,320	56,440
Danzig (Danzig) 100 Guld.	81,740	81,900	81,740	81,933
England (London) 1 Pfd.	12,630	12,66	12,615	12,645
Estland (Rev./Tal.) 100 estn. Kr.	69,530	69,67	69,530	69,670
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. M.	5,569	5,581	5,564	5,576
Frankreich (Paris) 100 Frcs.	16,370	16,340	16,50	16,540
Griechenl. (Athen) 100 Drachm.	2,497	2,503	2,497	2,503
Holl. (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,730	170,07	169,73	170,07
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	57,160	57,28	57,09	57,21
Italien (Rom u. Mail.) 100 Lire	21,580	21,62	21,580	21,62
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,747	0,749	0,746	0,748
Jugosl. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,664	5,676	5,664	5,676
Lettland (Riga) 100 Latts	79,670	79,83	79,670	79,83
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	42,110	42,19	42,11	42,19
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	63,450	63,64	63,400	63,52
Oesterreich (Wien) 100 Schill.	48,950	49,05	48,95	49,05
Polen (Warsch., Pos.) 100 Zloty	47,400	47,50	47,400	47,50
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,46	11,483	11,455	11,475
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	65,13	65,29	65,050	65,19
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,670	81,83	81,670	81,83
Spanien (Mad. u. Barcel.) 100 Pes.	34,320	34,38	34,32	34,38
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,440	10,46	10,440	10,46
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfd.	1,991	1,99	1,991	1,99
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevideo) 1 Gd.-Pes.	0,999	1,001	0,999	1,001
V. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,478	2,48	2,484	2,494

Märkte

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 15. Aug. (Amtl. Freiverkehr.) In RM. für 100 Kilogr.: **Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47.50**; Stand.-Kupfer, loco 41—41.25; Orig.-Hütten-Weichblei 19.75 bis 20.00 nom.; Standard-Blei per August 19.50—20; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 20.50 bis 21.00; Stand.-Zink 20.50—20.75; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98 bis 99 %, 270; Silber i. Barr. ca. 100 fein per Kilo 40.75—44.75.

Londoner Metallbörse

London, 15. Aug. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: willig; Standard p. Kasse 28⅝ bis 28¾, do. 3 Monate 28[13/16]—28⅞, do. Settl. Preis 28¾; Electrolyt 31½—32; best selected 31¼—32½; Elektrowirebars 32. Zinn (£ p. To.) Tendenz: träge; Standard p. Kasse 229¼—229⅜, do. 3 Monate 229¼—229½; do. Settl. Preis 229¼; Straits 230¼. Blei (£ p. To.) Tendenz: träge; ausld. prompt offz. Preis 10⅝; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 11[3/16], do. inoffz. Preis 11⅛—11[3/16]; ausld. Settl. Preis 10⅝. Zink (£ p. To.) Tendenz: ruhig; gewl. prompt offz. Preis 13[11/16], do. inoffz. Preis 13[11/16]—13¾; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 13[13/16], do. inoffz. Preis 13¾—13[13/16]; gewl. Settl. Preis 13¾. — Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12,630.

Berliner Getreidegroßmarkt

Ruhig, aber stetig. Die Umsätze im Getreideverkehr bleiben auf die Deckung des notwendigen Bedarfs beschränkt, wobei Kaufanträge aus West- und Süddeutschland infolge des Feiertages zumeist fehlten. Die hiesigen Mühlen nehmen vereinzelt Weizen und Roggen auf, der Hauptteil des Offertenmaterials findet in der Provinz Unterkunft. Das Angebot am Platze war daher nur mäßig. Weizen- und Roggenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft. Die Verkaufsneigung für Hafer bleibt gering, andererseits werden wieder für überdurchschnittliche Qualitäten geforderten Aufgelder vom Konsum nur zögernd bewilligt, feine und gute Braugersten sind weiter gefragt. Es veränderte sich Erbsen Viktoria 27—30.

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 15. Aug. (Anfang.) Weizen: Sept. 4,12½, Nov. 4,15, Jan. 4,37½, März 4,40. — Mais: Sept. 80½, Nov. 81, Jan. 80¼, März 83.

Liverpooler Getreidekurse u. Mehl-Notierungen

Liverpool, 15. Aug. (Anfang.) Weizen: Tendenz: willig; Okt. 5,9, Dez. 6,0⅞, März 6,2.

Liverpooler Getreidekurse u. Mehl-Notierungen

(Mitte I.) Weizen: Tendenz: willig; Okt. 5,10, Dez. 6,1, März 6,3.

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 15. Aug. Loco 1530, Okt. 1595 Br., 1585 G.; Dez. 1535 Br., 1530 G.; Jan. 35: 1554 Br., 1552 G.; März 35: 1575 Br., 1573 G.; Mai 35: 1587 Br., 1586 G.; Juli 35: 1596 Br., 1594 G. Tendenz: sehr stetig.

Liverpooler Baumwollkurse

Liverpool, 15. Aug. (Anf.) Okt. 691, Jan. 35: 690—691, März 35: 691, Mai 35: 690. Tagesimport 2700. Tendenz: stetig.

(Mitte I.) Okt. 696, Dez. 695, Jan. 35: 696, März 35: 696, Mai 35: 695, Juli 35: 694, Okt. 35: 688, Jan. 36: 685, März 36: 685, Mai 36: 686, Juli 36: 687. Loco 719. Tendenz: stetig.

Badische Obstmärkte

Weinheim: Pfirsiche 1. Sorte 14—19, 2. Sorte 6—18, Aepfel 1. Sorte 5—8, 2. Sorte 2—4, Birnen 1. Sorte 8—11, 2. Sorte 3—9, Mirabellen 6—7, Zwetschgen 6—8, Reineclauden 4—7, Tomaten 5 bis 8, Bohnen 11—16, Brombeeren 13—15. Anfuhr 800 Zentner. Nachfrage gut.

Heidelberg-Handschuhsheim. Birnen 4—16, Aepfel 3—8, Mirabellen 9—12, Zwetschgen 6—8, Pfirsich 10—20, Stangenbohnen 12—16, Tomaten 6—8. Anfuhr und Nachfrage gut.

Obstgroßmarkt Neustadt

Aepfel 3—11, Birnen 4—12, Mirabellen 8—11, Pfirsiche 8—23, Reineclauden 6—10, Pflaumen 7, Tomaten 6—8, Trauben 22, Zwetschgen 6—11, Bohnen 8, Erbsen 13, Wirsing 10, Anfuhr und Handel gut.

Obstgroßmarkt Weisenheim am Sand

Anlieferung 430 Zentner. Zwetschgen 7—10 (9), Tomaten 7—9,5 (8), Pfirsiche 7—15 (12), Aepfel 5—10, (8), Birnen 3—10 (7), Mirabellen 8, Trauben 15—16.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 14. August

Zufuhr: 21 Ochsen, 59 Bullen, 29 Kühe, 155 Färsen, 418 Kälber, 997 Schweine. Preise pro 50 Kilo Lebendgewicht: Ochsen 33—35, 29—33, 27—29, 25—27, 23—25; Bullen 32—34, 28—32, 26—28, 24—26; Kühe 26—28, 24—26, 20—24, 12—20; Färsen 36—38, 32—36, 30—32, 28—30; Kälber 42—43, 40—42, 35—39; Schweine 51—54, 51—54, 47—51, 43—47, 32—33. — Marktverlauf: Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber langsam, geräumt; Schweine langsam, Ueberstand.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 14. August

Angebot: 164 Rinderviertel, 9 Schweine, 14 Kälber, 18 Hammel. Preise pro Pfund in Pfg.: Ochsenfleisch —, Kuhfleisch 30—38, Färsenfleisch 50—58, Bullenfleisch 50—54, Schweinefleisch 68—70, Kalbfleisch 50 bis 60, Hammelfleisch 66—70. Marktverlauf lebhaft.

Durlacher Schweinemarkt

Zufuhr: 121 Läufer, 206 Ferkel. Preise: Läufer 30—40, Ferkel 18—22 RM das Paar. Verkauft wurden 65 Läufer und 182 Ferkel.

Lahrer Schweinemarkt

Zufuhr: 231 Ferkel. Preise: 20—26 RM das Paar. Geräumt.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Zufuhr: 20 Ochsen, 61 Rinder, 19 Farren, 40 Kühe, 206 Kälber, 404 Schweine, 35 Schafe. Preise: Ochsen 32—34, 28—30; Rinder 36, 32—35, 28—31; Farren 28—30, 24—27; Kühe 24—25, 20—22, 16—19, 12—16; Kälber 40—44, 35—39; Schweine 52, 50, 48; Schafe 34—36. Marktverlauf: Großvieh und Schweine mittel, Kälber ruhig, norddeutsche Schweine über Notiz. Ueberstand bei allen Gattungen.

Schweinemarkt in Donaueschingen

Auftrieb: 20 Läufer, 673 Milchschweine. Preise: Läufer 42—57 RM das Paar, Milchschweine 18—32 RM das Paar. Ueberstand bei Milchschweine 45 Stück. Handel gut.

Württembergische Häuteauktion vom 14. August

Angebot 17 144 Stück Großviehhäute, 22 461 Kalbfelle, 56 Fresserfelle und 441 Schaffelle. Rinder- und Bullenhäute 30—49 Pfund lagen schwach. Rinderhäute 4 Pfg. Abschlag, Bullenhäute ohne Gebot, sonst gingen Kalbfelle und Großviehhäute zu den Höchstpreisen ab. Im einzelnen wurden pro Pfund in Pfg. bezahlt: Kuhhäute: rote o. K. rein und beschädigt, bis 29 Pfund —, 30—49 Pfd. 40—46, 50—59 Pfd. 42—44, 60—79 Pfd. 43—48, 80—99 Pfd. 45—47,5, 100 Pfd. und mehr —. Ochsenhäute: rote o. K. gleiche Gewichte, 29, 40,5, 42,5, 50—52, 46, 42. Rinderhäute: rote o. K., gleiche Gewichte, 43, 55—60, 48 bis 52, 47—50,5, 49. Bullenhäute: rote o. K., gleiche Gewichte, 32, 40—42, 35—40,5, 33,5—38, 33 bis 36, 30, Schuß —. Kalbfelle: rote o. K. rein und beschädigt, bis 9 Pfd. 60—64, 9,1—15 Pfg. —, 15,1—20 Pfg. und mehr 51—55, Schuß 37. Fresserfelle: bis 20 Pfd. 79,75. Schaffelle: grobwollig, vollwollig 45, halbw. 36, Blößen 21, Lammfelle 33, Schuß 20.

Frankfurter Effektenbörse

	14. 8.	15. 8.
Werthest. Anl. v. 23	77,50	76,00
Dt. Reichsanl. v. 27	—	99,37
do. von 1929	—	—
Dt. Schatzanw. 23	94,00	94,50
Younganleihe	92,50	93,12
Bad. Staat 1917	92,25	92,00
Bayer. Staat	93,25	93,25
Reichsabl. Sch. Altb.	95,00	94,87
do. Neubesitz	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,20	9,00
do. 09	9,20	9,00
do. 10	9,20	9,00
do. 11	9,20	9,00
do. 13	9,20	9,00
do. 14	9,20	9,00
Bosnier Eisenbahn	13,50	13,50
Oestr. Staatsr. 13	1,75	1,70
do. Schatz 1914	—	10,00
do. Silber	1,10	1,10
do. Goldrente	—	28,25
do. Einheitsr.	0,30	0,30
Vereinh. Rumän. 03	4,65	4,50
do. do. Gold	7,10	7,10
do. Amortis 90	—	7,05
Bagdad I	8,00	8,00
Bagdad II	8,10	8,10
Türkenzoll	—	—
Ung. Staatsr. 13	7,30	6,75
do. do. 1914	7,30	6,75
do. Goldrente	7,80	7,12
do. St.-Rte. 1910	7,30	7,00
do. do. 1897	—	1,80
Mexik. am. inn. abg.	4,40	4,00
do. äußere. Gold	9,62	9,00
do. Gold von 04	5,85	5,00
Augsburg Stadt 26	86,25	—
Heidelberg Stadt 26	78,25	78,25
Ludwigsh. 26 Ser. I	—	—

	14. 8.	15. 8.
Mannheim von 26	81,00	81,00
do. von 1927	—	81,00
Pforzheim Stadt	—	79,50
Pirmasens 26	83,50	83,50
Baden 26	78,00	78,00
Großkraft Mhm. 23	—	—
Mhm. Stadt Kohle 23	13,00	13,00
† Mannh. Ausl.	88,50	88,50
Südd. Festw.	2,50	2,50
Großkr. Mhm. abg.	—	—
Neckar AG. Gold	82,00	81,50
Rhein-Main-Don. 23	—	—
Ver. Stahlw. Oblig.	79,25	78,50
Bad. Kom. Gold 26	88,00	88,00
do. Pfd. 30	—	—
Dt. Komm. Sam. I	96,62	96,00
Bay. Hyp.W.Bk. S.7	—	93,25
Berl. Hyp. 25 S. 6	89,00	89,00
Frankf. Gold 15	89,75	89,75
Frkf.Hypbk.Gpf.Liq.	89,75	90,00
do. Anteilsch.	5,30	5,30
Frkf.Pfbr.Gd.Em.12	89,50	89,50
do. do. 7	89,50	89,50
do. do. 8	89,00	89,00
do. Liqu.	91,62	91,37
Hess. Lds. Liqu.	89,75	89,62
Mein. Hypbk. Gd. 13	89,37	89,37
do. Goldpfdbr. 9	89,37	89,37
do. do. 12	89,37	89,37
do. do. 2	88,00	88,00
do. Liqu.	90,50	90,37
Pfälz.Hyp.Ludw. 2-9	92,00	92,00
do. 13	92,00	92,00
do. 16—17	92,00	92,00
do. 21—22	92,00	92,00
do. Goldpfbr. 11	92,00	92,00
do. R. 10	92,00	92,00
do. Liqu.	92,00	92,00

	14. 8.	15. 8.
do. Anteilsch.	6,20	—
Pr. Ctr. B. Liqu. 2	89,25	89,25
Rh.Hypbk. Mhm. 5-9	90,25	90,25
do. 18—25	90,25	90,25
do. 26—30	90,25	90,21
do. 31	90,25	90,25
do. 35	90,25	90,25
do. Goldkom. 4	87,00	87,00
do. do. 5—7	87,00	87,00
do. do. 10—11	90,25	90,25
do. do. 17	90,25	90,25
do. do. 12—13	90,25	90,25
do. Liqu.	90,25	90,12
Südd. Bodencredit	92,25	92,00
5½% do.	91,37	91,00
Allg. Dt. Creditbk.	48,00	48,50
Bad. Bank	114,50	114,50
Bank für Brauind.	—	—
Bayr. Bodencredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wbk.	69,00	68,25
Berl. Handelsges.	90,50	91,25
Commerzbank	56,00	56,00
D. Bk.-Discontoges.	64,00	64,25
Dt. Asiat. Bank	—	—
Dt. Effektenbank	74,00	74,00
Dt. Hyp. u. Wbk.	77,00	75,00
Dt. Ueberseebank	50,00	50,00
Dresdner Bank	67,00	67,00
Frankf. Bank	82,00	82,00
Frankf. Hyp.-Bk.	75,25	74,75
Pfälz. Hyp.-Bank	72,00	71,00
Reichsbank	152,0	153,87
Rhein. Hyp.-Bank	105,50	—
Südd.Bodencreditbk.	59,00	59,00
Württ. Notenbank	100,00	100,00
AG. f. Verkehrsw.	65,50	—
Allg. Lok.- u. Kraft	118,50	118,50
Dt. Eisenb.-Betr.	60,00	60,75

	14. 8.	15. 8.
Dt. Reichsb. Vz.	112,25	112,25
Hapag	25,00	26,50
Heidelb. Straßenb.	11,00	11,00
Nordd. Lloyd	—	28,75
Schantungbahnen	61,00	—
Südd. Eisenbahnen	—	49,25
Aschaff. Aktienbr.	94,00	94,00
Dortmund. Ritterbr.	83,00	80,50
Brauerei Eiche	125,00	125,00
Brauerei Henninger	—	—
Brauerei Herkules	75,00	74,00
Löwenbr. München	232,00	233,50
Mainzer Brauerei	71,00	71,00
Nürnbg. Brauhaus	123,00	123,00
Pk.- u. Bürgbr. Zw.	113,00	115,00
Brauerei Pforzheim	60,00	60,00
Schöfferhof-Binding	187,50	181,50
Schwartzstorchen	95,00	96,25
Tucherbrauerei	90,00	90,00
Eichbaum-Werger	80,00	80,00
Wulle-Brauerei	44,50	44,50
Accumulatoren	170,00	—
Gebr. Adt	82,00	82,00
AKU	64,00	59,40
AEG Stamm	23,62	21,75
Andrae-Noris	106,00	106,00
Aschaff. Buntpap.	41,00	41,00
Bad. Maschinen	123,50	—
Bast Nürnberg	—	—
Bayer. Spiegel	47,00	47,00
Bekula	145,37	145,00
J. P.-Bemberg	64,00	62,00
Bergmann. El.	17,50	—
Bremen-Besigh. Oel	71,00	71,00
Brown Boveri	—	11,12
Cement Heidelbg.	104,62	104,50
Cement Karlstadt	—	—
Cement Lothringen	—	—

	14. 8.	15. 8.
Chem. Albert	87,25	82,00
Chade	226,00	—
Conti Gummi	129,00	—
Daimler-Benz	45,12	44,75
Dt. Atlantic	—	112,00
Dt. Erdöl	—	114,00
Dt. Gold-Silbersch.	210,00	212,00
Dt. Linoleum	62,87	—
Dürrwerke Rating	—	37,50
Dyckerhoff Widm.	99,50	99,50
El. Licht u. Kraft	111,12	111,12
El. Lieferungen	99,75	99,50
Enzinger-Union	94,25	94,00
Eßlinger Masch.	41,75	41,75
Faber & Schleicher	52,50	52,50
IG. Chemie Basel	193,50	181,50
do. leere	154,00	—
Fahr AG. Pirm.	106,50	106,50
IG. Farbenind.	148,00	146,37
IG. Farbenbonds	122,37	122,62
Feinmech. Jetter	40,00	41,25
Felten Guilleaume	70,50	69,50
Frankf. Hof	—	—
Geiling & Co.	—	—
Gesfürel	108,87	108,75
Goldschmidt	—	—
Gritzner	25,75	26,75
Grün & Bilfinger	215,00	—
Hafenmühle Frankf.	—	—
Haid & Neu	20,00	21,00
Hanfwerke Füssen	41,50	40,75
Hessen-Nassau Gas	67,00	66,50
Hilpert Armaturen	35,00	36,00
Hoch-Tiefbau	104,00	103,00
Holzmann Phil.	69,75	67,50
INAG Erlangen	27,00	27,00
Junghans	41,00	—
Knorr-Heilbronn	—	—

	14. 8.	15. 8.
Konserven Braun	40,50	40,75
Krauß Lokomot.	70,00	70,00
Lahmeyer	118,50	118,50
Lechwerke	89,50	89,00
Ludwigsh. Walzmühl	100,00	100,00
Mainkraftwerke	75,25	75,25
Malzexport	—	—
Metallgesellschaft	81,50	80,00
Mez Söhne	—	—
Miag	—	—
Moenus Masch.	67,50	—
Montecatini	61,00	—
Motoren Darmst.	—	65,00
Neckarw. Eßlingen	97,00	98,00
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein. Elekt. Vorz.	106,50	106,50
do. do. Stamm	100,50	98,50
Rhein-Main-Don. Vz.	99,00	100,00
Rheinmetall	144,50	144,50
Roeder Gebr.	79,25	79,25
Rütgerswerke	39,00	38,75
Schlinck	73,00	73,00
Schnellpr. Frkth.	7,50	7,00
Schramm Lack	28,00	29,00
Schriftg. Stempel	68,00	68,00
Schuckert	89,00	88,00
Schuh Fulda	—	—
Seil Wolff	—	27,50
Siemens & Halske	142,00	140,50
Südd. Immobilien	—	—
Südd. Zucker	—	183,00
Strohstoff Dresden	—	—
Thür. Liefrg. Gotha	100,50	101,50
Tietz Leonhard	22,50	22,50
Ver. Dt. Oele Mhm.	—	82,00
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Kunstwerke	—	—
Ver. Ultramarin	129,00	129,00

	14. 8.	15. 8.
Voigt & Häffner	—	7,62
Voltohm	—	—
Zellstoff Aschaffenbg.	63,00	65,00
Zellstoff Memel	50,00	52,00
Zellstoff Waldhof	52,00	52,50
Buderus	78,00	78,00
Eschweiler	—	—
Gelsenkirchen	61,75	61,50
Harpener	103,00	105,00
Ilse Bergbau	174,00	171,50
Ilse Genuß	130,00	129,75
Kali Chemie	119,25	121,00
Kali Aschersleben	110,75	116,75
Kali Salzdetfurth	153,00	—
Kali Westeregeln	118,25	118,00
Klöckner	78,00	77,75
Mannesmann	68,75	68,75
Mansfelder	74,50	74,00
Otavi Minen	15,00	14,50
Phönix	48,50	47,75
Rhein. Braunkohlen	206,00	—
Rheinstahl	89,62	89,25
Riebeck-Montan	93,50	98,50
Salzwerk Heilbronn	—	—
Ver. Stahlwerke	41,50	41,25
Allianz	215,00	—
Frankona 100er	110,00	110,00
Frankona 300er	330,00	330,00
Mannh. Versich.	—	—
Ufa	—	—
Rastatter Waggon	6,00	6,00
Steuergutscheine 34	103,75	103,75
do. 1935	104,00	104,00
do. 1936	102,12	102,12
do. 1937	99,50	99,50
do. 1938	97,50	97,50
Verrechnungskurs	101,40	101,40

Baden

Ein gefährlicher Katzenbiß

Wiesloch, 14. Aug. In Diehlheim wurde ein Landwirt von einer Hauskatze in die Hand gebissen. Es stellte sich alsbald eine Blutvergiftung ein, so daß ärztliche Behandlung notwendig wurde. Als Folge des Bisses wird ein Finger steif bleiben.

An den Kühler geschleudert

Rheinfelden, 15. Aug. Hier wurde der Fabrikarbeiter Johann Weiß aus Degerfelden, als er sich mit seinem Fahrrad auf den Heimweg begeben wollte, bei der Aluminiumfabrik Rheinfelden von einem Personenauto angefahren. Er wurde auf den Kühler des Autos geschleudert, wodurch er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Der Verunglückte wurde sofort in das Säckinger Krankenhaus überführt, wo er nach kurzer Zeit seinen schweren Verletzungen erlag.

Hundertjahrfeier des Turnvereins Pforzheim 1834

Pforzheim, 15. Aug. Der älteste Turnverein Badens und der viertälteste im Reich, TV 1834 Pforzheim, feiert in diesem Jahre mit einer Reihe von Jubiläumsveranstaltungen sein hundertjähriges Bestehen. Im Spätsommer und Herbst gehen diese Veranstaltungen ihrem Höhepunkt entgegen. Im September und Anfang Oktober werden zahlreiche turnerische und sportliche Wettkämpfe durchgeführt. Die eigentliche Hundertjahrfeier findet in der letzten Oktoberwoche statt. Sie wird am Samstag, 20. Oktober, mit der Aufführung eines Jubiläumsfestspiels von A. Boos aus Freiburg eingeleitet.

Portofreie Beförderung von Antragskarten auf Stimmscheine

Durch die Gaupropagandaleitung der NSDAP wurden an alle in badischen Kur- und Fremdenorten weilenden deutschen Gäste vorgedruckte Karten ausgegeben, damit ihnen die Beschaffung von Stimmscheinen für den 19. August erleichtert wird. Der Herr Reichspostminister hat nunmehr genehmigt, daß diese vorgedruckten rotbraunen Karten portofrei befördert werden. Kurgäste, denen bisher eine Antragskarte noch nicht ausgehändigt wurde, werden gebeten, sich beim nächsten Bahn- oder Postschalter eine solche zu beschaffen und unverzüglich ausgefüllt in den Briefkasten zu werfen. Durch die gegenwärtige Haupt-Urlaubs- und -Reisezeit ist die Beanspruchung der Wahlbehörden mit der Ausstellung von Stimmscheinen sehr stark. Es ist deshalb dringend nötig, nicht bis zum letzten Tag zu warten, sondern die geringe Mühe der Antragstellung sofort vorzunehmen. Auch Urlaub und Ferien entbinden nicht von der Pflicht, dem Führer das Vertrauen auszusprechen. Jeder Deutsche geht am 19. August zur Wahlurne.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Donnerstag: Meist heiter und trocken, wärmer, schwache Winde.

... und für Freitag: Freundlich und warm mit Gewitterneigung.

Rheinwasserstand

	14. 8. 34	15. 8. 34
Waldshut	327	330
Rheinfelden	308	304
Breisach	228	228
Kehl	328	325
Maxau	484	480
Mannheim	376	371
Caub	248	237
Köln	208	206

Neckarwasserstand

	14. 8. 34	15. 8. 34
Jagstfeld	—	—
Heilbronn	—	—
Plochingen	—	—
Diedesheim	46	50
Mannheim	566	860

Das Herz des LZ 129

Der Motoren-Auftrag endgültig an Daimler-Benz vergeben — Anfang nächsten Jahres der erste Probeflug

Wenig fehlt mehr zu der äußeren Vollendung des Riesenzeppelins, der in der gewaltigen Luftschiffhalle in Friedrichshafen auf den Tag wartet, an dem er zum ersten Male in sein künftiges Reich, das Luftmeer aufsteigen wird. Die blauglänzenden Stahlrippen schwingen sich in mächtigen Bögen durch den Raum, silbern schimmert die Hülle und auch die Ausgestaltung der herrlichen Passagierräume, des „fliegenden Hotels", ist nahezu beendet. Aber noch fehlt das Wichtigste, das Herz des Luftriesen: die Motoren, die den Riesenleib über Länder und Meere tragen werden.

Es hat lange gedauert, bis die schwierige Motorenfrage endgültig entschieden wurde. Immer wieder wurden Berechnungen angestellt, Versuche unternommen, um nicht nur den leistungsfähigsten, sondern auch den betriebssichersten und wirtschaftlichsten Motorentyp ausfindig zu machen. Die Verantwortung ist riesengroß, das geringste Versagen, jeder Unfall würde das im Ausland immer noch nicht ganz geschwundene Mißtrauen gegen die Luftschiffahrt wieder aufleben lassen. Der deutsche Zeppelinbau muß der Welt immer von Neuem beweisen, daß das Luftschiff das sicherste und zuverlässigste Fahrzeug im Transatlantikverkehr ist. Jetzt endlich sind die Versuche abgeschlossen, die Entscheidung ist endgültig gefallen. In den Untertürkheimer Werkhallen der Firma Daimler-Benz entstehen die vier 1200-PS-Rohölmotoren, die dem LZ 129 eine Reisegeschwindigkeit von etwa 135 Stundenkilometer verleihen werden.

Die ersten Versuchskonstruktionen wurden von der Maybach-Motoren-Fabrik in Friedrichshafen, die dem Zeppelinkonzern angeschlossen ist, ausgearbeitet. Gleichzeitig baute auch die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, aus deren Rohölmotoren-Abteilung die ersten Dieselmotoren hervorgegangen sind, einen Rohöl-Zeppelinmotor. Der Versuchsbau dieses Werkes machte dem Ruf des weltbekannten Unternehmens alle Ehre. Schon schien es sicher zu sein, daß der endgültige Auftrag an die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg gehen werde, da wurde noch Daimler-Benz zu dem Wettbewerb der drei berühmtesten deutschen Rohölfabriken hinzugezogen. Die Leitung des Zeppelinbaus wollte nichts unterlassen, um ihrem neuen Repräsentanten die denkbar beste Ausrüstung mitzugeben.

Der Versuchsmotor von Daimler-Benz zeigte sich allen Belastungsproben gewachsen. Volle hundertfünfzig Stunden lief er auf dem Prüfstand mit seiner Höchstleistung von 1200 PS, eine ungeheure Leistung, die kein Motor irgendeines anderen Systems erreichen könnte. Er hat damit bewiesen, daß er die höchsten, in der Praxis überhaupt vorstellbaren Ansprüche ohne Schwierigkeit erfüllen wird.

Mit seinen vier Motoren, die in vier einzelnen Gondeln untergebracht sind, wird der LZ 129 über Antriebskräfte von 4800 PS verfügen. Der Verbrauch wird etwa bei 160 Gramm Rohöl pro PS und Stunde liegen; der Zeppelin wird also mit den 60 Tonnen Betriebsstoff, die er mitzuführen vermag, ohne Zwischenlandung in 100 Stunden 13 500 Kilometer zurücklegen können.

Im Gegensatz zu den Konstruktionen der amerikanischen Luftschiffe, die ihre Maschinengondeln in das Innere der Hülle verlegt haben, sind die Motorengondeln unterhalb des Tragkörpers frei aufgehängt. Der Chefkonstrukteur des Luftschiffbaus, Dr. Dürr, hat dabei im Interesse der größeren Sicherheit auf den Vorteil des geringeren Luftwiderstandes bei einem gondellosen Luftschiffkörper verzichtet. Die Betriebsstofftanks befinden sich im Kielgürtel des Schiffskörpers, von wo das Schweröl durch eine Verteilungsleitung zu den einzelnen Gondeln befördert wird.

Es wird noch ungefähr sechs Monate dauern, bis die vier Motoren bei Daimler-Benz fertiggestellt sind. Bis dahin wird das Riesenschiff vollkommen fertig ausgebaut sein und in den ersten Monaten des kommenden Jahres wird das neueste Wunderwerk deutscher Ingenieurkunst seine Reise in die Welt antreten können.

An welcher Stelle schaue ich mir das Freiburger Bergrennen an?

Bei einem 12 Kilometer langen Bergrennen mit 173 Kurven kann man schwer von dem interessantesten Punkt der Strecke sprechen. Der eine Zuschauer ist der Auffassung, daß das Leben und Treiben am Start, jene wenigen Sekunden, bevor sich die Startflagge senkt, die aufregendsten sind. Nicht immer sind nämlich die alten erfahrenen Praktiker die ruhigsten; denn gerade sie wissen genau, wie unendlich schwer verlorene Sekunden aufgeholt werden können und zuleicht verölt im Leerlauf eine Kerze und noch schneller ist ein Schaltfehler beim Anfahren gemacht. Ganz große Genießer stellen sich an Haarnadelkurven auf, um ganz besonders das Zurückschalten und das „Kurvenanschneiden" zu beobachten. Eigentlich hat jede Kurve ihr besonderes „Gesicht", deshalb ist ein großer Teil des Publikums dauernd „unterwegs". Ist es doch möglich, auf schmalen Fußwegen längs der Strecke bergauf und bergab zu gehen.

Das Betreten der Rennstrecke ist allerdings streng verboten.

Deshalb hat der DDAC die Kosten nicht gescheut, zwei große Brücken anzulegen, die eine kurz hinter dem Start vor dem Friedrichshof, die andere — übrigens dieses Jahr zum ersten Male — in der Haibrainkopfkurve am Kilometerstein 5, also beinahe in der Mitte der Bergstrecke. Von hier aus führt ein von der Forstverwaltung neuangelegter schöner Höhenweg über die Holzschlägermatte bis zum Ziel. Auch hier ist immer ein Treffpunkt von hunderten Sportinteressierter. Da die letzte Steigung nur 3 Prozent beträgt, sieht man Tempo und recht oft auch Ueberholungen, obwohl die Rennleitung bemüht ist durch Pausen von 1 bis 3 Minuten diese nach Möglichkeit zu vermeiden. Trotz allem spielt sich der

Höhepunkt des Bergrennens auf der Holzschlägermatte

ab. Von der Weißenfels- bis zur Gießhübelwegkurve, also 2 Kilometer weit, ist die Rennstrecke ganz neu. Die Straße ist breiter, hat einen griffigen Belag und eine modern ausgebaute überhöhte Kurve. Fast 400 Meter lang ist die Gerade, auf der die Fahrer mit weit über 100 Kilometer Tempo herangebraust kommen, dann geht es in die Rechtskurve gegenüber den Tribünen, die so herrlich nach den Angaben des Rennleiters Hauser ausgebaut ist, daß sie auch in diesem Tempo ausgefahren werden kann.

Auf der Holzschlägermatte gibt es also Renntempo, Kurvenakrobatik und Schneid zu sehen, wie nirgends auf der ganzen Bergstrecke. Da außerdem Großlautsprecher das Publikum über den Stand eines jeden Konkurrenten und dessen gefahrene Zeiten orientieren, ist man hier dauernd richtig „im Bilde".

Sowohl die Tribünen- als auch die schönen Sitz- und Stehplätze ermöglichen eine Uebersicht von beinahe einem Kilometer. Da außerdem für Parkplätze, Essen und Getränke — sogar mit Musik — gesorgt ist, heißt die Parole für Sonntag

„Holzschlägermatte".

Gewinnauszug

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

> Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag — 14. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 238598
8 Gewinne zu 3000 M. 29670 270568 283216 287345
18 Gewinne zu 2000 M. 8412 21743 23018 26867 140298 140775 192075 252465 350164
40 Gewinne zu 1000 M. 869 15153 20473 36709 67143 103547 116249 124633 183972 185199 195661 214464 230535 306007 316756 320175 340887 345550 372830 393293
106 Gewinne zu 500 M. 22289 23590 26319 52225 54449 59761 59662 72872 87739 117705 127004 129090 137810 140514 146662 160970 182955 188133 194810 196236 214099 219092 220142 220304 220769 239444 244968 254808 256616 257585 268604 271309 276879 286419 296283 299085 [illegible] 306222 323005 330678 331202 335509 338049 331840 354253 360498 361832 365076 367479 371085 376527 385754 393535
410 Gewinne zu 300 M. 1069 1988 4032 4419 6162 6866 7817 9051 10458 10733 13406 16241 16687 19551 23380 23120 24236 28923 31186 34373 33120 41347 42066 40235 48713 52156 54813 57788 58972 60665 61390 62709 62834 63900 77442 77565 78706 79743 83377 82484 82630 83947 85245 92441 93715 83771 94781 94835 96008 96391 98645 104834 106963 107635 109992 110800 113232 115471 117843 117627 117769 118960 121890 122857 124630 129874 131252 133919 134402 134577 134764 135599 135863 140501 142195 142265 144339 155559 158293 163408 165812 160243 177328 181004 182543 182589 182672 183951 184528 185571 197713 200842 202139 203774 203787 204442 206920 208595 208867 208904 209734 210100 210560 211035 211408 212717 213923 215019 217234 224762 225488 226140 228817 228805 229021 230583 232302 234884 238946 240047 245115 248530 251039 252401 255091 256188 258787 258349 258608 260011 260187 263214 264115 264403 268612 268677 269045 272219 273339 273309 274745 279755 280040 297579 298785 293189 295314 295984 303271 306074 309179 308476 309209 310305 312454 317055 320003 320940 323313 323104 327536 328399 330194 332437 334146 334270 334446 335950 336426 338798 337318 337901 345514 346180 346976 351298 353291 352593 353290 356369 357238 357568 359074 358024 363924 367442 369630 370395 371263 371027 373287 377322 377428 379872 [illegible] 313497 383361 384745 386004 385205 387075 389103 390392 390707 390009

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 272448
4 Gewinne zu 3000 M. 14224 21372
12 Gewinne zu 2000 M. 28132 62818 240738 316950 336928 359625
36 Gewinne zu 1000 M. 6510 29834 37255 62708 67031 95033 101338 108099 133776 234041 242497 247615 270005 270103 311481 331244 358860 372596
70 Gewinne zu 500 M. 10453 35132 59402 66368 74573 107064 113516 134437 135861 166443 168758 170954 193820 218217 220350 245632 250302 268624 278778 290197 257518 299453 316660 333421 330290 337310 337898 344197 348255 357161 357194 389022 392043 386360 388808
322 Gewinne zu 300 M. 3068 6349 5572 6383 10904 12345 14057 20218 21522 22802 23394 30249 30352 30848 31548 33665 34291 35904 36580 40040 41458 42091 44112 45232 45624 53309 54608 58410 61657 62710 65124 66189 69709 72606 74564 75703 79284 90053 94259 94926 97367 97672 101129 102371 109284 109901 111488 113237 113617 115257 118602 122235 123469 129157 129777 130339 133069 138397 138764 140490 146651 148414 149403 158875 158230 160062 163334 164937 174650 174655 175013 176058 177605 178927 180654 184963 185191 185673 188569 190569 191361 191739 194946 197874 199574 199682 202994 207095 209604 209505 210187 211443 216843 223602 228979 229252 230749 233060 237693 235640 241595 242848 247431 248236 251727 256310 259098 260889 268219 268230 266963 275279 278776 279136 282032 285816 287309 288218 292841 294038 294724 302291 303274 304871 311836 316235 319627 322983 324263 329914 331569 332553 333536 333734 335079 344391 346658 348451 351368 353932 355433 359682 361615 363698 365068 371042 371690 372786 372979 376196 381174 382313 384281 386595 387522 388895 390006 391449 391954 392074 393002

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

12481 37003 153407 197228 218165 259585 268289 331125 363770 389052

Keine Einstellung von Kräften ohne das Arbeitsamt!

Berliner Kassakurse

	14. 8.	15. 8.
Festverzinsl. Werte		
6% Dt. Reichsanl. 27	93,75	93,87
Dt. Anl. Abl. 1	95,60	95,10
do. ohne Ausl.-R.	—	—
Dt. Schutzgebiete 08	9,30	9,15
5% Großkr. Mhm. Kohlenw.	—	15,75
5% Roggenwertanl.	—	—
5% Roggenrentenbk.	5,95	5,95
Pfandbriefe		
6% Pr. Centr. Bod. Pf. Em. 1	87,75	87,75
6% do. do. Kom. I	83,75	83,75
6% Pr. Ld. Pfdb. Anst. G R. 19	93,00	93,00
6% do. do. R. 21	93,00	93,00
6% do. do. Kom. R. 20	89,00	89,00
Ausländ. Werte		
5% Mexikaner	9,75	8,75
4½% Oest. Schatzanw.	—	—
4% do. Goldrente	30,37	29,00
4% do. Kronen	—	—
4% do. conv. Rente	0,35	0,35
4½% do. Silberrente	—	—
4½% do. Papierrente	0,45	—
4% Türk. Adm.-Anl.	—	—
4% do. Bagdadb. I	—	—
4% do. do. II	—	—
4% do. unifiz. Anl.	—	—
4% do. Zoll-Obl. II	—	—
4% do. 400 Frcslose	—	—
4½% Ung. St. 1913	7,40	—
4½% do. 1914	7,30	6,95
4% Ung. Goldrente	7,90	7,15
4% Ung. Kr.-Rente	0,35	0,40
4½% Anatol. Ser. I	38,10	35,50
do. Ser. II	—	—
5% Teh. Nat. Railw.	5,25	4,80
Verkehrsaktien		
AG. Verkehrswesen	66,00	65,12
Allg. Lok.- u. Kraftw.	118,00	117,00
Südd. Eisenbahn	—	—
Baltimore Ohio	—	—
Canada Pacific	25,00	—
Hb.-Amer. Paketf.	25,75	24,62
Hb.-Südam. Dptsch.	—	25,50

	14. 8.	15. 8.
Nordd. Lloyd	29,00	29,00
Bankaktien		
Adca	47,50	47,50
Bk. f. El. Werte	75,87	75,50
Bk. f. Brauind.	109,00	109,87
Berliner Handelsges.	90,75	90,75
Berliner Hyp. Bk.	—	—
Comm. u. Privatbk.	56,00	57,00
Dt. Asiatische Bk.	140,00	—
Dt. Bk. u. Disconto	64,50	64,50
Dt. Golddiskontbk.	—	100,00
Dt. Uebersee-Bk.	48,75	48,75
Dresdener Bank	67,00	67,00
Meininger Hyp. Bk	78,00	78,50
Reichsbank	152,75	153,50
Rhein. Hyp. Bk.	105,00	104,00
Versicher.-Aktien		
Aach.-Münch.	—	—
Allianz Allg.	215,00	214,75
Allianz Leben	203,00	204,00
Mannh. Vers.	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	171,00	170,75
Allgem. Bau Lenz	60,00	—
Allg. Kunstzijde (Aku)	58,00	58,00
Allg. Elektr.-Ges.	23,75	23,75
Alsen Portl. Zement	—	131,50
Ammendorf Papier	67,00	[illegible]
Anhalter Kohlenw.	100,00	[illegible]
Aschaffenb. Zellstoff	63,75	63,00
Augsburg-Nürnb.-	63,75	—
Bachmann & Ladew	59,50	—
Balke Maschinen	28,50	27,25
Bast AG., Nürnberg	—	—
B. Motoren (BMW)	130,00	129,12
Bayr. Spiegelglas	47,75	46,25
J. P. Bemberg	63,62	63,50
Bergmann Elektr	17,00	17,50
Berlin Gubener	112,00	112,00
Berlin Karlsr. Ind	120,87	129,75
Berl. Maschinenbau	101,75	101,00
Braunk. u. Briketts	190,00	—
Braunschweig A.-G.	109,50	109,50
Bremen-Besigheim Oelfabrik	72,00	72,00
Bremer Vulkan	—	—

	14. 8.	15. 8.
Bremer Wolle	146,75	143,00
Brown-Boveri	11,00	12,87
Buderus Eisenwerke	78,87	77,87
Byk Gulden	51,00	51,00
Charlotten Wasser	96,50	95,75
I. G. Chemie Basel	133,00	—
Chem. Heyden	91,50	91,12
Chem. Ind. Gelsenk.	85,00	—
Chem. Werke Albert	82,75	81,00
Chillingworth	40,00	40,00
Comp. Hisp. (Chade)	195,00	195,25
Conti Caoutschuc	169,00	133,50
Conti-Linoleum	71,75	68,75
Daimler Benz	45,12	44,00
Deutsch Atl.-Tel.	117,75	—
Deutsch-Kontt. Gas	124,25	124,87
Deutsche Erdöl	113,75	114,25
Deutsche Kabelw.	78,00	75,50
Deutsche Linoleum	62,50	62,50
Deutsche Steinzeug	110,00	110,00
Deut. Eisenhandel	65,00	66,00
Dresdener-Leipziger Schnellpr.	56,50	55,50
Dürener Metall	124,75	—
Düsseldf. Eisenhütte	—	—
Dyckerh. -Widmann	100,00	110,50
Dynamit Nobel	77,37	76,50
El. Lieferungen	104,00	104,00
El. Licht u. Kraft	111,62	111,62
El. Schlesien	101,25	101,00
Engelhardt	88,50	88,87
Enzinger Unionwk	94,87	94,00
Eschweil. Bergw.	—	—
Farbenind. I. G.	143,00	146,50
Feldmühle Papier	104,75	105,00
Felten & Guilleaume	70,00	69,50
Ford Motor	61,50	63,50
Gebhard & Co.	93,00	91,00
Gehe & Co.	58,00	59,50
Geiling & Co.	—	—
Gelsenk. Bergw.	61,62	61,12
Genschow & Co	65,00	64,00
Germ. Portl.-Cement	80,00	79,50
Gerresheim. Glas	50,00	50,20
Ges. f. El. Unterch	108,75	108,87
Goedhard Düsseldf.	70,75	71,00
Goldschmidt, Th.	79,50	79,50
Gritzner Maschinen	26,25	26,75

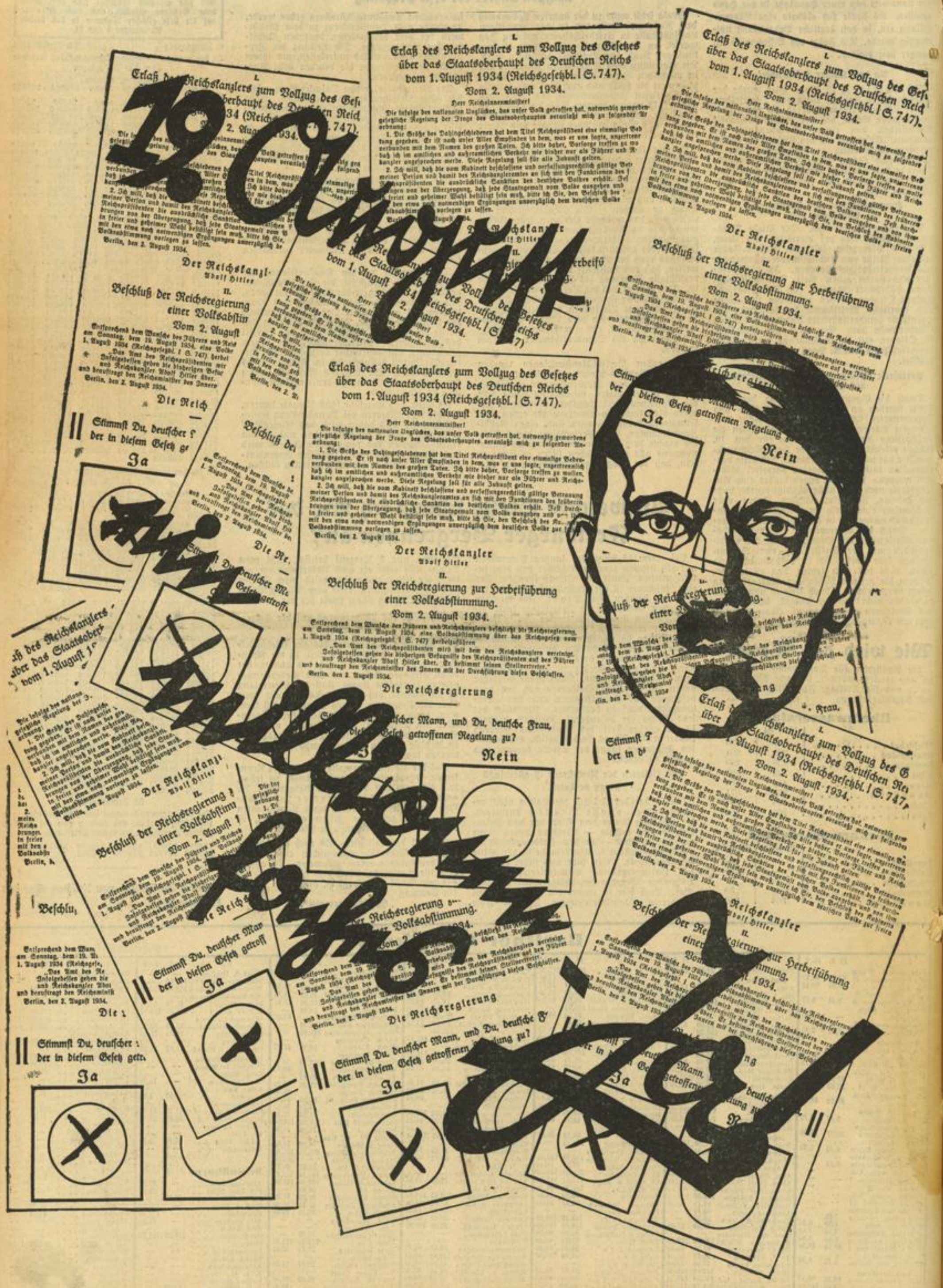
	14. 8.	15. 8.
Gebr. Großmann	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Gruschwitz Textil	—	—
Guano-Werke	69,50	69,50
Hackethal-Draht	77,37	78,75
Hallesche Masch.	71,50	73,00
Hamburg Elektr.	130,00	129,50
Harb.-Gummi-Phön.	29,50	23,75
Harpener Bergbau	103,00	—
Hedwigshütte	—	111,75
Heilmann & Littmann	—	—
Hemmoor-Portl.	143,25	141,00
Hilpert Maschinen	36,00	35,75
Hindr. & Aufferm	83,75	80,00
Hirschberg Leder	—	—
Hoesch Eis. u. Stahl	74,50	73,75
Hohenlohe-Werke	80,00	80,00
Philipp Holzmann	—	66,00
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	171,50	170,50
Gebr. Junghans	42,00	41,25
Kahla Porzellan	16,75	16,50
Kaliw. Aschersleben	115,75	118,00
Kali Chemie	—	—
Klöcknerwerke	77,75	77,87
Koksw. u. Chem. F.	92,12	92,87
C. H. Knorr	—	—
Kollmar & Jourdan	—	—
Köritz Led. u. Wachs	74,50	74,50
Krauß Co. Lok.	—	—
Kronprinz-Metall	109,50	104,87
Lahmeyer & Co	92,62	117,00
Laurahütte	19,00	18,62
Leopold Grube	34,00	33,12
Linde's Eismasch.	99,00	100,00
Carl Lindström	—	—
C. Lorenz	—	—
Mannesmannröhren	69,12	68,75
Mansfelder Bergbau	73,50	73,12
Masch'bau -Untern	45,25	44,00
Markt- u. Kühlhall.	91,00	92,00
Masch.-Buckau-Wolf	88,50	88,00
Maximilianshütte	153,50	152,50
Meck. Weber. Zittau	18,00	18,00
Merkur Wollwaren	—	—
Mez Söhne	—	—
Miag Mühlen	70,50	70,50
Mimosa	—	—

	14. 8.	15. 8.
Mix & Genest	—	36,00
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	76,40	77,50
Orenstein & Koppel	74,50	73,75
Phönix Bergbau	147,75	47,25
Polyphon	15,50	—
Rathgeber Waggon	—	40,62
Rheinfelden Kraft	109,50	—
Rhein. Braunkohlen	245,00	—
Rhein. Chamotte	—	—
Rhein. Elektr.	98,50	97,75
do. Vorzüge	—	—
Rhein-Main-Donau	107,00	—
Rhein. Stahlwerke	89,75	89,75
Rh.-Westf. Kalkw.	90,75	—
Riebeck-Montan AG.	98,00	97,75
Rositzer Zucker	—	63,00
Rückforth Ferd. Nf.	85,00	85,50
Rütgerswerke	39,00	38,62
Sachsenwerk	71,00	70,75
Salzdetfurth Kali	153,50	154,50
Sarotti	74,00	77,00
Schles.-El. u. Gas	—	—
Hugo Schneider	71,25	77,00
Schöfferhof-Binding	161,75	161,00
Schubert & Salzer	—	162,00
Schuckert & Co.	89,62	88,75
Schultheiß-Patzenhofer	115,25	115,25
Siemens & Halske	142,00	141,25
Sinner AG	88,00	—
Stoehr Kammgarn	92,50	91,25
Stolberger Zinkhütt.	51,87	51,00
Stettin Cham.	35,50	35,00
Südd. Immobilien	—	—
do. Zucker	—	—
Thörl's ver. Oelfabr.	70,00	—
Thür. Gas	122,25	121,50
Tietz Leonhard	22,75	22,12
Trans-Radio	—	—
Varziner Papier	13,87	13,87
Ver. Chem. Charl.	—	—
Ver. Dt. Nickelw.	96,00	96,50
Ver. Glanzst. Elberf.	—	143,25
Ver. Harz. Portl.-Ct.	101,00	101,00
Ver. Stahlwerke	41,50	41,12
Ver. Stw. v. d. Zypen	—	—
Ver. Ultramarinfabr.	129,00	—
Vogel Telegr.-Dr.	88,87	88,00

	14. 8.	15. 8.
Voigt & Haeffner	—	—
Wanderer-Werke	120,00	—
Westeregeln Alkali	119,00	119,00
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wilke Dampf	86,75	84,00
Wißner Metall	104,00	106,75
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoff Waldhof	51,75	52,25
Dt.-Ostafrika	59,75	55,25
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	14,62	14,00
Freiverkehrswerte		
Petersb. Int. Handelb.	—	—
Russ. Bank	—	—
Dt. Petroleum	—	76,77
Adler Kali	—	—
Diamond	3,50	3,50
Hochfrequenz	—	—
Burbach Kali	21,25	21,00
Neckarsulmer	18,25	18,00
Sibman Salpeter	—	—
Ufa-Film	—	—
Tägl. Geld	4,25	4,25
Monatsgeld	—	—
Schlußkurse		
Ablösung 1—8	—	95,37
7% Ver. Stahl	—	73,50
Bk. el. Werte	76,87	—
Bank f. Brau	—	104,50
Reichsbank	—	157,75
AG. Verkehr	—	65,10
Allg. Lokal	—	—
Dt. Reichsb.	112,25	112,25
Hapag	—	—
Hamburg-Süd	—	—
Nordd. Lloyd	—	—
Akkumulatoren	—	—
A. E. G.	—	—
Bayern Motor	—	—
J. P. Bemberg	63,50	—
Berger Tief	—	115,50
Berl. Karlsr.	130,75	131,00
Bekula	—	141,50
Berl. Masch.	—	—
Braunk. Brik.	—	—

	14. 8.	15. 8.
Bremer Wolle	—	—
Buderus	—	—
Conti Gummi	129,00	—
do. Linol.	71,50	—
Daimler	—	—
Dt. Contigas	124,50	125,00
Dt. Erdöl	114,00	114,75
Dt. Linol.	59,50	60,87
Elsenh. Verk.	—	16,00
El. Lieferg.	100,75	102,00
El. Licht Kr.	—	—
Farbenind.	148,25	148,87
Feldmühle	106,62	106,00
Felten Guille	70,25	—
Gelsen. Bg.	—	—
Ges. f. el.	—	—
Goldschmidt	79,25	—
Harb. Gummi	—	—
Harpener	103,75	—
Hoesch	74,50	—
Holzmann	—	66,00
Ilse Berg. Genuß	—	—
Gebr. Junghans	—	42,00
Kali Chemie	—	—
Klöckner	—	78,00
Koksaerke	—	93,00
Lahmeyer	—	—
Mannesmann	69,00	68,62
Mansfeld	—	—
Max Hütte	—	—
Metallges.	—	—
Orenstein	74,00	75,37
Phönix Berg	48,50	—
Rhein. Brk.	—	—
do. Elektr.	—	—
Rheinstahl	—	—
Rh.-W. El.	102,25	101,62
Rütgers	—	38,75
Schub.-Salz.	—	—
Schuckert	—	—
Schultheiß	116,12	—
Siemens	142,25	—
Stöhr Kammg.	—	—
Stolb. Zink	—	—
Südd. Zucker	—	—
Thür. Gas	—	—
Westeregeln	—	—
Zellst. Waldhof	52,75	52,00

MARCHIVUM


Erlaß des Reichskanzlers zum Vollzug des Gesetzes über das Staatsoberhaupt des Deutschen Reichs vom 1. August 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 747).
Vom 2. August 1934.
Herr Reichsinnenminister!
Die infolge des nationalen Unglückes, das unser Volk getroffen hat, notwendig gewordene gesetzliche Regelung der Frage des Staatsoberhauptes veranlaßt mich zu folgender Anordnung:
1. Die Größe des Dahingeschiedenen hat dem Titel Reichspräsident eine einmalige Bedeutung gegeben. Er ist nach unser Aller Empfinden in dem, was er uns sagte, unzertrennlich verbunden mit dem Namen des großen Toten. Ich bitte daher, Vorsorge treffen zu wollen, daß ich im amtlichen und außeramtlichen Verkehr wie bisher nur als Führer und Reichskanzler angesprochen werde. Diese Regelung soll für alle Zukunft gelten.
2. Ich will, daß die vom Kabinett beschlossene und verfassungsrechtlich gültige Betrauung meiner Person und damit des Reichskanzleramtes an sich mit den Funktionen des früheren Reichspräsidenten die ausdrückliche Sanktion des deutschen Volkes erhält. Im Bewußtsein der Überzeugung, daß jede Staatsgewalt vom Volke ausgehen und gemäß Ihrer freier und geheimer Wahl bestätigt sein muß, bitte ich Sie, den Beschluß des Kabinetts mit den etwa noch notwendigen Ergänzungen unverzüglich dem deutschen Volke zur freien Volksabstimmung vorlegen zu lassen.
Berlin, den 2. August 1934.
Der Reichskanzler
Adolf Hitler
II.
Beschluß der Reichsregierung zur Herbeiführung einer Volksabstimmung.
Vom 2. August 1934.
Entsprechend dem Wunsche des Führers und Reichskanzlers beschließt die Reichsregierung, am Sonntag, dem 19. August 1934, eine Volksabstimmung über das Reichsgesetz vom 1. August 1934 (Reichsgesetzbl. I S. 747) herbeizuführen.
„Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter."
und beauftragt den Reichsminister des Innern mit der Durchführung dieses Beschlusses.
Berlin, den 2. August 1934.
Die Reichsregierung
Stimmst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, der in diesem Gesetz getroffenen Regelung zu?
Ja
Nein

MARCHIVUM